Nr. 343 — 11. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 11. Dezember 1929

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Das Finanzprogramm der Reichsregierung

Abbau bei den direkten Steuern — Tabak- und Biersteuer-Erhöhung
Kopfsteuer für die Gemeinden — 1/2 Prozent höhere Arbeitslosensätze

Sorgen um die Vertrauensfrage

Hilferding will die Erhöhungen zuerst vornehmen

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 10. Dezember. Die Beratungen, die das Reichskabinett während des ganzen Montags, lediglich unterbrochen durch eine kurze Mittags- und Abendpause, über das Finanzprogramm abgehalten hat, haben in späten Nachtstunden zu einem Ergebnis geführt. Es ist ein Finanzprogramm ausgearbeitet worden, das stärker in Einzelheiten eingeht, als man in den letzten Tagen angesichts der allgemeinen Schwierigkeiten glaubte erwarten zu dürfen. Es ist besonders bemerkenswert, daß versichert wird, die Haltung des Kabinetts zu diesem Programm sei ganz einmütig. Das bedeutet nichts anderes, als daß nicht nur die sozialdemokratischen Minister bereit sein werden, sich für die Vorlage einzusetzen, sondern auch der der Bayerischen Volkspartei angehörende Reichspostminister. Letzteres hatte man nicht erwartet, weil bereits bekannt war, daß die Vorlage eine Erhöhung der Biersteuer bringen sollte. Die Zustimmung der sozialdemokratischen Minister ist besonders bemerkenswert, weil schon seit geraumer Zeit in der sozialdemokratischen Presse gegen jede Lastenerleichterung für die Wirtschaft Sturm gelaufen worden ist zugunsten lediglich einer Entlastung des Verzehrs.

Das Programm sieht im einzelnen das folgende vor:

Die Steuersenkungen sollen sich zunächst beziehen im wesentlichen auf die

Einkommensteuer,

und zwar in dem doppelten Sinne, daß der steuerfreie Lohnbetrag heraufgesetzt werden soll und daß im übrigen der Steuertermin anders gestaffelt wird, was eine Entlastung auch der großen Einkommen zugunsten der Kapitalbildung bedeutet. Die Ermäßigungen für Familienangehörige, besonders für Kinder, sollen ausgebaut werden. Es ist aber nicht beabsichtigt, diese Senkung auf einmal eintreten zu lassen, sie soll vielmehr in drei Staffeln erfolgen, und zwar zunächst mit Wirkung ab 1. Juli 1930, dann zum 1. Januar 1932 und im letzten Abschnitt zum 1. Juli 1933. Die Staffeln sollen im Durchschnitt während dieser Zeitspanne zunächst um 12 Prozent, später um 20 Prozent und schließlich um 25 Prozent ermäßigt werden. Die Einkommensteuer soll einen **Höchstsatz von 33⅓ Prozent gegenüber jetzt 40 Prozent** nicht überschreiten. Ebenso soll in Staffeln die Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums erfolgen und zwar für ledige Arbeiter, bei denen sie zur Zeit 1200 Mark beträgt, 1440 Mark, später 1660 Mark und 1880 Mark. Für Versicherungsprämien soll eine große Abzugsmöglichkeit bei der Einkommensteuer geschaffen werden.

Die Vermögenssteuer

soll so geändert werden, daß **Beträge bis zu 20 000 Mark künftig steuerfrei** bleiben.

Die Gewerbesteuer,

deren gänzliche Beseitigung in letzter Zeit sehr vielfach gefordert worden ist, soll um 20 Prozent und die

Grundvermögenssteuer

um 10 Prozent herabgesetzt werden. Es ist aber auch geplant, diese Realsteuer noch weiter zu senken, wenn erst die Steuervereinheitlichung durchgeführt ist. **Jedenfalls aber soll Ländern und Gemeinden die Möglichkeit genommen werden, innerhalb eines Zeitraumes von fünf Jahren die Realsteuern irgendwie zu erhöhen.** Ebenfalls nicht ganz in Fortfall kommen soll die Kapitalertragssteuer.

Die Gesellschaftssteuer soll um 50 Prozent ermäßigt werden und ebenso die Wertpapiersteuer, die Börsenumsatzsteuer um ein Drittel.

Die Belastung aus den Rentenbankzinsen soll gänzlich beseitigt werden, ebenso soll die Industriebelastung in Fortfall kommen,

freilich wieder nur in Etappen, aber doch so, daß sie bis zum Jahre 1935 restlos verschwinden soll.

Ganz in Fortfall kommen soll schließlich die Zuckersteuer.

Die Auswirkung dieser Steuersenkung im einzelnen steht nicht ganz fest. Die Schätzungen widersprechen sich. **Das Sofort-Programm dürfte immerhin einen Wert von ungefähr 800—900 Millionen Reichsmark haben.** Den Steuersenkungen stehen nun

Steuererhöhungen

gegenüber, und zwar insbesondere eine 50prozentige Erhöhung der Biersteuer, mit Auswirkung vom 1. April ab, sowie eine Erhöhung der verschiedenen Tabaksteuern. Die Banderolensteuer für Zigaretten soll von 30 auf 35 Prozent erhöht werden. Die Materialsteuer für den Doppelzentner Rohtabak von 400 auf 500 Mark, die Rauchtabaksteuer von 45 auf 60 Mark und die Pfeifentabaksteuer von 20 auf 35 Mark für den Doppelzentner. Auch die Tabaksteuer soll ab 1. Januar 1930 in Kraft treten.

Um diese Steuererhöhungen ein wenig schmackhaft zu machen, sieht das Finanzprogramm die Einsetzung von 50 Millionen Mark in den Haushaltsplan vor, die für die

Förderung des Tabakbaues

angelegt werden sollen.

Um die Reichsanstalt für Arbeitsvermittelung und Arbeitslosenversicherung zu sanieren, sollen die Beitragssätze um ½ Prozent erhöht werden. Der bis vor wenigen Tagen noch vorhandene Plan, eine ¾prozentige Erhöhung zu fordern, ist also offenbar in den letzten Verhandlungen des Kabinetts aufgegeben worden.

Den Gemeinden soll, und das ist schließlich ein besonders interessanter Punkt, zum Ausgleich für die Senkung der Realsteuern die Möglichkeit gegeben werden, eine

Kopfsteuer

zu erheben, wahrscheinlich unter dem Namen eines Verwaltungskostenbeitrages. Diese Steuer soll gleichmäßig zu zahlen sein von allen wahlberechtigten Gemeindemitgliedern. Der Ausfall, der den Gemeinden im Jahre 1930 entsteht, wird vom Reiche voll übernommen werden, weil ja die Gemeinden für diese Zeit keine Möglichkeit haben, sich Ersatzeinnahme zu schaffen.

In den nächsten Jahren bis einschließlich zum Jahre 1934, will das Reich den Gemeinden ein Fünftel ihres Einkommenausfalles ersetzen. Für den kommenden Finanzausgleich zwischen Reich und Ländern ist vorgesehen, daß sowohl die Biersteuer als die Erträge aus dem Spiritusmonopol zu den sogenannten Ueberweisungssteuern gehören sollen, die zu einem großen Prozentsatz — wahrscheinlich 70 Prozent — den Ländern zufallen. Dafür ist auf der anderen Seite eine Kürzung der Ueberweisungen aus Einkommen- und Umsatzsteuer vorgesehen.

Das ist in großen Zügen das Finanzprogramm der Reichsregierung, auf das diese sich in der vergangenen Nacht geeint hat. Heute vormittag hat der Reichskanzler das Programm den Fraktionsführern und den Finanzsachverständigen der Regierungsparteien mitgeteilt und es hat über das Programm eine dreistündige Aussprache stattgefunden. Während des ganzen Tages haben dann Beratungen der verschiedenen Fraktionen der Regierungskoalition stattgefunden. Sie werden größtenteils im Laufe des morgigen Vormittags fortgesetzt. **Ohne Bedenken gegen das Programm ist nicht eine einzige Fraktion,** und zum Teil sind die Bedenken sehr schwerwiegender Art.

Bei der Deutschen Volkspartei machen die Vorschläge über die Erhöhung der Arbeitslosenversicherungsbeiträge selbstverständlich ganz besondere Schwierigkeiten, und es ist vorläufig nicht anzunehmen, daß die Fraktion ohne weiteres ihre Zustimmung geben wird.

Die Bayerische Volkspartei hat eine Mitteilung herausgehen lassen, wonach die Fraktion bereit ist, der Reichsregierung für ihre Verhandlungen im Haag das Vertrauen auszusprechen. Ebenso ist sie bereit, ein finanzielles Sofortprogramm mit Erhöhung der Tabaksteuer und Erhöhung der Arbeitslosenversicherungsbeiträge zu bewilligen, doch wird im übrigen das Finanzprogramm ganz besonders wegen der Biersteuer abgelehnt. Man hört aus Kreisen der Bayerischen Volkspartei, daß diese entschlossen sei, **in der Biersteuerfrage unbedingt hart zu bleiben und gegebenenfalls alle Folgen** aus dieser Haltung zu ziehen. Damit scheint schon heute festzustehen, daß wenigstens eine der Regierungsparteien einem Kernstück ihre Zustimmung verweigert.

Genaues über die Haltung der Fraktionen wird sich erst sagen lassen, wenn der morgige Tag vorüber ist.

Heute muß nur auf den von den Sozialdemokraten befürworteten Plan des Finanzministers hingewiesen werden, wonach zunächst, d. h. noch im Laufe des Dezembers, lediglich die Tabaksteuererhöhung und die Erhöhung der Arbeitslosenversicherungssätze vorgenommen werden sollen, während das Finanzprogramm im übrigen möglichst im Januar erledigt werden soll. Das ist nach Auffassung in allen bürgerlichen Fraktionen sehr bedenklich deshalb, weil bei der Haltung der Sozialdemokraten **keine Gewähr dafür besteht, daß nach der Vornahme von zwei Lastenerhöhungen nun auch tatsächlich im Januar die Mehrheit für die vielen wichtigen Lastensenkungen zustande kommt.**

Morgen mittag sollen die Besprechungen zwischen den Finanzreferenten der Regierungsparteien sowie die Besprechungen zwischen Fraktionsführern und Reichskanzler weitergehen. Vorläufig ist das Kabinett nach wie vor entschlossen, am Donnerstag mit seinem Programm vor den Reichstag zu treten und die

Vertrauensfrage

zu stellen. Behaglich ist diese Vertrauensfrage nicht einer einzigen Koalitionsfraktion, und es läßt sich in diesem Augenblick noch nicht übersehen, ob eine Mehrheit des Reichstages wirklich zum Ausdruck eines Vertrauens kommen wird, oder ob man sich mit einer allgemeinen Billigkeitsformel begnügen wird. In diesem Falle entsteht auch noch die Frage, ob sich das Kabinett an einer Billigkeitsformel genug sein lassen kann, nachdem es die Stellung der Vertrauensfrage vor ein paar Tagen vor aller Welt angekündigt hat.

Zwischen den Wahlen in Ost-OS.

Noch kein abschließendes Ergebnis der Landgemeinde-Wahlen
Der Auftakt zu den städtischen Wahlen

(Sonderbericht unseres Kattowitzer K. Sch.-Korrespondenten)

Kattowitz, 10. Dezember. Mit fieberhafter Spannung sieht man den am kommenden Sonntag in Groß-Kattowitz und einigen großen Gemeinden stattfindenden Kommunalwahlen entgegen. Die Propaganda steht in keinem Vergleich zu der bei den Landgemeindewahlen. Die Deutsche Wahlgemeinschaft hat die Listen der Katholischen Volkspartei mit der der Deutschen Wahlgemeinschaft vereinigt.

Obwohl ein abschließendes Ergebnis der Landgemeindewahlen noch nicht vorliegt, triumphieren die Regierungsparteien über den großen Sieg, den ihre Listen zu buchen haben. Wie die Polnische Telegraphenagentur meldet, wurden bei den Landgemeindewahlen 200 096 gültige Stimmen gegenüber 186 215 (im Jahre 1926) abgegeben. Die polnischen Listen sollen 159 519 Stimmen, gleich 80 Prozent, die deutschen Listen 39 944 Stimmen erhalten haben. Inwieweit das Ergebnis als richtig zu betrachten ist, wird deutscherseits erst dann festgestellt werden können, wenn von der letzten Landgemeinde Ostoberschlesiens das Wahlergebnis vorliegt.

Das Gesamtergebnis des Kreises Schwientochlowitz

liegt bereits vor und läßt erkennen, daß **die Deutschen insgesamt 26 431 Stimmen aufzuweisen haben, während etwa 10 polnische Parteien 50 403 Stimmen für sich buchen können.** Die deutschen Listen haben auf Grund dieses Ergebnisses 69 Mandate zu verzeichnen. Es werden wohl noch einige Tage vergehen, ehe ein abschließendes Bild über die Landgemeindewahlen gewonnen ist. Im Brennpunkt des Interesses stehen gegenwärtig die Kommunalwahlen in den größeren Städten.

In Kattowitz

sind insgesamt 16 Wahlvorschläge eingereicht worden. **Liste 6 ist die Liste der Deutschen Wahlgemeinschaft mit dem Spitzenkandidaten Abg. Franz.** Eine besondere Note erhält der Wahlkampf innerhalb des polnischen Lagers dadurch, daß Korfanty als Spitzenkandidat seiner Partei persönlich auftritt.

Groß-Kattowitz mit den eingemeindeten Ortschaften Zalenze, Domb, Zawodzie, Bogutschütz und Idaweiche umfaßt insgesamt 42 Wahlbezirke.

Am Sonntag finden außerdem in Sohrau, Lublinitz, Pleß, Loslau und Georgenberg Kommunalwahlen statt. In Lublinitz sind 4 Wahlvorschläge eingereicht worden. **Die deutsche Liste trägt die Nr. 4: Deutsche Katholische Volkspartei.**

In Pleß wählen die deutschen Bürger **die Liste 2 mit dem Namen: Vereinigte Bürgerpartei Pleß.**

In Loslau steht die Deutsche Wahlgemeinschaft auf **Liste 4,** in Sohrau auf **Liste 3.**

Der Sächsische Landtag hat die Feiertagsvorlage, durch die der **9. November als gesetzlicher Feiertag abgeschafft** wird, angenommen.

Beginn der Etatsberatungen in Preußen

Die Einnahmen entsprechen dem Voranschlag — Aber die Ausgaben sind höher

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 10. Dezember. Der Preußische Landtag hat heute seine letzte Tagungsperiode vor der Weihnachtspause begonnen und eine verhältnismäßig kurze Sitzung abgehalten. Auf der Tagesordnung stand als einziger Gegenstand die erste Lesung des Haushaltsplanes für das Jahr 1930. Einziger Redner war der Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff, der seinen Haushalt begründete. Alle Einzelheiten des Haushaltsplanes sind bereits seit mehreren Wochen bekannt, so daß von besonderem Interesse aus den Ausführungen des Ministers nur die Ankündigung ist, es soll möglichst noch in diesem Winter die preußische Verwaltungsreform gründlich in Angriff genommen werden, und zwar besonders durch eine rücksichtslose Zusammenlegung der lokalen Behörden. Davon verspricht sich der Minister auch eine starke Verminderung des Personalbedarfs, der sich für Preußen einschließlich der Volksschullehrer heute auf 317 000 Personen beläuft. Zu einer Aussprache ist es heute nicht gekommen, man wird sie in den nächsten Tagen halten.

Sitzungsbericht

Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff legt den Etat mit einer längeren Rede vor, in der er zunächst die Entwicklung der preußischen Staatsfinanzen in den vergangenen beiden Jahren schildert. Bestimmte Zahlen für 1929 könne man zunächst nur über die Entwicklung der Steuereinnahmen angeben. Es bestehe einige Gewißheit dafür, daß auch für 1929 das steuerliche Aufkommen den Voranschlag erreichen werde.

Wenn man somit bei den

Steuereinnahmen

für 1929 kaum eine Ueberraschung erleben werde, so werde man allerdings auch auf die freudige Ueberraschung des Vorjahres wohl verzichten müssen, die in der Tatsache bestand, daß die Ueberweisungen an Reichssteuern den Voranschlag überschritten. Einmal, weil 120 Millionen Steueraufkommen dem Reich allein zufallen; und zweitens, weil auch das 1300 Millionen überschreitende Aufkommen aus der Lohnsteuer keine Anteile mehr für Länder und Gemeinden freigibt, sondern vielmehr für die Knappschafts- und Invalidenversicherung zurückgestellt wird. Diesem Verfahren haben bei den Finanzausgleichungen Länder und Gemeinden aus Gründen der Sozialversicherung wohl oder übel zustimmen müssen.

Die Ausgaben

von 1929 liegen für das erste halbe Jahr weit über dem Voranschlag. Aber hier liegt die Erfahrung vor, daß sich im 2. Halbjahr ein gewisser Ausgleich bemerkbar macht, u. a. weil im ersten halben Jahr die Mittel für die Bauten beansprucht werden. Auch die Besoldungsausgaben haben im ersten halben Jahr 1929 den Voranschlag überschritten.

1929 war das schwerste Jahr seit Erhöhung der Beamtenbesoldung, denn nun zeigten sich die vollen Auswirkungen. Es ergab sich, daß wir diese vollen Auswirkungen unterschätzt hatten. Berücksichtigt man die Nebenausgaben für Besoldungserhöhung, so kommt auf die neue Beamtenbesoldung allein ein Mehrbetrag von 201,4 Millionen.

Am 1. April 1929 stellte sich der Fehlbetrag im Anleihehaushalt auf 24 Millionen RM.,

am 1. Oktober 1929 waren die Vorschüsse auf 67,5 Millionen gestiegen.

Trotzdem stelle diese Zahl, im Vergleich etwa zum Reich, sich nicht als ungünstig dar. In diesem Jahre sieht man der Entwicklung des Anleihemarktes deshalb mit gewisser Sorge entgegen, weil der Kapitalmarkt knapp ist und weil somit die Gefahr besteht, daß es nicht gelingen wird, die Vorschüsse durch langfristige Anleihen zu decken."

Der Minister legt dann das preußische Staatsvermögen dar, das sich zusammensetzt aus über 5 Milliarden Grundvermögen,

fast 500 Millionen Beteiligungen und über 1 Milliarde Darlehnsforderungen.

Das Vermögen beträgt zusammen, nur das reine Finanzvermögen gerechnet und ohne Berücksichtigung des Verwaltungsvermögens, rund 6,8 Milliarden. Ihm steht nur eine Gesamtverschuldung von 643 Millionen, also 10 Prozent des Vermögens gegenüber.

In der Justizverwaltung seien

bedeutend mehr Leute

beschäftigt, weil die Geschäfte erheblich zugenommen haben und weil sich hinsichtlich der Arbeiter und Angestellten auch die Einführung des Achtstundentages auswirkte.

Im Bereich des Innenministeriums seien 57 000 Leute mehr als im Frieden tätig, was restlos auf den Ausbau der Staatspolizei entfalle.

Im Kultusministerium sei eine Personalvermehrung um 6000 Köpfe eingetreten, und zwar wiederum vor allem wegen der Durchführung des Achtstundentages für die Angestellten. Weitere 2300 neue Kräfte habe das Kultusministerium bei der Uebernahme der Verwaltung der Theater und Schlösser, die früher in der Zivilliste erschien, einstellen müssen.

Preußen habe heute

insgesamt 207 000 Staatsbedienstete und 110 000 Volksschullehrer.

Eine Verminderung des Personalbestandes könne nur eintreten, wenn endlich einmal die sogenannte

Verwaltungsreform

in Preußen durchgeführt würde. Die Staatsregierung werde mit derartigen Vorschlägen noch in diesem Winter vor die parlamentarischen Körperschaften treten. Mit einer scharfen Verminderung des Personalbestandes in absehbarer Zeit könne aber kaum gerechnet werden. Aus staatspolitischen Gründen könne auch die Beamtenbesoldung nicht vermindert werden.

„Der kritische Punkt im neuen Haushaltsplan ist der Einnahmeposten von 68 Millionen aus Mehrüberweisungen durch das Reich. Der neue Volksschullastenausgleich sieht vor, daß die Landgemeinden wie die kinderreichen Industriegemeinden entlastet werden.

In jedem Fall wird man sagen können, daß eine erhöhte Heranziehung des entbehrlichen Verbrauchs nicht zu vermeiden sein wird.

Die Reichsfinanzreform wird an der Frage nicht vorbeigehen können, wie den Gemeinden eine ihrer Verfügung unterliegende allgemeine Steuer gegeben werden kann. Zur Erörterung stehen zwei Vorschläge, einmal der Verwaltungskostenbeitrag, zweitens die Wiedereinführung der Zuschläge zur Einkommensteuer. Die Oeffentlichkeit ist erfüllt von Klagen über den harten

Steuerdruck und die schlechte Lage der Landwirtschaft.

Diese Klagen sind gewiß nicht unberechtigt. Aber mit mutloser Verdrossenheit kann man das Schicksal eines großen Volkes nicht meistern. Der Finanzbedarf der öffentlichen Verwaltung ist anderswo höher als bei uns. Die deutsche Wirtschaft befindet sich fraglos im Zustand der Depression, aber es ist doch nicht so, als ob der Zustand hoffnungslos wäre. Die Zahl der Arbeitslosen ist gewiß groß, aber man darf nicht übersehen, daß die Zahl der Erwerbstätigen bis zum Jahre 1931 wächst und daß im vergangenen Jahr die Wirtschaft trotz des Konjunkturrückganges 150 000 neue Arbeitskräfte aufgenommen hat."

„Deutschland rüstet zum chemischen Krieg"

Neue Rüstungs-Verleumdungen von seiten Frankreichs

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 10. Dezember. Der Berichterstatter für das Kriegsbudget, Abg. Bouilloux-Lafont von der radikalen Linken, also der Fraktion Loucheur, hat seinem Bericht über das Heeresbudget einen Sonderbericht über den chemischen Krieg angefügt. Dieser Sonderbericht ist in der Hauptsache auf Deutschland abgestimmt. Nach einer Schilderung der Deutschland vorgeschriebenen oder von ihm selbst unterschriebenen Bestimmungen über den chemischen Krieg heißt es u. a.:

„Das ist die rechtliche internationale Grundlage. Die tatsächliche Lage in Deutschland aber ist wesentlich verschieden von dem, was man auf Grund des Vorangegangenen annehmen könnte. Einerseits scheint das deutsche Oberkommando dem

chemischen Krieg

ein ganz besonderes Interesse entgegenzubringen, was sogar bis zu gewissen Ausführungsmaßnahmen geht; andererseits fabriziert und verkauft die deutsche Industrie, die in Verbindung mit dem Heer arbeitet, chemische giftige Erzeugnisse und Materialien, die für den chemischen Krieg bestimmt sind. Es handelt sich offenbar nicht um eine Fabrikation in großem Ausmaße, aber immerhin ist sie so, wie sie betrieben wird, ein unwiderleglicher Beweis für die Tätigkeit der Laboratorien und der geistigen Einstellung der zivilen und militärischen Chemiker und Ingenieure. Sind die Aktivität der Laboratorien und diese Orientierung der Forschungen nicht das offenkundige Sympthom einer Vorbereitung auf einen chemischen Krieg? Das ist eine

gefährliche Aussicht

für die Nachbarn Deutschlands, wenn man an die Produktionskräfte der betr. Industrie denkt. Die Reichswehr bleibt interessiert an diesen chemischen Versuchen."

Der Berichterstatter sucht dann im einzelnen unter Hinweis auf den Haushalt der Reichswehr und Uebungen der Reichswehr mit „Nebelzügen" das Interesse der Reichswehr für die praktische Verwertung der chemischen Forschungen darzutun. Er behauptet, daß auch die industrielle Tätigkeit im Hinblick auf den chemischen Krieg offenkundig sei. Besonders kämen hierbei die beiden deutschen Fabriken Minimax und Stolzenberg, Hamburg, in Frage.

Zu diesen Ausführungen erfahren wir von unterrichteter Seite, daß

irgendwelche Vorbereitungen für den chemischen Krieg in Deutschland nicht bestehen.

Die Verwendung von künstlichem Nebel ist nach dem Versailler Vertrag nicht verboten. „Nebelzüge" bestehen bei der Reichswehr organisatorisch überhaupt nicht, sie werden nur für besondere Versuche zusammengestellt. Auch dies verstößt nicht gegen den Versailler Vertrag. Der bei diesen Versuchen verwendete Nebelstoff ist wiederholt in aller Oeffentlichkeit ausprobiert worden und als völlig harmlos nachgewiesen. Zu den Behauptungen über Beziehungen des Reichswehrministeriums mit chemischen Fabriken hören wir weiter, daß keine Verbindung zwischen der Firma Stolzenberg und der Reichswehr besteht. Die Firma Stolzenberg hat in Deutschland überhaupt keine Fabrik. Mit der Firma Minimax steht das Reichswehrministerium nur insofern in Verbindung, als es von ihr Feuerlöschapparate und Nebelgeräte bezogen hat. Der Behauptung, daß die Firma Minimax Gaskampfstoffe an die Reichswehr geliefert habe, ist völlig unzutreffend.

In der Nachmittagssitzung der französischen Kammer wurde die Beratung des Heereshaushalts fortgesetzt. Der Vorsitzende des Heeresausschusses,

Abg. Fabry,

(Gruppe Maginot), vertrat die Ansicht, daß kein Widerspruch zwischen der französischen Friedenspolitik und der französischen Politik der nationalen Minderheit bestehen dürfe. Es sei nicht möglich, Deutschland daran zu hindern, nicht nur eine große Nation zu sein, sondern im besonderen eine große militärische Nation. Der Versailler Vertrag habe Deutschland mit einem

Heer von ausgesprochenem Angriffscharakter

versehen. Es sei zu wünschen, daß Frankreich stets vor Augen habe, daß dieses Heer gut ausgebildet und eingeübt sei und ein unvergleichliches Vorstoßmittel darstelle. Es komme nicht so sehr auf die Materialfrage an, als darauf, wie rasch die Truppen dank der zur Verfügung stehenden mannigfachen Transportmittel bis zur Grenze befördert werden könnten. Es werde sich um den Transport von 300 000 bis 400 000 Mann handeln. Frankreich habe die Pflicht, sich an eine starke Verteidigungsstellung zu halten, damit der deutsche Generalstab nicht an die Möglichkeit einer Revanche denken könne. Bei der einjährigen Dienstzeit ständen in Frankreich 340 000 Mann unter den Fahnen, von diesen seien 110 000 nicht ausgebildet. Man müsse die militärische Organisation, die Frankreich sich gewählt habe, besser ausnutzen.

Nach dem Abgeordneten Fabry ergriff

Kriegsminister Maginot

das Wort. Er führte u. a. aus: Wenn man wirklich den Frieden wolle, müsse man eine Politik der Annäherung an die anderen Nationen betreiben, namentlich an die Nation, die so oft gegen Frankreich gekämpft habe. Frankreich wolle ein Heer, das ihm die Sicherheit gewährleiste und die Aussichten vermehre, den Krieg zu verhindern. Er schilderte dann in großen Zügen die künftige militärische Organisation Frankreichs. Frankreich sei nicht das einzige Land, das schwere Opfer für seine Landesverteidigung bringen müsse. Abgesehen von Deutschland, hätten alle anderen Nationen ihre militärischen Ausgaben mehr oder weniger erhöht, während Frankreich seine Truppenstärke um ein Drittel herabgesetzt habe.

Der Kriegsminister sprach sich sodann über die

Grenzverteidigung

aus. Er führte aus, an dem Tage, an dem Frankreich des Schutzes der Rheingrenze beraubt sein werde, sei es notwendig, daß die Grenzorganisation vollendet sei. Verschiedene Pläne seien für die Grenzverteidigung vorgeschlagen worden. Die einen hätten betonierte Unterstände gegen Flieger- und Gasangriffe gewollt, andere wieder leichte Verteidigungswerke.

Schließlich habe man einen Mittelweg gefunden. In den Alpen genüge es, den Uebergang zu sperren, im Süden aber, von Nizza bis ans Meer, brauche man eine andere Verteidigungsart, und im Elsaß nütze man den Rhein und die Vogesen aus. Der Minister sprach ferner von der automatischen und vervollkommneten Artillerie, die die Verteidigungslinie im Elsaß unterstütze. An der Nordgrenze werde man Maschinengewehrnester zur Verteidigung anlegen und bewegliche Verteidigungsmittel schaffen. Alle diese Vertidigungsarten müßten vor 1934 beendet sein, damit das Land das Gefühl habe, daß es jedem Einfall trotzen könne. (Und welche Gefühle soll Deutschland dabei haben? D. Red.)

Schwerer Eisenbahnunfall bei Namur

(Telegraphische Meldung)

Paris, 10. Dezember. Bei der Einfahrt in den Bahnhof von Namur entgleiste heute früh ein Zug, der um 5.42 Uhr von Brüssel abgegangen war. 10 Tote und 75 Verletzte sind zu beklagen.

In dem Augenblick, wo der Zug Brüssel—Arlon, der die erstere Station um 5.42 Uhr verlassen hatte, aus dem Bahnhof Gembloux ausfuhr, versagten die Bremsen der Lokomotive. Der Zug rollte dann die von Gembloux nach Namur abfallende Strecke mit einer zunehmenden Geschwindigkeit hinunter, besonders auf der stark abschüssigen Stelle vor Namur. Er erreichte in einer rasenden Schnelligkeit die Einfahrt des Bahnhofes Namur, wo infolge der zahlreichen Weichen und Kurven die Lokomotive umfiel und die ersten drei Wagen, die gänzlich zertrümmert wurden, mit sich riß. Die anderen Wagen des Zuges blieben stehen.

Großer Filmbrand in New York

(Telegraphische Meldung.)

New York, 10. Dezember. In dem dreistöckigen Atelier der Manhattam Studios Co. und der Pathé-Filmverleihgesellschaft brach ein Brand aus, der mit großer Schnelligkeit um sich griff und das Gebäude zum größten Teil zerstörte. Die Zahl der bei dem Brand des Filmateliers getöteten Personen beträgt zehn, die der Schwerverletzten mindestens zehn. Einige sind bis zur Unkenntlichkeit verbrannt, andere erstickt. Der Brand war nach eineinhalb Stunden eingedämmt.

Das Ateliergebäude liegt inmitten mehrerer Mietskasernen am Harlemfluß in dem dichtbevölkerten, größtenteils von Negern bewohnten Stadtteil Harlem. Zur Zeit des Brandes befanden sich etwa 75 Personen in dem Gebäude. Etwa 50 Schauspieler und Schauspielerinnen waren um 10 Uhr vormittags mit den Aufnahmen zu einem Tonfilm beschäftigt, als plötzlich aus einem Sammetvorhang im hinteren Teile der Bühne Flammen schlugen. Das Feuer, das in dem Filmmaterial reiche Nahrung fand, breitete sich mit größter Schnelligkeit aus. In kurzer Zeit waren alle Ausgänge durch die Flammen versperrt. Zahlreiche Personen retteten sich mit knapper Not durch einen Sprung aus dem Fenster, wobei mehrere von ihnen Verletzungen erlitten. Alle Löschzüge des oberen Stadtteils befanden sich an der Brandstelle; auch mehrere Löschboote beteiligten sich an den Löscharbeiten. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Der österreichische Bundesrat hat das am Sonnabend vom Nationalrat beschlossene Verfassungsgesetz einstimmig endgültig verabschiedet.

Einstweilige Verfügung Junkers gegen Ford

(Telegraphische Meldung)

Dessau, 10. Dezember. In dem Patentstreit Junkers — Ford erfolgte nach einem heute mittag hier eingegangenen Telegramm durch die erste zuständige Gerichtsinstanz in Sevilla auf dem Wege einer einstweiligen Verfügung die angekündigte Beschlagnahme des für die spanische Staatsgesellschaft Classa bestimmten und soeben eingetroffenen dreimotorigen Ganzmetall-Ford-Hochdeckers. Die Beschlagnahme ist erfolgt, da die Firma Junkers den Nachweis erbringen konnte, daß wesentliche Teile des neuen Ford-Großflugzeuges mit Hilfe Junkersscher Patente gebaut sind, die Ford nicht etwa von Junkers erworben sondern kurzerhand gestohlen hat.

*

Daß Amerika geistiges deutsches Eigentum auf meistens nicht ganz redlichem Wege zu erlangen bemüht ist, ist nichts Neues, aber in so krasser Form ist ein solcher Patentdiebstahl wie bei dem neuen Fordflugzeug, bisher doch noch kaum zu beobachten gewesen.

Verurteilung der Prügel-Eltern

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 10. Dezember. Der frühere Polizeiwachtmeister Schmiedel wurde wegen gefährlicher Körperverletzung und Kindesmißhandlung zu drei Jahren Gefängnis, seine Frau wegen fortgesetzter Körperverletzung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Das Ehepaar stand unter der Anklage, ihr dreijähriges Kind, Anneliese, zu Tode mißhandelt zu haben.

Unterhaltungsbeilage

Süßigkeiten für das Weihnachtsfest

Von Maria von Gregori, Riga

Was schön'res gibt's doch auf Erden nicht
Als einen Tannenbaum mit hellem Licht,
Mit goldenen Aepfeln und Marzipan,
Rosinen und Mandeln und Nüssen dran,
Das funkelt und blitzert im Lichterschein,
Als müß' es von Gold und Silber sein.

Wie die Tanne und die Fichte unseren Altvordern als feierliches und festliches Symbol gegolten haben, so sind sie auch für uns moderne Menschen ein Sinnbild des schönsten aller Feste geworden, und auch ihr Schmuck soll uns alte Symbole vergegenwärtigen. Noch hängen wir Aepfel und Nüsse, die man vergoldet, an ihre Zweige. Oft ungewollt wird dadurch die Erinnerung an den Sonnengott der alten Germanen erweckt. Auch die Lamettafäden gemahnen an das goldschimmernde Haar der Göttin Freia und die brennenden Kerzen sind ein Andenken an jene längst vergangenen Tage, da die Alten Freudenfeuer zu Ehren des winterbesiegenden Lichtgottes anzündeten.

Aber nicht nur Aepfel und Nüsse werden zur Zierde des Christbaumes verwendet, mit Vorliebe behängt man ihn vielmehr mit allerlei Süßigkeiten aus Zucker, Marzipan und Kuchen. In einem stimmungsvollen Gedicht von Joh. Peter Hebel spricht eine Mutter:

Was häng' ich dir denn an?
'nen Pfefferkuchenmann,
Ein Kätzelchen bunt und süß und weich,
Und alles ist von Zuckerteig.

Während heute die Süßigkeiten, mit denen zur Freude der Kinder der Baum geschmückt wird, auch vielfach fertig vom Konditor bezogen werden, ist es eine schöne, alte Sitte in unzähligen Familien geblieben, das Weihnachtsgebäck selbst herzustellen. Eifrig ist die Mutter schon wochenlang mit den Vorbereitungen dazu beschäftigt, und während sich sonst die lieben Kleinen von häuslichen Verrichtungen gern fernhalten, sind sie diesmal überaus eifrig dabei, bei der kleinen Weihnachtshausbäckerei zu helfen, allerdings mit mehr Begeisterung als Sachkunde.

Wir wollen nun heute die Sache ein wenig von der praktischen Seite anfassen und der Hausfrau einige Winke für die Zubereitung des Weihnachtsgebäckes geben, wobei vorwiegend weniger bekannte Kuchenarten berücksichtigt werden sollen.

Zu jedem feinen Gebäck muß man Zucker und Mehl sieben und recht frische Butter verwenden. Da das Reiben der Mandeln, die man beim Kuchen verwenden will, sehr viel Zeit in Anspruch nimmt, so wird zweckmäßig hierfür eine Reibemaschine in Gebrauch genommen, weil bei dieser Mühle Mandeln, Nüsse usw. mit großer Schnelligkeit sehr fein und gleichmäßig zerrieben werden. Die Menge des Mehles, die zum Ausrollen der Kuchen nötig ist, kann nicht genau bestimmt werden, es sei aber davor gewarnt, zu viel Mehl einzukneten, weil die Kuchen dadurch zu hart und unschmackhaft werden. Die Bleche, auf welche man Kuchen setzt, müssen, wenn zu dem Teig Butter verwendet wurde, nur trocken abgewische werden. Besteht der Teig aus einer trockenen Masse, so ist es zweckmäßig, sie mit Butter zu bestreichen. Wenn das ganze Blech mit Butter bedeckt ist, bestäubt man es mit einem Teelöffel Mehl; zu fett darf aber das Blech nicht bestrichen werden, weil der Kuchen sonst fließt. Alle kleinen Kuchen, die aus einer nicht ganz festen Masse bestehen, müssen sofort, wenn sie auf das Blech gesetzt sind, in den Ofen geschoben werden. Der Ofen muß zu allen Kuchenarten, zu denen viel Eier und Butter verwendet wurde, nicht sehr heiß, zu allen Mürbteig-Kuchen dagegen ziemlich heiß sein. Die ersten Arten müssen noch heiß mit einem spitzen Messer vom Blech genommen und bis zum völligen Erkalten auf ein Brett gelegt werden. Kuchen, die aus einem festen Teig bestehen, z. B. Teekuchen, Sandkuchen usw. läßt man auf dem Blech erkalten, weil sie, heiß abgenommen, leicht zerbröckeln. Völlig abgekühlt können fast alle Kuchen (mit Ausnahme von Frucht- und Blätterteigkuchen) einige Wochen in Blechdosen, deren Deckel gut schließen, aufbewahrt werden.

Wir lassen nun einige Rezepte von besonders gut schmeckenden Kuchensorten folgen.

Schokoladenschaumplätzchen. (1 Blech voll) Zutaten: 1 Pfund Zucker, 4 Eiweiß, 4 Teelöffel Kakaopulver, eine halbe Zitrone, eine halbe Stange Vanille. Zubereitung: Man rührt 4 Eiweiß mit 1 Pfund Zucker so lange, bis die Masse ganz steif geworden ist, worauf man sie mit der Säure einer halben Zitrone, eine halbe Stange gestoßener Vanille und 4 Teelöffel Kakaopulver vermischt. Nun formt man mittels zweier Teelöffel runde Häufchen, die nach oben eine Spitze bilden müssen und bäckt sie dann in einem sehr kühlen Ofen, wo sie mehr trocknen als backen. Dauer der Zubereitung zwei Stunden.

Alexanderkringel. (Ungefähr 60 Stück.) Zutaten: Ein Pfund Butter, eine Zitrone, ein Achtel Pfund Puderzucker, eineinhalb Pfund Mehl. Zur Glasur: Ein Eiweiß, ein Viertel Pfund Puderzucker, eine Viertel Stange Vanille, ½ Glas Saft. Zubereitung: Man rührt ein Pfund gute Butter zu Schaum, legt dazu die abgeriebene Schale von einer Zitrone. Ein Achtel Pfund fein durchsiebten Zukker und eineinhalb Pfund Mehl. Dies alles rührt man scharf zusammen, stellt es auf einige Zeit an eine kalten Ort und knetet dann den Teig gehörig durch. Nun rollt man ihn mitteldick aus, sticht beliebige Formen aus und bäckt die Kuchen bei Mittelhitze 25 bis 35 Minuten. Wenn die Kuchen noch ein wenig warm sind, überzieht man sie mit Vanilleglasur.

Zimmetkuchen. (Ungefähr 30 Stück.) Zutaten Ein Viertel Pfund süße Mandeln 12 Stück bittere Mandeln, vier Lot Staubzucker, eineinhalb Teelöffel Zimmetpulver, zweieinhalb bis drei Eiweiß, ein Teelöffel Mehl. Zubereitung: Man schlägt zweieinhalb bis drei Eiweis zu Schaum und rührt es mit vier Lot Staubzucker eine halbe Stunde. Dann legt man ein Viertel Pfund gereinigte, geriebene süße und 12 Stück bittere Mandeln dazu, eineinhalb Teelöffel Zimmetpulver und einen Teelöffel Mehl. Nun streicht man ein Blech mit Butter ab, setzt kleine Häufchen darauf und bäckt sie bei mäßiger Hitze schön hellbraun.

Kleine Zuckerkränze (ungefähr 45 Stück). Zutaten: ½ Pfd. Butter, ein knappes halbes Pfund Zucker, ¾ Pfund Mehl, 1 Zitrone, 3 Eier, 8 Stück Zucker oder ⅛ Pfd. Mandeln. Zubereitung: Man legt auf ein Backbrett ½ Pfd. gute Butter, den durchgesiebten Zucker, das Mehl, die abgeriebene Schale einer Zitrone, 1 ganzes Ei und 2 Eigelb. Diese Masse knetet man gehörig durch, formt runde Kränze, die man ganz leicht auf einer Seite in Eiweis eintaucht und diese halbe Seite dann sofort in grob gestoßenem Zucker oder gereinigten, gehackten Mandeln umkehrt. Die unbestrichene Seite legt man nun auf ein trockenes Blech und bäckt die Kuchen bei mäßiger Hitze 25—30 Minuten schön hellbraun. Sind sie erkaltet, so nimmt man sie vom Blech.

Schaumkringel (ungefähr 90 Stück). Zutaten: ¼ Pfd. Zucker, 7 Eier, 1 Zitrone, etwa ¾ Pfd. Mehl. Zubereitung: Man rührt ¼ Pfd. Zucker mit 7 ganzen Eiern ¼ Stunde und fügt dann die abgeriebene Schale von 1 Zitrone, sowie so viel Mehl hinzu, daß man den Teig ausrollen kann. Nun formt man kleine Kringel, die man sehr fest an den Enden zusammendrehen muß, worauf man sie in kochendes Wasser legt. Sobald sie nach oben kommen, müssen sie mit dem Schaumlöffel herausgenommen werden. Dann legt man sie sofort auf ein mit Butter bestrichenes Blech und bäckt sie hellbraun.

Pfefferkuchen. Zum guten Gelingen des Pfefferkuchenbackwerks ist es durchaus nötig, daß die Treibmittel in der Teigmasse gleichmäßig verteilt werden. Man löst deshalb die Pottasche schon einige Stunden vor dem Gebrauch in Rosenwasser oder Spiritus auf, während man Hirschhornsalz, ganz fein pulverisiert, zu der Teigmasse schüttet und diese dann gehörig vermischt und zusammenknetet. Alle Zutaten muß man fein pulverisiert kaufen, stößt man es selbst in einem Messingmörser, so wird es blau. Der Pfefferkuchenteig darf nicht zu warm stehen, möglichst an einem Orte, der eine gleichmäßige Temperatur hat. Die Bleche müssen mit recht frischer, ungesalzener Butter abgestrichen und danach mit Mehl abgestäubt werden. Der Ofen darf nur sehr schwach geheizt werden. Wenn die Pfefferkuchen noch roh sind, dürfen die Bleche nicht angerührt werden, da der Teig sonst sehr leicht zusammenfällt, auch darf die Tür des Ofens, wenn man nachsehen will, ob die Kuchen fertig sind, nicht ganz geöffnet werden, da die hereinströmende Kälte oder Luft das Gebäck zusammenfallen läßt. Da die Herstellung der harten Pfefferkuchen wohl bekannt ist, veröffentlichen wir nachstehend ein Rezept für weiche Pfefferkuchen. Zutaten: 2 Pfund Syrup, 1¾ Pfd. Mehl, ¼ Pfd. Butter, ¼ Pfd. Zucker, etwas Hirschhornsalz und Pottasche, drei Eier, eine Stange Vanille. Zubereitung: Man kocht 2 Pfd. Syrup mit ¼ Pfd. Zucker auf, gießt ihn in eine Schüssel, fügt das Mehl hinzu, klopft alles gut durch und stellt es bis zum nächsten Tage fort. Dann knetet man den Teig mit etwas Mehl durch, fügt zwei ganze Eier, ¼ Pfd. Butter, das Hirschhornsalz, die Pottasche und die Vanille fein gestoßen dazu und knetet den Teig mit den Zutaten eine Viertelstunde durch. Nach 3—8 Tagen rollt man den Teig aus, sticht beliebige Formen aus, bestreicht sie mit Eiglasur und setzt sie auf das Blech. Fließen die Kuchen, so muß etwas mehr Mehl zugelegt werden. Statt Syrup kann man natürlich auch Honig verwenden.

Nun wünschen wir allen Hausfrauen ein gutes Gelingen der Weihnachtsbäckerei. Ihre Freude wird dann vervielfacht sein, wenn die Kinder fröhlich um den Weihnachtsbaum springen und das nachstehende alte Lied in die Tat umsetzen:

Komm süßer Pfefferkuchenmann,
O komm, daß ich dich herzen kann,
Komm, einen Kuß erlaube mir,
Dann zwei, dann gar noch drei und vier.
Komm, komm. Nur nicht erst lang geziert,
Du wirst doch völlig schnabeliert.

Was hat Kille Bebs mit Pulltrehn zu tun?

Ein kriminalistischer Roman aus der Gesellschaft von Ernst Remin (11

„Nee! Ich denke, Herr Professor versteht auch so..."

„... mich aufzuklären, ob Ihnen das geglückt ist, was ich am Nachmittag, als ich im Treppenhaus den Vorzug hatte, Ihnen nahelegte..."

„Gottlob, Professor! Da dank ich Ihnen!"

„Gut!" Er rückt einen Gartensessel für sie zurecht. Wollen Sie sich nicht setzen? Ich muß sonst auch stehn! Ich klingle Franz um Rauchzeug. Er ist noch auf — ich ließ ihn vorhin das Guckelichtlein bei mir andrehn! Die Situation ist so, daß ich wohl noch über einiges werde orientiert werden müssen im — ich darf wohl sagen — gemeinsamen Interesse!"

„Mein Gott!" Lisa wird ungeduldig. „Fragen Sie doch einfach: Lisa Kroisch, wer war das eben? Oder was Sie sonst wissen müssen!"

„Das Recht maße ich mir nicht an! Ich verrücke nicht gern Grenzsteine. Ihre Frau Tante, die maßgebend ist, erhält immer eine gewisse neutrale Zone aufrecht zwischen..."

„Meine Tante ist verrückt! Die wird nie jemand merken lassen, daß er ihr imponiert — und... gefällt! Namentlich, wenn die Sache so liegt, daß irgendeine Klatschbase denken könnte, Eva Görrich mache Avancen aus Gründen... Sind Sie nun im Bilde, lieber Herr Professor?"

„Sie haben einen reizend niederträchtigen Ton, verehrtes Fräulein Kroisch... Ja, Moritz —?"

Der Diener kommt mit einem Windlicht. Lisa sieht auf des Professors Mienen dieselbe frohe Entspannung, die sich eben auch in seiner Stimme verriet

„Moritz — Rauchzeug! Aegyptische— meinen Nasenröster! Windlicht nimm wieder mit! Nicht wahr, gnädiges Fräulein, das zieht nur die Mücken von der Wiese her?"

Lisa versteht, die ganze Veranstaltung mit dem Diener soll dem nächtlichen Stelldichein die Heimlichkeit nehmen. Sie lacht über die „Pinseligkeit".

Sie setzt sich, schlägt gemütlich die Beine übereinander. Die helle Seide leuchtet im Dunklen... Rauchzeug kommt: Sie atmet mit Behagen das milde Aroma der Zigarette. Dann sagt sie: „Also — Aufklärung Kapitel zwei: Wie sag ichs meinem Hauswirt? Der Bengel ist der gleiche, der am Vormittag himmlische Blumen streute!"

„Das vermutete ich. Uebrigens lernte ich ihn vorhin als vortrefflichen Boxer kennen. Der Herr von Tschepe..."

„O Gott — wie gemein von ihm! Das werde ich ihm sagen! Aber, glauben Sie mir, der schlägt so sicher, daß er sich den Hund nur vom Leibe hält, ohne ihm ernsthaft was zu tun. Hätte der Edwin richtig reingefunkt, trügen wir in diesem Haus morgen Trauerflor am Arm um unsren guten Herrn von und zu Tschepe...

„Also Edwin!" sagt der Professor. „Bestellen Sie ihm bitte, meinen Dank für die rücksichtsvolle Erledigung meines Köters! Der Herr von Tschepe sprang ihm an die Kehle; er muß schon vorher im Garten etwas mit — mit.. Edwin gehabt haben, sonst würde er es nicht für seine Pflicht gehalten haben, denselbigen — hm — Edwin zu arretieren — auf offener Straße. Herr von Tschepe hat ein genaues Rechtsgefühl und kennt alle Polizeiverordnungen!"

„Professor, Sie sagen immer, Edwin! Nu ja — Edwin! Meine Tante hatte heute schon zwischen ihren kleinen blanken Zähnen das böse Wort, Verhältnis'. Ich will Ihnen erzählen, wer Edwin ist. Beim Windlicht eben hatten Sie ein gutes Gesicht. Uebrigens Querfrage: Warum war der junge Pulltrehn gestern bei Ihnen?"

Des Professors Stimmung, die sich vorhin, als er orientiert wurde, so prächtig aufhellte, verdunkelt sich wieder. Er erzählt die Sache von dem Tausender.

Lisa schnellt vor und legt ihm ihre kleine, warme Hand aufs Knie. Professor Tussek ist etwas betreten.

„Was sagten Sie ihm? Haben Sie uns verraten?"

„Ich ließ ihn meine Leute, die die Sache expedierten, verhören. Die wußten nicht, daß ich nachträglich den Schein selbst beigeschlossen habe. Er fuhr wütend ab — aber er veranlaßte heut bereits einen Herrn von der Polizei, mich in meiner Weinstube anzuzapfen."

Lisa bemerkt jetzt, daß sie ihre Hand auf seinem Knie hat. „Verzeih'n!" sagt sie und nimmt die Hand zurück. Dann, ganz leise, „Herr Professor, wie kann man Ihnen danken? Wohin, auf welche Backe küßt man einen so ritterlichen Freund. Nicht böse sein! Ich bin wirklich durcheinander... Natürlich sag' ich das meinem Bebs — der muß wissen, was Sie für uns auf sich laden. Wie geschickt, nichts zu sagen und ihn an Ihre Leute zu weisen!"

„Wir wollen uns nicht täuschen — es war keine hervorragende moralische Aktion von mir! Auch nicht gegen Ihre Frau Tante. Man muß auf die Motive sehen. Was man für jemand tut, dem man herzlich ergeben ist, zählt nicht. Es ist die natürliche Auswirkung des inneren Konnexes..."

„Famos! Diese Sache vom Konnex wiederhole ich meinem Kille Bebs!"

„Bitte, nein!"

„Ich denke, es wird eine Entwicklung, die ich protegiere und mit Wonne 'n bißl in Gang bringen würde..."

„Grade das möcht' ich nicht! Ich weiß nicht, wie das wirken würde, wenn — so aus Ihrem lebhaften Munde — Dinge laut würden, die nur einmal — und dann von Mensch zu Mensch — gesagt werden dürfen!"

„Na, eine Husarennatur wie ihr Seliger" — jetzt hätte sie beinahe gesagt: Erster — „die haben Sie nicht! Professor, eine verschlossene Knospe öffnet sich: Ich will Ihnen von Edwin erzählen! Sie sollen nicht denken, ein Mädel wie ich, habe bloß ein loses Mundwerk und drahtige Muskeln. Herz ist auch da, nur nicht das süße Kinoherz! Zwischen dem Flieger und mir ist seit Beginn der Weltgeschichte Freundschaft. Kann sein, auf einer Seite etwas mehr Réaumur.. Edwin besaß damals noch kein Taschentuch. Und so ließen ihn meine Leute nicht zum Spielen zu mir herein. Aber dann hörte ich seine demütige Stimme an der Tür: ‚Frau Rittmeister, ist Lisa zu Haus? Ich habe auch ein Taschentuch!' Für unsere abendlichen Raubzüge hatten wir unsere Zeichen: Zwei Hände, mit Kreide am Zaun gegenüber, bedeuteten zehn Uhr... Zwei Hände haben zehn Finger, nicht wahr? Das ist echt Sioux. Und wer es malte, berief den anderen zu sich! — Dieses Zeichen fand er heut auf seinem Tisch, als er vom Dienst in seine Bude kam. Und um zehn war er hier am Gitter! Das einzige Mittel der Benachrichtigung — und heut' mußt's sein! Ich weiß nur nicht, wie er seine „Potockaaugen" los werden kann... aber er wird's schon machen! Edwin!"

„Also, ein Spielkamerad?"

„Mehr! Bei uns war das so: Meine Mutter brachte unsere Babys zur Welt, und seine Mutter nährte sie. Und so muß ich schon das ungehörige Wort von mir geben: Milchbruder... Aber damit ist das Wenigste gesagt! — Mit zehn Jahren kamen wir dann auseinander."

„Und hier trafen Sie ihn wieder? Besitzt er jetzt ein Taschentuch?"

„Ihnen muß man so etwas erzählen —! — Bitte, ich warte hier eines Tages dicht an der Bordschwelle auf das Signal zur Weiterfahrt, da zieht er neben mir die Mütze und sieht mich fragend an, ob ich ihn nicht kennen will. Und ich sehe zum ersten Male seine Augen. Oder hat er sie in diesen zehn Jahren bekommen? Aber es war wohl bei ihm damals das Wiedersehen. „Steig ein" sag ich. Und ich fuhr ihn zum Dienst und wir plauderten. Er hat es geschafft In ganz glatter Linie aufwärts. Sohn eines Kätners — Handwerker, technische Studien, Examen — nun richtige Ausbildung als Pilot — und holt sich seinen Schein! Und dann, ich weiß, läßt er nicht locker. Sie werden seinen Namen noch nennen hören!"

„Bitte, sagen Sie dem jungen Mann, es täte mir leid, daß mein Hund ihn anfiel. Kann ich ihm nützen, so schicken Sie ihn zu mir!"

„Herr Professor mißversteht vollkommen unsere Beziehungen! — Ihre Zigarette ist übrigens wundervoll! — Wir sehen uns nicht. Er weiß, meine Tante will nicht. Also kommt er nicht. Und begegnen wir uns, so ist das wie in England. Er wartet ab, ob ich angesprochen sein will..."

„Aber eines Tages, Fräulein Lisa, wenn er so weit ist, wird er kommen und anklopfen... Sonst bliebe die Romanze ohne Schluß."

„Ich gebe zu, es gibt — außer Kille Bebs — für mich keinen Menschen in der Welt, dem ich so viel Gutes wünsche und von dem ich so viel halte wie von Edwin. Aber er ist nicht der Mann, den ich heiraten werde. Aus drei Gründen: Erstens existiert die Nuance des Anfangs: „Frau Rittmeister, ich habe auch ein Taschentuch!" Sie verstehen, was ich ausdrücken will. Das ist gemein von mir, aber es ist so! Ich seh' auch noch seine ungepflegten Hände, mit denen er die Kartoffeln aus der Asche nahm — er sagt ‚Tiften' — und spüre den Geruch von zu Hause... Aber nein, er ist jetzt Gent! Durchaus! — Zweitens: Er ist aufsteigende soziale Linie — ich absteigende! Der Schnittpunkt liegt, glaub' ich, hinter uns! Er ist tüchtig! Ich setze mich durchaus und mit dem Bewußtsein dagegen ein, ein Rädchen am laufenden Band zu sein; folglich bin ich ein Unwert — müllkastenreif... Ich bin sicher, daß ich einen so braven, gradlinigen Menschen überhaupt nicht lange neben mir aushalten könnte! Müßte mich märchenhaft ändern! — Und drittens: Zum Kapitulieren gehört etwas, das ich englisch benennen muß: ‚Thrill'! Es muß einen plötzlichen Nadelstich geben, wissen Sie — einen Schauer — etwas, das einem durch und durch geht... Und das wird von dem Boy nie kommen..."

„Sie haben verdächtig viel über diese Möglichkeit nachgedacht!" Der Professor bläst in seinen Buchsbaumkopf, und Aschenfünkchen fliegen. „Never say never. Sage niemals: Nie! Also Sie nahmen an und nehmen an — aber es verpflichtete und verpflichtet Sie nicht?"

(Fortsetzung folgt.)

Am 8. d. Mts. verschied nach kurzem schweren Leiden mein lieber, guter Sohn, mein lieber Bruder, der

Bankbeamte Günter Lesch

im Alter von 24 Jahren.

Dziergowitz, den 10. Dezember 1929.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Simon Lesch, Lehrer, als Vater
Kurt Lesch als Bruder.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 12. Dez., nachm. 3/4 2 Uhr, vom St. Adalberthospital in Oppeln aus statt.

Am 7. Dezember 1929 verschied an Herzschlag der

Direktor bei der Reichsbahn Herr

Otto Hoffmann,

jäh aus vollem Schaffen herausgerissen. Wir verlieren an unserem II. Vorsitzenden, der seine Arbeitskraft stets willig in den Dienst unserer Sache stellte, viel und werden ihm ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

Deutsche Kolonialgesellschaft Oppeln.

Ziehung 18. u. 19. Dez.
Arbeiterwohlfahrt-
Weihnachts-Lotterie
138 508 Gewinne = Rm.
500000
Hauptgewinne
70000
50000
35000
Einzellose à **50** Pf.
Doppellose à 1 = Rm. Porto u. Liste 40 Pf. extra
empfiehlt a. unt. Nachn
EMIL STILLER Bankhaus
Hamburg 5, Holzdamm 39

Werde schlank
durch
Gekalysin-Tabletten
stets vorrätig
und Versand durch
Central-Apotheke, Gleiwitz
Wilhelmstraße 34.
Speziallaboratorium für Harnanalysen.

Alpina-Uhren

Geschätzt wegen ihrer Zuverlässigkeit und ausgesprochenen Schönheit!



Alpina-Gruen-Uhrenfabriken A.-G. (Schweiz)

Verkaufsstellen in:

BEUTHEN	GLEIWITZ	GLEIWITZ
Ugov G. m. b. H. **OSKAR JANDER** Ring 25	**PAUL GRZONDZIEL** Kronprinzenstraße Nr. 21	**PAPE & POERSCHKE** Wilhelmstraße Nr. 24

Fachgeschäfte für zuverlässige Uhren

Ich habe meine Praxis verlegt.

Ab Montag, den 9. Dezember 1929, halte ich meine Sprechstunden nicht mehr Krakauer Straße 17, sondern

Krakauer Straße 31, 2. Etage, ab
(im Hause Heinrich Kaller)

Telephon nur 4736 — Zahnarzt Dr. Fritz Kamm.

Sprechstunden: 9—12 u. 3—6 Uhr. Sonnabend nachmittags u. Sonntags geschlossen.

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20 (8) Uhr — **Mittwoch, 11. Dezember**
11. Abonnementsvorstellung
Erstaufführung
Bahnmeister Tod
Drama von Bossdorf.

Gleiwitz 20 1/4 (8 1/4) Uhr — **Gastspiel**
Berta Ebner-Oswald
Stadttheater Breslau
Salome
Oper von Richard Strauß.

Stadttheater Gleiwitz

Heute, Mittwoch, den 11. Dez., 8 1/4 (20 1/4 Uhr)
Salome

Sonnabend, den 14. Dezember, 8 (20 Uhr)
Die Czardasfürstin

Sonntag, den 15. Dezember, 8 (20 Uhr)
Weekend im Paradies

Anmeldung schulpflichtig werdender Kinder.

Die Anmeldung der schulpflichtig werdenden Kinder findet

**am Montag, dem 16. Dezember
und am Dienstag, dem 17. Dezember d. J.,
vormittags 8—11 Uhr,**

in den Amtsräumen der Rektoren der zuständigen Schulen in Beuthen OS., im Stadtteil Beuthen-Roßberg und in Städtisch Dombrowa statt.

Schulpflichtig werden alle Kinder, die bis zum 30. Juni 1930 das 6. Lebensjahr vollendet haben. Zur Anmeldung verpflichtet sind Eltern, Vormünder und Pfleger der Kinder.

Vorzulegen ist der Impfschein und möglichst auch das Familienstammbuch.

Beuthen OS., den 7. Dezember 1929.
Der Magistrat.

Wald-Pädagogium Zobten am Berg
Internat mit streng geregelter Ordnung. Individuell. erfolgr. Unterr. Förderng. Zurückgeblieb. Zeitersp. Bez. Breslau Ziel: O II-Reife (Einjährig) Prosp.

Erstes Kulmbacher Spezial-Ausschank
TELEPHON 4025
Inhab.: M. Schneider, BEUTHEN OS., Dyngosstraße 38



Mittwoch, 11. Dezember, sowie **jeden** Mittwoch

Großes Schweinschlachten

Verkauf auch außer Haus
Erstklassige Küche! Bestgepflegte Biere!
Jeden Dienstag Wurstabendbrot
Biere in Flaschen, Krügen und Siphons jederzeit frei Haus
Vereinszimmer.

Berichtigung!

Lichtbilder-Vortrag

12 Jahre französische Folter

findet

heute, Mittwoch, den 11. Dezember, abends 8 1/4 Uhr

im großen Saale des Konzerthauses, Beuthen OS. statt, **nicht wie irrtümlich angegeben am Dienstag, d. 10. Dezember.**

Die furchtbaren Erlebnisse des von den Franzosen nach der berüchtigten Teufelsinsel verschleppten, und von dort in 92tägiger fast unglaublich abenteuerlicher Flucht entkommenen

Schriftstellers W. HERRMANN.

Einheitspreise 0,60 Mk., Schüler 0,40 Mk. Schülervorstellung nachm. 4 Uhr. Eintritt 0,30 Mk.
Niemand sollte den hochinteressanten Vortrag versäumen.



Uhren- und Goldwaren-Käufe sind Vertrauenssache!

Schon der erste Einkauf macht Sie zu unserem ständigen Kunden

Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 11 — **Jacobowitz** — Gleiwitz, Wilhelmstr. 29

Heute letzter Tag

Zweite große Kunst-Auktion!

Oelgemälde und Bilder

bekannter Berliner, Düsseldorfer und Münchener Künstler und zwar: Th. Charlet, Kersten, R. Rau, H. Roder, Johannsen u. a. versteigern wir in Beuthen OS., Gleiwitzer Straße 22, I. Etage, über dem Schuhhaus Salamander. — Selten günstige Kaufgelegenheit für das Weihnachtsfest.

Besichtigung 2 Stunden vor Beginn.

Gleiwitzer Auktions- und Kommissionshaus
Beuthen OS., Piekarer Straße 25.

Praktisches Weihnachtsgeschenk

Bettwäsche

Fertige Inletts, Bettfedern, bewährte Qualitäten, billigste Preise. — Größte Auswahl, prima Daunen und Halbdaunen, staubfreie gereinigte und füllkräftige Ware.

Weihnachtskredit, um größere Einkäufe tätigen zu können.

Herzberg, Zaborze OS.

Tschauder-Möbel

seit dem Jahre 1858

Sonderklasse!

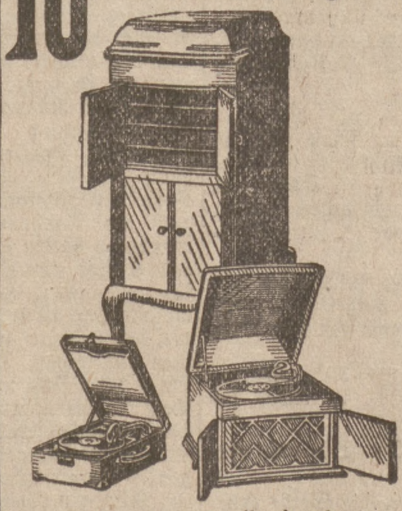
Qualität
Preiswürdigkeit

Besichtigen Sie die ständige Ausstellung

Gleiwitz Reichspräsidentenplatz 3
Fernruf 3897

MODELLE 1930

10 Mk. monatlich beginnend



Tontechnisch die besten

ODEON-ELECTRIC
Columbia - Parlophon
Musik-Apparate

ELEKTRA-MUSIK G. m. b. H.
BEUTHEN OS.
BAHNHOFSTRASSE 5
Telephon 5064.

Seidels Gemüse-Konserven

sind beste Qualität und jeder Hausfrau ein willkommenes Weihnachtsgeschenk!

	1 Pfd.-Dose Mark	2 Pfd.-Dose Mark
Jg. Schnittbohnen	0.47	0.75
„ Brechbohnen	0.50	0.78
„ Wachsbrechbohnen	0.55	0.93
„ Spinat, sandfrei	0.42	0.68
„ Oberrüben m. Grün	0.45	0.73
„ Gemüse-Erbsen	0.48	0.78
„ Erbsen	0.55	0.90
„ Karotten, geschält	0.37	0.55
„ Erbsen m. Karotten	0.53	0.90
Leipziger-Allerlei	0.63	1.05
Brechspargel o./Köpfe	1.25	2.75
Brechspargel m./Köpfe	1.50	2.75
Stangenspargel von	1.80	3.— an
Kalif. dto.	—	3.10

	1 Pfd.-Dose Mark	2 Pfd.-Dose Mark
Ananas i. eig. Saft	0.95	1,45
Garten-Erdbeeren	1.—	1.80
Kirschen, rot	0.75	1.37
Kirschen, schwarz	0.85	1.50
Birnen	0.80	1.40
Apfelmus	0.53	0.85
Mirabellen	0.75	1.30
Reineclauden	0.75	1.30
Gemischte Früchte	0.85	1.50
Pfirsiche	0.90	1.70
Aprikosen	1.—	1.80
Preiselbeeren	0.78	1.40
Stachelbeeren	0.70	1.20
Pflaumen	0.53	0.78

Ganz besonders billig und zu empfehlen:

Schlesisches Allerlei 2-Pfd.-Dose nur **0.73** M
Vierfrucht-Marmelade 2-Pfd.-Eimer . **0.95** „
Aprikosen-Marmelade 2-Pfd.-Eimer . **1.05** „

Karl Freitag, vorm. P. H. Grosch ● Tel. 2145 **Gleiwitz OS.,** Turmstraße 4/6.

MALER-ARBEITEN

führt sauber und preiswert aus
Adolf Wartenburg,
Malermeister,
Beuthen OS.,
Große Blottnitzastr. 14.
Fernruf 5094.

Zwei elegante
PIANOS,
wenig gebr., kreuzsaitig, stehen b. bequemster Zahlungsw. äuß. preisw. zum Verkauf.
E. Skladnikiewicz,
Pianobau- und Reparaturanstalt,
Beuthen OS.,
Kasernenstraße Nr. 29.

Bettnässen

sofortige Abhilfe, Alter und Geschlecht angeben.
Auskunft umsonst.
Dr. med. Eisenbach,
München 88,
Bayerstraße 35 II.

Heirats-Anzeigen

Gebildete Beamtenwitwe reiferen Alters, ohne Anhang, gute Erscheinung, mit 30 000 Rmk. Barvermögen, **wünscht Bekanntschaft** mit freid. charaktervollen Herrn in guter, sicherer Stellung, zwecks späterer

Heirat.

Alter 50—55 Jahre. Zuschr. unt. B. 4687 an die Geschäftsst. dieser Zeitg. Beuthen.

Inserieren bringt Gewinn!

Puppenklinik

Reparaturen gut und billig.
Große Auswahl in Perücken.

Franz Seifert, Beuthen OS., Dyngosstraße 28
Damen- und Herren-Friseurgeschäft.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Generaldirektor Dr. Pieler 60 Jahre

Am 11. Dezember 1929 feiert Generaldirektor Dr. Franz Pieler seinen 60. Geburtstag. Generaldirektor Pieler ist in Burbach bei Siegen geboren. Vor 25 Jahren übernahm er die Leitung der den Grafen von Ballestrem gehörenden Steinkohlengruben und folgte im Jahre 1910 seinem Vater als Generaldirektor der Gräfl. von Ballestremschen Güterdirektion. Als solcher leitete er den großen Montan- und Grundbesitz der Grafen von Ballestrem durch die Klippen der Kriegs-, Aufstands- und Inflationszeit in der für diese Führerpersönlichkeit charakteristischen ruhigen und sachlichen Art und Weise. Die Grenzziehung, die auch den Gräfl. von Ballestremschen Besitz zerschnitt, brachte neue schwierige Aufgaben. Es galt, die diesseits und jenseits der Grenze verbliebenen Steinkohlengruben mit den inzwischen erworbenen Werken der oberschlesischen Eisenindustrie zu wirtschaftlichen Einheiten zusammenzufassen. Eine äußere Anerkennung der Bedeutung und der Erfolge seiner Arbeit bildete die Ernennung zum Ehrendoktor der Technischen Hochschule in Breslau im Jahre 1928.

Die erste Gemeindevertretersitzung im Landkreise Beuthen

Einführung der Gemeindevertreter von Schomberg

(Eigener Bericht)

Schomberg, 10. Dezember.

Als erste Gemeinde des Landkreises Beuthen verpflichtete heute Schomberg die neugewählten Gemeindevertreter zur fruchtbringenden Arbeit für eine vierjährige Dauer.

Gemeindevorsteher Enger

erledigte nach Bekanntgabe der entsprechenden Bestimmungen in der Landgemeindeordnung und der Mahnung, immer das Wohl der gesamten Bürgerschaft bei den einzelnen Vorlagen im Auge zu haben, diesen feierlichen Akt durch Handschlag. Anschließend wurde, da keine Einsprüche gegen die Wahlen eingegangen waren, die Gültigkeit der Wahlen ohne Rede und Widerrede festgestellt, so daß die neue Gemeindevertretung von Schomberg gebildet wird aus je drei Angehörigen der Zentrumspartei und der SPD., ferner je einem Angehörigen des Vereinigten Bürgerblocks (Rechtsparteien), der Polen und der Kommunisten.

Nach diesen formalen Erledigungen wurde zur

Wahl der einzelnen Kommissionen

geschritten. Gemeindevertreter Immisch erklärte im Namen und Auftrage sämtlicher Parteien mit Ausnahme des Vertreters des Bürgerblocks, daß nach eingehender Vorberatung am gestrigen Tage nachfolgende Personen für die einzelnen Kommissionen vorgeschlagen sind:

Wege- und Baukommission: Gasthausbesitzer Schyska, Aufseher Kipka, Schlosser Prüfert, Maschinenwärter Biskup; als Bauberater und Sachverständiger wurde der Bautechniker Pitsch in Vorschlag gebracht und gewählt.

Wohlfahrtskommission: Aufseher Kipka, Grubenmaurer Lischka, Maschinenwärter Biskup, Zimmerhäuer Lukasczyk.

Finanz- und Rechnungsrevisionskommission: Grubensteiger Powollik, Lehrer Wieczorke, Bürodirektor Jany, Zimmerhäuer Lukasczyk.

Lichtkommission: Gasthausbesitzer Grisko, Fleischermeister Urbainczyk, Häuer Angreß, Oberhäuer Kaminski.

Wohnungskommission: Häuer Kopka, Grubenarbeiter Jonderko, Gasthausbesitzer Grisko, Fleischermeister Urbainczyk.

Wahlkommission: Bürodirektor Jany, Lehrer Wieczorke, Gasthausbesitzer Schyska, Häuer Ploch, Maurer Lischka.

Diese Kommissionen wurden gegen die Stimme des Vertreters des Bürgerblocks, Bursik, gewählt mit dem Zusatz: Den einzelnen Kommissionen gehören außerdem die jeweiligen Schöffen mit Sitz und Stimme an.

Auf Antrag des Gemeindevertreters Immisch wurde beschlossen, aller Hilfsbedürftigen zu Weihnachten eine außerordentliche Unterstützung in dem gleichen Maße zu gewähren wie im Februar dieses Jahres aus Anlaß des starken Frostes. Die einzelnen Ausführungsbestimmungen zu dieser Unterstützung hat die Wohlfahrtskommission zu treffen. Gemeindevorsteher Enger wies dabei auf die Beschlüsse der Arbeitsgemeinschaft hin, die die einzelnen Gemeinden verpflichten, auch zu Weihnachten keine Sonderunterstützungen zu gewähren.

Die Gemeindevertretung blieb jedoch gegen die Stimme des Gemeindevertreters Bursik bei der Gewährung einer Sonderunterstützung aus Anlaß der Weihnachtstage.

Zum Schluß der Sitzung wurden an die caritativen Vereine je 200 Mark, an die Schwestern 300 Mark für Zwecke der Weihnachtsbescherung überwiesen. Dem Leiter der Freiwilligen Sanitätskolonne wurde eine Entschädigung von 200 Mark bewilligt. Schließlich wurde auf Antrag des Gemeindevertreters Bursik noch beschlossen, in diesem Winter an der Orzegower Straße eine Spritzeisbahn zu errichten.

Die Schöffenwahl wurde auf den 7. Januar festgesetzt. Es soll zu diesem Endpunkt möglichst auch der Schulvorstand gewählt werden.

Oberschlesische Wirtschaft

Das Dezember-Heft „Oberschlesische Wirtschaft", das in der Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H., Beuthen, erscheint, nimmt in einigen interessanten Aufsätzen zu den aktuellen Problemen der Wirtschaft Stellung, von denen besonders folgende Erwähnung verdienen: Dr. W. Penkert, Gleiwitz, „Die internationale Stahlkartellierung und Oberschlesien"; Verkehrsdirektor Fieber, Oppeln „Fahrplanwünsche der oberschlesischen Wirtschaft für den Verkehr innerhalb der Provinz Oberschlesien"; Regierungsbaurat Aßmussen, Oppeln, „Vorrichtungen zum Ueberführen von Flußfahrzeugen über untiefe Stellen eines Flusses". Eine Antwort auf die Kritik in „Oberschlesische Wirtschaft", Heft 11, und Dr. Lempart, Hindenburg, „Die Reform der Arbeitslosenversicherung".

Beuthen und Kreis

* **Verscheuchter Einbrecher.** Am Montag nachmittag wurde versucht, in die Pfarrkanzlei von St. Trinitas einzubrechen. Beim Herausschlagen der Türfüllung wurde der Einbrecher aber verscheucht.

* **In der Kirche gestorben.** In der St. Marienkirche wurde die 78 Jahre alte Witwe Florentine Bialas von der Siemianowitzer Chaussee vom Herzschlag getroffen, der ihren sofortigen Tod zur Folge hatte.

* **Berufung im Piecha-Prozeß.** Gegen das Urteil im Prozeß des Fahrsteigers Kubitza und eines Betriebsratsmitgliedes der Schaffgotschschen Verwaltung gegen den Gewerkschaftssekretär Piecha wegen Beleidigung ist von seiten der Kläger Berufung eingelegt worden. Nach dem Urteil der ersten Instanz war der Angeklagte Piecha auf Kosten der Kläger freigesprochen worden.

* **Anmeldung schulpflichtiger Kinder.** Die Anmeldung der schulpflichtig werdenden Kinder findet am Montag, dem 16. Dezember und am Dienstag, dem 17. Dezember d. J., vorm. 8—11 Uhr, in den Amtsräumen der Rektoren der zuständigen Schulen im Stadtteil Beuthen-Roßberg und in Städtisch Dombrowa statt.

* **Vortrag über Astrologie.** Dienstag abend hielt der bekannte Astrologe Radetzky im Konzerthaussaal in Beuthen einen Vortrag. Die Ausführungen waren in ihrem ersten Teil recht interessant. Der Redner betonte darin, daß die Astrologie, d. h. das Wahrsagen aus den Sternbildern eine Erfahrungswissenschaft ist. Er brachte die großen Weltgeschehnisse vom Altertum her bis in die Neuzeit mit der Stellung der Sonne zu ihren Fixsternen in Verbindung. Die Sonne tritt 1960 in den Wendekreis des Wassermanns, das bedeutet nach der Erfahrungswissenschaft der Astrologie eine Weltenwende. So wie das Eintreten der Sonne in das Sternzeichen der Fixsterne 150 Jahre vor dem Auftreten Christi eine neue Epoche der Menschheit anbrechen ließ. Der Redner betrachtete die Ereignisse der letzten Jahre als Vorboten der kommenden Weltenwende. Interessant war auch die Feststellung einer bestimmten Friedens- und Kriegsperiode im Laufe der Jahrzehnte. Die Periode zählt einmal für den Krieg und einmal für den Frieden ungefähr 27 Jahre. So liegt eine Kriegsperiode von 1791 bis 1818, dann eine Friedensperiode von 1819 bis 1846, dann wieder eine Kriegs- und Revolutionsperiode von 1847 bis 1874, dann wieder eine Friedensperiode von 1875—1902, dann eine Kriegsperiode von 1903 bis 1930 vor. Der Astrologe gab am Schluß eine Fülle Voraussagen für die nächsten Jahre. Er stellte die kommenden Ereignisse aus dem sogenannten Horoskop, d. h. der Stellung der Fixsterne zur Sonne um Tage der Geburt eines Menschen oder Staatswesens fest. Jeder Tag nach der Geburt bedeutet in der Astrologie ein Jahr, sodaß beispielsweise der 40. Tag eines Wesens die Erlebnisse in seinem 40. Lebensjahre anzeigt.

* **Weihnachtsfeier im Kinderhort.** Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz hatte gestern zu einer stimmungsvollen Weihnachtsfeier in den Kinderhort (Kalidestraße) geladen. Unter den Gästen sah man den Leiter des Städtischen Presseamtes, Dr. Zelder, den Leiter des Verkehrsamtes Dr. Würdig sowie Oberinspektor Wiczyk als Vertreter des Jugendamtes. Im Namen des Vorstandes begrüßte Frau Justizrat Immerwahr die Anwesenden und sprach über die segensreiche Arbeit des Kinderhortes, der Schulkinder von 6—14 Jahren betreut und beschäftigt. Und dann entwickelte sich auf schnell eingerichteter Stilbühne ein richtiges Weihnachtsprogramm. Weihnachtsengel sprachen Gedichte und tanzten hübsche Reigen, das schönste war jedoch das Weihnachtsspiel „Einmaleins und Weihnachten", in dem das Einmaleins mit der schwierigen Siebzehn und eine Eisenbahn die Hauptrolle spielen. Und das wurde von den Kleinsten und Größeren sehr nett gespielt, daß auch die Erwachsenen ihre helle Freude daran hatten. Mit dem „Schneeflockentanz" und einer weihnachtlichen Schlußapotheose klang die schöne Feier harmonisch aus.

* **Von der Volkshochschule.** Wegen Teilnahme an heimatkundlichen Veranstaltungen im Heimgarten Neiße muß die Sternführung (Vortragsreihe 28) am Mittwoch, dem 11. Dezember, ausfallen und auf Mittwoch, dem 18. Dezember d. J., verlegt werden. Zugleich wird daran erinnert, daß die Vortragsreihe „Deutsche Stilkunde" am Donnerstag, dem 12. Dezember, abends 8 Uhr, im großen Vereinszimmer des Stadthauses, Dyngosstraße 30, ihre Teilnehmer zu einer gemeinschaftlich geselligen Sitzung einlädt, zu der auch eingeführte Gäste willkommen sind.

* **Deutscher Jugendbund Bismarck.** Am 12. Dezember, 20 Uhr, Turnen der Jungmannen, und um 20 Uhr Nähabend der Jungmaiden. Am 13. Dezember, 20 Uhr, Lichtbildervortrag im evangelischen Gemeindehause. Am 14. Dezember, 18 bis 20 Uhr, Volkstanzproben in der Turnhalle Lange Straße. Am 17. Dezember, 19½ Uhr, Weihnachtsfeier im Gewerkschaftshause am Friedrich-Wilhelm-Ring.

* **Zwölf Jahre französische Folter.** Wir machen darauf aufmerksam, daß der Schriftsteller Walter Herrmann, von welchem wir im vorigen Jahre eine längere Artikelserie brachten „Vom Tode zurück!", heute, Mittwoch, abends 8,15 Uhr, im Konzerthaus zu Beuthen persönlich einen hochinteressanten Vortrag hält über seine Erlebnisse und Flucht von der Teufelsinsel. „Zwölf Jahre französische Folter!" (Siehe auch Inserat!)

Kunst und Wissenschaft

Die chinesische Revolution

Hochschulvortrag in Gleiwitz

Vor einer großen Zahl von Hörern sprach am Montag in der Aula der Gleiwitzer Mittelschule Privatdozent Dr. Schulemann über „Sun-Yat-Sen" und die chinesische Revolution. Der Redner gliederte den Vortrag hauptsächlich früheren und gegenwärtigen politischen Ereignisse in China und flocht kulturelle und wirtschaftliche Betrachtungen ein, um auf diese Weise für die frühere und gegenwärtigen politischen Ereignisse in China Verständnis zu wecken. Dr. Schulemann gab zunächst einen Ueberblick über das in seiner Ausdehnung Europa entsprechende chinesische Reich und eigentlichen Herd der Geschehnisse, die achtzehn chinesische Provinzen mit ihrer Bevölkerung von 400 Millionen Menschen, sodann entwickelte er ein Bild von der über Jahrtausende hinwegreichenden Herrschaft des alten Kaiserreichs, in dem die alten Provinzen zwar zusammengeschlossen gewesen seien, aber infolge der Verschiedenheit der Stämme kein so einheitliches Reich gebildet hätten, wie man es annehmen könnte.

Als Jesuiten die erste Berührung mit dem chinesischen Kaiserreich aufnahmen, die wissenschaftlichen Errungenschaften Europas am Kaiserhofe verbreiteten, habe man China als ein Land von Kultur und feiner humaner Bildung geschätzt. Nachdem im Jahre 1838 England im Opiumkrieg mit Waffengewalt die Einfuhr von Opium in China erzwungen habe und später Franzosen und Engländer China Wirtschaftsverträge aufgezwungen hatten, habe ein Niedergang des chinesischen Volkes und der chinesischen Kultur eingesetzt, dessen Bild von dem in der Technik aufstrebenden Europa verfärbt wurde. Nachdem Dr. Schulemann die Bemühungen der Chinesen geschildert hatte, von der Fremdherrschaft der europäischen Staaten freizukommen, ging er auf die Persönlichkeit und das Leben des im Jahre 1866 geborenen späteren „Revolutionäres" Sun-Yat-Sen ein und schilderte sehr farbig und anschaulich die neueren Ereignisse in China, wobei er betonte, daß diese Vorgänge, die ein Fünftel der Erdbevölkerung aufs engste berühren, ein Stück Weltgeschichte bilden, das auch auf Europa nicht ohne Einfluß sein könne. Der außerordentlich interessante und viel Wissen vermittelnde Vortrag fand starken Beifall. —ch.

Die Nobelpreis-Feier in Stockholm

Im großen Saal des Konzerthauses zu Stockholm fand gestern nachmittag um 5 Uhr in Anwesenheit des Königs, des Kronprinzenpaares und anderer Mitglieder der königlichen Familie, der Mitglieder des Nobelinstituts, der Akademie der Wissenschaften, der schwedischen Akademie und der anderen wissenschaftlichen und literarischen Körperschaften sowie der Mitglieder der Regierung und der Sitzen der Behörden die feierliche Ueberreichung des Nobelpreises für 1929 statt.

Die sechs Nobelpreisträger Louis Victor, de Broglie, A. Harden, H. v. Euler-Chelpin, F. G. Hopkins und Thomas Mann waren erschienen Der ehemalige Ministerpräsident Hammerskjoeld hielt, als Vorsitzender des Verwaltungsrates der Nobelstiftung, die Begrüßungsansprache. Hierauf richtete Universitätsprofessor Oseen aus Upsala eine Ansprache an die Träger des Physik-Preises, die sodann aus der Hand des Königs das Diplom, die Medaille und den Preis empfingen. In gleicher Weise wurden nach Ansprachen des Sekretärs der Akademie der Wissenschaften, Prof Soederbaum und Prof. Liljestrand die Preise für Chemie und Physiologie überreicht. Hierauf hielt der schwedische Literaturhistoriker Prof. Dr. Böök, Mitglied der schwedischen Akademie, in deutscher Sprache eine Rede, in der er die Verdienste des deutschen Träger des Literaturpreises, Thomas Manns, eingehend würdigte. Prof. Böök erwähnte insbesondere den Roman „Die Buddenbrooks", danach auch die übrigen Werke Thomas Manns und überreichte mit herzlichen Worten dem deutschen Dichter den ihm verliehenen Preis.

Den Abschluß der Feier bildete der Gesang der schwedischen Nationalhymne „Du gamla, fria". Der König unterhielt sich noch längere Zeit mit den Preisträgern und den Mitgliedern der Nobelstiftung. Später am Abend fand das traditionelle Festbankett statt. Den Toast auf die neuen Nobelpreisträger brachte Prof. J. G. Johansson aus, der u. a. sagte, er sei davon überzeugt, daß sich Thomas Mann in dem Lande, das seiner eigenen Heimat so nahe liegt, wie zu Hause fühle.

Hochschulnachrichten

Berufung Dr. Tebrys als Generalmusikdirektor in Leningrad und Moskau. Dem Dirigenten an der Berliner städtischen Oper, Dr. Fritz Tebrys, der gegenwärtig in Leningrad Konzerte dirigiert, wurde der Posten eines Generalmusikdirektors für Leningrad und Moskau angeboten.

Um die Aufhebung der Altersgrenze für Hochschullehrer. Die Zentrums-Fraktion hat dem Preußischen Landtag einen Antrag unterbreitet, in dem die Aufhebung der Altersgrenze für Hochschullehrer gefordert wird. Es wird darin ausgeführt, daß durch diese Altersgrenze die Wissenschaftler aus ihrem Wirkungskreis herausgerissen werden zum Schaden ihrer wissenschaftlichen Arbeiten und der Ausbildung der ihnen unterstehenden Studenten. Das Gesetz stellt in seiner jetzigen Form nicht nur eine schwere wissenschaftliche Schädigung dar, sondern auch eine menschliche Ungerechtigkeit gegen die Hochschullehrer, deren Arbeitskraft und wissenschaftliche Bedeutung an der festgelegten Altersgrenze keineswegs erloschen ist. Diese Höchstgrenze ist in Preußen mit 65 Jahren angesetzt, in anderen deutschen Freistaaten mit 68 Jahren, in einigen besteht sie überhaupt nicht. Wie wir zu dem Zentrumantrag vom Kultusministerium erfahren, begrüßt man ihn in den maßgebenden Kreisen mit Genugtuung, und man wird sich für die Aufhebung des Gesetzes in der jetzigen Form mit allen Mitteln einsetzen.

Preis für die Behandlung der Netzhautablösung. Dem Professor der Augenheilkunde an der Universität Lausanne, Jules Gonin, ist für seine Behandlungsmethode bei Netzhautablösung der Preis der schweizerischen Marcel-Benoist-Stiftung im Betrage von 40 000 Franken zuerkannt worden.

Konnersreuther Bibliographie. Das Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel veröffentlicht eine sorgfältig ausgeführte „Bibliographie zu Therese Neumann von Konnersreuth" von Dr. Paul Englisch. Die Bibliographie enthält alle Bücher und Schriften sowie größere Aufsätze, die in Zeitungen und Zeitschriften über Therese Neumann erschienen sind. Das Titelverzeichnis nimmt über zwei Seiten des Börsenblattes ein, und die Fülle dieser Literatur läßt erkennen, wie stark das Phänomen von Konnersreuth die Mitwelt bewegt und erregt hat.

Förderung der deutsch-indischen Kulturbeziehungen. Zur Förderung der deutsch-indischen Kulturbeziehungen hat sich ein „Indischer Ausschuß bei der deutschen Akademie" aus Münchener Gelehrten gebildet, die mit den indischen Verhältnissen aus persönlicher Anschauung oder auf Grund ihrer besonderen Studien vertraut sind. Der Ausschuß hat sich die Aufgabe gestellt, indischen Studenten den Besuch deutscher Hochschulen zu erleichtern und die wissenschaftlichen Beziehungen zwischen den deutschen und indischen Universitäten zu pflegen.

Die Autoren-Gesellschaften einigen sich. Der jahrelange Streit zwischen den in Deutschland bestehenden Autoren- beziehungsweise Aufführungsrechtsgesellschaften dürfte in Kürze beigelegt sein. Die Vorstände der GEMA. (Genossenschaft zur Verwertung musikalischer Aufführungsrechte), Genossenschaft Deutscher Tonsetzer (GDT.) und Gesellschaft der Autoren, Komponisten und Musikverleger (AKM.) befinden sich bereits in Einigungsverhandlungen zwecks Schaffung einer Zentralstelle für die Erhebung der Musiktantiemen. Mit dieser Einigung wird ein Zustand beendigt, der in gleicher Weise von den Musikverbrauchern wie von den Autoren als schädigend empfunden wurde.

Franz Werfel als Regisseur bei der Berliner Oper. Franz Werfel, der vor einiger Zeit die

Nikolausfeier des Luftfahrt-Vereins Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 10. Dezember.

Die Monatsversammlung des Luftfahrtvereins Beuthen fand in Skrochs Hotel statt. Der 1. Vorsitzende, Karl Hanke, begrüßte die Mitglieder und Gäste. Nach Erledigung der letzten Niederschrift durch Ewald Nowak und Einführung einiger neuer Mitglieder sprach Karl Hanke auf Grund einer Anregung, die in der vorigen Versammlung erfolgte, über ein Thema allgemeiner wissenschaftlicher Art. Es lautete „Illusion, Halluzination, Suggestion und Spuk". Der Redner hatte sich ein außerordentlich schwieriges Thema gestellt, das, bisher viel umstritten, langsam in das Licht exakter Wissenschaft gestellt wird. Und nur vom wissenschaftlichen parapsychologischen Standpunkt im allgemeinen auf den Forschungsergebnissen von Professor Baerwald fußend, umriß Karl Hanke den Begriff des Okkultismus klar und verglich die menschliche Seele mit einer komplizierten Radio-Empfangs- und Sendestation. Er sprach, mit der Materie ins einzelste vertraut, von den Geheimnissen des Ober und Unterbewußtseins, der telepathischen Rapporte, von Spukerscheinungen, die eine, vom wissenschaftlichen Standpunkt aus betrachtete natürliche Aufklärung finden, von der berühmten Seherin von Prevost und ihren Geistererscheinungen, von dem Unterschied zwischen Illusion und Halluzination und vielem anderen, was reges Interesse auslöste.

Nach der Pause erfolgte die Wahl zweier Kassenprüfer für die erste Generalversammlung und die technische Berichterstattung, in die sich wie üblich der 1. Vorsitzende mit Ingenieur Hertrampf teilten. Darauf fand man sich unter dem fröhlichen Zeichen von St. Nikolaus zu löblichem, feuchtem und humorvollem Tun zusammen.

Schwurgericht Gleiwitz

Tödlicher Messerstich von zarter Hand

Die Frau als Messerstecherin — Ein Jahr Gefängnis

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 10. Dezember.

Am 4. September dieses Jahres hat sich in Biskupitz diese Tragikomödie abgespielt. Der fünfjährige Sohn der Klara Weiß wirft bei dem Nachbarn einen Stein ins Fenster. Der Nachbar, der 27jährige Josef Olbrich, verbietet sich den Scherz, worauf der gute Kleine ihm eine ungezogene Antwort gibt. Josef Olbrich rennt ihm nach, versetzt ihm einen kleinen Schubs. Der kleine Bengel fällt hin, steht wieder auf und geht ein wenig bedrückt nach Haus. Geweint hat er nicht, geschrien hat er auch nicht, die Sache war eigentlich erledigt.

Nun aber stürzen zwei Nachbarinnen zu der Klara W., regen sich ganz schrecklich auf und erzählen den Vorfall, der, wie bei jedem Tratsch, leicht aufgebauscht wird. Nun kommt sich auch der kleine Bengel sehr wichtig vor und beginnt zu schreien. Klara W. ist verständlicherweise hoch empört. Sie war gerade beim Kartoffelnschälen, springt auf — da werden Frauen zu Hyänen — und Klärchen nimmt, eine Kartoffel in der einen, das Messer in der andern Hand, den Weg durchs Fenster auf das Nachbargrundstück zu.

Die beiden Grundstücke trennt ein Zaun. Nun steht Josef Olbrich auf der einen Seite, Klara W. auf der andern Seite, und sie machen einander den Standpunkt klar. Klärchen soll jenem auch die Kartoffel an den Kopf geworfen haben, aber das ist nicht klar erwiesen.

Erwiesen ist nur, daß sie zweimal mit dem Messer zustach und Josef Olbrich in die rechte Hand traf.

Es wäre alles gar nicht so schlimm geworden. Aber nach wenigen Tagen **bekam Olbrich einen Wundstarrkrampf und starb,** acht Tage, nachdem er die Verletzung erhalten hatte.

Die Angeklagte will nun nichts mehr davon wissen, wie Olbrich zu dem tödlichen Stich gekommen ist, aber der Tatbestand läßt sich nicht mehr fortleugnen. Assistenzarzt **Dr. Winkler** erklärte als Sachverständiger, daß es sich um Stichwunden gehandelt habe, die von vornherein tetanusverdächtig, also wundstarrkrampfverdächtig, gewesen seien. Der Verletzte sei entsprechend behandelt worden, aber nach einigen Tagen habe sich das Aussehen der Wunde verschlimmert, und ganz plötzlich sei dann der schwere Wundstarrkrampf eingetreten. **Medizinalrat Dr. Spiecker** ergänzte das Sachverständigengutachten dahin, daß **die Stichwunden bis auf die Sehnen durchgegangen seien,** und erklärte ferner, daß in der Erde die Tetanusbazillen vorhanden seien, daß sie also beim Kartoffelschälen an das Messer gekommen seien.

Oberstaatsanwalt Dr. Wolff

machte in seinem Plädoyer zunächst Ausführungen über die juristische Beurteilung der Tat, rollte dann den Sachverhalt nochmals auf und bemerkte, **daß wegen einer Lapalie ein Menschenleben vernichtet worden sei.** Man könne die Erregung der Frau in ihrem Zustande wohl verstehen, als Mutter sei sie schwer gekränkt worden, aber ein Messer sei ein tückisches Werkzeug, auch in der Hand einer Frau. Der Strafantrag lautete auf ein Jahr Gefängnis, wobei mildernde Umstände angewendet würden, und Strafaussetzung für neun Monate der Strafe, während nur drei Monate verbüßt zu werden brauchten.

Justizrat Schockiel hielt es nicht für erwiesen, daß die Frau absichtlich zugestochen habe, sondern erklärte die Möglichkeit für vorhanden, daß die Verletzung während der Auseinandersetzung beim Gestikulieren der beiden Streitenden entstanden sei. Er plädierte auf fahrlässige Körperverletzung und bat das Gericht, möglichste Milde walten zu lassen.

Das Urteil, das Landgerichtsdirektor Heinze nach kurzer Beratung bekanntgab, lautete wegen Körperverletzung mit Todeserfolg auf ein Jahr Gefängnis.

Die Angeklagte habe bewußt und gewollt zugestochen, es habe sich auch um Stichverletzungen und nicht um Schnittverletzungen gehandelt, so daß fahrlässige Körperverletzung nicht in Frage komme. Der Angeklagten seien mildernde Umstände zugebilligt worden, wobei ihr Zustand und ihre Erregung, obwohl sie das Verschulden nicht ausschließen, berücksichtigt wurden. Für eine Schwangerschaftspsychose habe keinerlei Anhaltspunkt vorgelegen. Das Gericht habe dies mit besonderer Sorgfalt überprüft. Die Vollstreckung der Strafe soll nach Verbüßung von drei Monaten für die Dauer von fünf Jahren mit Bewährungsfrist ausgesetzt werden.

Kampf der Tuberkulose in Beuthen

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 10. Dezember.

Gestern, vormittags um 11 Uhr, begann im Staatlichen Hygienischen Institut in Beuthen ein Fortbildungskursus in der Bekämpfung der Tuberkulose für Fürsorgerinnen und Schwestern, der zwei Tage dauern wird. Der Kursus wird vom Provinzialverein zur Bekämpfung der Tuberkulose veranstaltet und von Landesrat Paduch geleitet. Rund hundert Personen nehmen an dem Kursus teil. Landesrat Paduch sprach in seiner Eröffnungsrede dem Hygienischen Institut und dem Leiter desselben sowie der Stadt Beuthen den Dank für die Unterstützung bei der Vorbereitung des Kursus aus. Stadtrat Kudera übermittelte die Grüße der Stadtverwaltung Beuthen und des Ortsausschusses zur Bekämpfung der Tuberkulose. Die Vortragsreihe des ersten Tages eröffnete der Direktor der Landesheilstätte Ziegenhals, Provinzialobermedizinalrat Dr. Rieckmann, der über neue Probleme der Tuberkulosebekämpfung sprach. Er schilderte kurz die verschiedenen medizinischen Methoden, die im Laufe der Zeit gegen die Tuberkulose angewendet worden sind und wies auf die neuen Mittel hin, die sich noch im Stadium der Versuche befinden. Die Tuberkulosebekämpfung sei mit den spezifisch medizinischen Mitteln bisher nicht viel weiter gekommen, **deshalb müsse besonderes Gewicht gelegt werden auf die hygienischen und sozialen Maßnahmen,** die sich als wirkliche Helfer im Kampfe gegen Tuberkulose erwiesen haben und zur Vorbeugung der Ausbreitung der Krankheit dienen sollen. An den Vortrag schloß sich eine Aussprache und die Beantwortung von Fragen.

Im zweiten Vortrage behandelte Regierungsmedizinalrat Dr. Saalmann, Beuthen, die Tuberkulose vom seuchenhygienischen Standpunkt. Er setzte sich für ein Reichstuberkulosegesetz ein, für das als Vorbild am besten das schweizerische Gesetz dienen könne. Die säuglinghygienische Lage im Industriegebiet in bezug auf die Tuberkulose wird sehr erschwert durch den starken Grenzverkehr. Der Nachmittag wurde mit Besichtigungen in Hindenburg und Beuthen verbracht.

---

* **Bund Königin Luise.** Die Adventsfeier (mit Kindern) findet am 12. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im neuen Evangelischen Gemeindehaus statt.

* **Pensionärverein.** Am Donnerstag, um 16 Uhr, Monatsversammlung im Restaurant Kaiserkrone.

* **Stenographenverein „Stolze Schrey".** Heute Mittwoch, abends 8 Uhr, im Vereinslokal (Pakusa) Monatsversammmlung mit anschließender Nikolausfeier.

Miechowitz

* **Zentralverband der Kriegsbeschädigten.** Am vergangenen Sonntag fand im Vereinslokal A. Broll die fällige Monatsversammlung der Ortsgruppe statt. Der 1. Vorsitzende Franz Rossa eröffnete die Versammlung. Kamerad Malik hielt einen Vortrag über die Handhabung in der Reichsknappschaft und der Reichsinvalidenversicherung.

Rokittnitz

* **Jugendführertagung.** Am heutigen Mittwoch, um 17 Uhr, findet im Hurdesschen Saale eine Tagung der Jugendführer des Kreises Beuthen statt. Die Tagesordnung sieht vor: Stellungnahme zum Kreisjugendfest 1929, Stellungnahme zum Arbeitsplan, Verschiedenes; Vortrag Sportlehrer Gondzior „Wintersport", Filmvorführungen, Technik des Schneeschuhlaufs, Wintersport im Riesengebirge, Winterfreuden. Mit der Veranstaltung ist eine Ausstellung von Sportgeräten verbunden.

* **Nikolausfeier im katholischen Gesellenverein.** Eine frohe und stimmungsvolle Nikolausfeier veranstaltete der kath. Gesellenverein im Hurdesschen Saale. Hierzu hatten sich nahezu sämtliche Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen, der neugewählte Schutzvorstand und eine Reihe von Gästen eingefunden, sodaß auch der letzte Platz im Saale besetzt war. Mit launigen Worten leitete der Präses des Vereins, Pfarrer Plonka die Feier ein und wies auf die Notwendigkeit hin, nicht allein ernste und helfende Arbeit, sondern auch Geselligkeit und familiären Sinn zu pflegen. Kurz darauf erschin die hehre, ehrfurchtgebietende Gestalt des heiligen Nikolaus, der in humorvollen Reimen und Geschenken die Fehler und Schwächen, aber auch die Vorzüge der einzelnen Mitglieder aufdeckte. Musikalische Darbietungen, gemeinsame Lieder und spaßige Einzelvorträge sorgten für beste Unterhaltung. Alle Teilnehmer werden die gut gelungene Feier noch lange loben und dem vorbereitenden Ausschuß, darunter ganz besonders Kuratus Kania, Dank und Anerkennung zollen.

Mikultschütz

Steigen der Einwohnerzahl

Im Monat November ist die Einwohnerzahl weiter um 91 Personen gestiegen. Die Gemeinde zählt jetzt 19 966 Seelen, doch ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß mit Jahresschluß die Zahl 20 000 erreicht sein wird. Im Standesamtsregister wurden 31 Eheschließungen, 9 Sterbefälle und 31 Geburten beurkundet.

*

* **Tierschutzverein.** Im Ratskeller fand eine Versammlung des Tierschutzvereins statt. Der 1. Vorsitzende, Dr. Pasternak, eröffnete die Versammlung. Der Geschäftsführer, Polizei-Hauptw. Buhse, erstattete Bericht über die bisherige Tätigkeit des Vereins, der trotz seines kurzen Bestehens dank der tatkräftigen Unterstützung einzelner Behörden und der Mitglieder bereits recht anerkennenswerte Arbeit geleistet hat. Von dem Verein, der sich besonders mit dem Schutz der einheimischen Vogelwelt befaßt, sind in diesem Jahr u. a. 75 Nisthöhlen verschiedener Art beschafft worden und 4 Futterkästen zur Aufstellung gelangt. Die für die Winterfütterung erforderlichen Futtermittel sind sichergestellt, so daß nach Eintritt des Frostes mit der Fütterung begonnen werden kann. Dr. Pasternak bat die Anwesenden, den Mikultschützer Vogelstellern schärfer als bisher auf die Finger zu sehen, da trotz der hohen Geldstrafen sich gerade hier einzelne Bevölkerungskreise anscheinend berufsmäßig mit dem Vogelfang beschäftigen. Anschließend an die Versammlung fand ein Vortrag des weit über die Grenzen Oberschlesiens bekannten Ornithologen Lehrer Rauer i. R., über Schutz der Raubvogelwelt statt.

Gleiwitz

* **Diebstahl beim Wahrsagen.** In letzter Zeit treiben sich in der hiesigen Gegend Zigeunerinnen umher, die sich unter dem Vorgehen, wahrsagen zu können, Eingang in die Wohnungen verschaffen. Es handelt sich um zwei oder drei Frauen, die auch Kinder bei sich haben. Während eine von ihnen sich mit den Wohnungsinhabern beschäftigt, begehen die anderen Diebstähle. Es wird daher vor ihnen gewarnt. Geschädigte wollen sich im Zimmer 63 des Polizeipräsidiums melden.

* **Mantelumtausch im Lokal.** In einem Restaurant auf der Wilhelmstraße wurde einem dort beschäftigten Musiker sein fast neuer schwarzer Rockpaletot entwendet und an Stelle desselben ein alter schwarzer Stoffmantel zurückgelassen. In dem Rockpaletot sind auf der linken Innenseite die Buchstaben **K. S.** in das Futter eingestickt. Er hat schwarze Hornknöpfe, der Aufhänger besteht aus Kordelschnur. Der zurückgelassene zweireihige Stoffmantel hat einen Rückengurt und aufgerissenes Aermelfutter. In der Tasche befand sich ein weißes Taschentuch mit den Buchstaben **O. M.** Sachdienliche Angaben werden im Polizeipräsidium, Zimmer 63, entgegengenommen.

* **Motrrad mit Beiwagen entwendet.** Gestohlen wurde ein Motorrad mit Beiwagen (Marke „DKW."), Erkennungszeichen IK 34 019, rot gestrichen. Der Benzintank ist weiß. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer 51 des Polizeipräsidiums.

* **Vom Fundbüro.** Gefunden wurden 1 silberne Herrenuhr mit silbernem Uhrzipfel und 1 „Weltrad". Näheres im Fundbüro, Zimmer 35 des Polizeipräsidiums.

* **Autozusammenstoß.** Am Montag stießen an der Ecke Raudener-, Freundstraße zwei Per-

---

Uebertragung des Textbuches von Verdis ziemlich in Vergessenheit geratender Oper „Simone Boccanegra" vollendet hat, wird auf Einladung der Städtischen Oper in Berlin-Charlottenburg selbst die Regie bei der vorgesehenen Neuinszenierung übernehmen. Das Experiment ist umso interessanter, als Werfel zwar einer der besten Verdie-Kenner gilt, aber überhaupt noch nie Regie geführt hat.

Das Theater der 3000 in Hamburg. In dem jetzt seiner Vollendung entgegengehenden „Deutschlandhaus" am Hamburger Gänsemarkt wird ein Theatersaal eingebaut werden, der eine Länge von 45 Meter bekommt und Platz für 3000 Personen bietet. Mit einer Breite von 16 Meter in der Bühnenöffnung und einer Gesamtbreite von 26 Meter übertrifft die neue Bühne die der Hamburger Oper. Für Varieté-Vorführungen und größere Konzerte kann die Tiefe der Bühne auf 19 Meter gebracht werden.

Die größte Geigensammlung verkauft. Die Geigensammlung Rodman Wanamakers, die u. a. 65 alte, kostbare Instrumente enthält, ist vor einigen Tagen für 650 000 Dollar verkauft worden. Das Prachtstück der Sammlung ist die berühmte Geige „Schwan", die Stradivarius im Alter von 93 Jahren baute und deren Wert auf 75 000 Dollar geschätzt wird. In der Sammlung befinden sich ferner Werke von Amati, Testore, Gragnani und Gabrielli.

Londons Regenrekord. Der verflossene Monat November ist durch die verschiedenen Wolkenbrüche, die in letzten Novembertagen auf London niedergingen, der niederschlagreichste geworden, seit Regenrekorde notiert werden. Der bisherige Rekord, der seit dem Jahre 1871 besteht, wurde um $1^{3}/_{10}$ Zoll gedrückt und steht nunmehr auf 5,07 Zoll.

Der Kirchenstaat ohne Kirchhof. Vor einigen Tagen starb im neuerrichteten Kirchenstaat die 70jährige Theresa Desantis, die damit die erste Tote des neuen Staates war. Nun hat der neue Staat zwar eine eigene Postanstalt, seinen besonderen Bahnhof, aber noch keinen Kirchhof. Man mußte die Tote also auf einem „ausländischen" Friedhof beisetzen, man beabsichtigt aber jetzt auch einen Friedhof für die Vatikanstadt anzulegen.

Carl Sternheims Bibliothek wird versteigert. Paul Graupe in Berlin bringt am 17. und 18. Dezember die Bibliothek des Dichters Carl Sternheim zur Auflösung. Gleichzeitig wird die Bibliothek des Hamburger Bibliophilen Hans W. Duncker versteigert. Unter den Hammer kommen: Weltliteratur des 18. bis 20. Jahrhunderts, Luxus- und Pressedrucke, illustrierte Bücher, Memoiren, Geschichtswerke, Kunstliteratur. In diesen Gebieten ergänzen sich die reichhaltige Lesebibliothek des vielseitigen Dichters und die sorgsam ausgewählte des sammelnden Bibliophilen.

Rudolf Fitzeks „Minderheit". In unserer gestrigen Notiz bezüglich den Bühnenvertrieb des Fitzekschen Dramas muß der Name des Verlages richtig heißen C. Weller & Co.

Oberschlesisches Landestheater. Als 11. Abonnementsvorstellung geht heute in **Beuthen** um 20 Uhr als Erstaufführung das neuinszenierte Drama „Bahnmeister Tod" von Hermann Boßdorf in Szene. Spielleitung: Carl W. Burg. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Fuhst und Marion und die Herren: Burg und Lassen. — In **Gleiwitz** geht am gleichen Tage um 20¼ Uhr die Oper „Salome" in Szene. Die Titelpartie singt als Gast Berta Ebner-Oswald vom Stadttheater Breslau.

Gründung eines Konzertorchesters in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 10. Dezember.

Die Stadt Gleiwitz hat bisher weder ein auf guter Höhe stehendes größeres Konzert-Orchester noch auch eine Konzerthalle, die Gelegenheit geben könnte, die Veranstaltungen eines Konzert-Orchesters auf eine wirtschaftliche und zugleich auch künstlerische Basis zu stellen. Nun ist geplant, den großen, bisher leerstehenden Kinosaal des Stadtgartens umzubauen und in

eine Konzert- und Sporthalle

umzuwandeln. Dieser Plan regte die Ortsverwaltung Gleiwitz des Deutschen Musiker-Verbandes an, die ihr angeschlossenen Berufsmusiker zusammenzurufen und ein Konzert-Orchester zu gründen. Im Saal des Restaurants zur Loge wurde eine Versammlung anberaumt, die von 60 ausübenden Musikern besucht war. Unter der Leitung des Vorsitzenden Kluger wurden zu der Frage eines Aufbaues der örtlichen Musikverhältnisse Stellung genommen. Der Vorsitzende schilderte den Erschienenen die **überaus traurigen Musikverhältnisse der Großstadt Gleiwitz** und wies auf die Städte Beuthen, Ratibor und Neiße hin, die es verstanden haben, durch Gründung eines eigenen Städtischen Orchesters sowie durch Unterhaltung des eigenen Theaters das örtliche Kunst- und Musikleben in Blüte bringen. Als einziges Mittel zur Besserung der trostlosen Musikverhältnisse in Gleiwitz, an der nicht nur die Musikerschaft, sondern vor allem auch die gesamte Bürgerschaft von Gleiwitz außerordentlich interessiert ist, sah der Vortragende nur einen **festen Zusammenschluß aller musikausübenden Kräfte** und empfahl die Gründung eines Gemeinschaftsorchesters zu einer Musik-Arbeitsgruppe. Dieser Antrag fand einstimmige Annahme, und so wurde die Gründung eines Gemeinschafts-Orchesters mit der Bezeichnung „Gleiwitzer Konzert-Orchester" beschlossen. Die künstlerische Leitung dieses Orchesters wurde dem bisherigen Kapellmeister des „Schauburg-Orchesters", Pöschke, übertragen, der bereits 10 Jahre als städtischer Musikdirektor einer niederschlesischen Stadt tätig war und auch während seiner bisherigen zweijährigen Tätigkeit sich die Achtung des Gleiwitzer musikliebenden Publikums erworben hat. Aus der sodann vorgenommenen Wahl des bevollmächtigten Vorstandes gingen hervor: Kluger 1. Vorsitzender, Purschke 2. Vorsitzender, Pöschke Geschäftsführer, Blasczyk Kassierer und Schwientek Schriftführer. Nach vollständiger Organisation **wird das Orchester aus etwa 60 Musikern bestehen** und dürfte so in der Lage sein, allen künstlerischen Anforderungen gerecht zu werden. Zu den Weihnachtsfeiertagen ist beabsichtigt, das Orchester durch folgende Darbietungen dem Gleiwitzer Publikum vorzuführen: Am 1. Feiertag durch ein Mittagskonzert auf dem Ringe, am 2. Feiertag durch ein Festkonzert.

Kundgebung der Kinderreichen in Gleiwitz

Gleiwitz, 10. Dezember.

Die im ganzen Reich am Sonntag veranstaltete Kundgebung der Kinderreichen wurde in Gleiwitz Dienstag abend im Saale der „Vier Jahreszeiten“ veranstaltet. Stadtv. Lehrer Wiczorek eröffnete die gut besuchte Versammlung mit einer Begrüßung und

Rechtsanwalt Kaffanke

hielt sodann einen Vortrag, in dem er die schwierige Wirtschaftslage der Kinderreichen, dann aber vor allem die

Notwendigkeit kinderreicher Familien vom staatspolitischen Standpunkte aus

behandelte und hervorhob, daß ein Volk ohne kinderreiche Familien dem Untergange geweiht sei. Der Redner verglich die Verhältnisse in den verschiedenen Staaten Europas miteinander und führte aus, **daß die Verhältnisse in Deutschland am ungünstigsten liegen**. In Italien habe man im vergangenen Jahre 28 Millionen Lire für Mutterschutz und 34 Millionen Lire für Kinderschutz ausgegeben. **In Deutschland sei die Geburtenzahl in erschreckendem Umfange zurückgegangen.** Auf 1000 Einwohner habe man im Jahre 1875 noch 39 Geburten, 1913 27,5 Geburten, 1920 25,8 Geburten, 1927 18,4 Geburten zu verzeichnen gehabt. Am schlimmsten sei die Lage in den Großstädten. Berlin habe 1927 9,9 Geburten auf 1000 Einwohner gegen 16,1 in Paris und 17,1 in London zu verzeichnen gehabt.

Wenn Abhilfe geschaffen werden soll, dann müsse sie mit wirtschaftlichen Maßnahmen einsetzen. Aus diesem Grunde fordere der Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands **staatliche Erziehungsbeihilfen.** Ebenso groß wie die wirtschaftliche Not sei die Bettnot. Bei Familien von 6 Personen und darüber haben bei einer Statistik nur 30 Prozent eigene Betten. In dieser Hinsicht lägen auch in Oberschlesien sehr ungünstige Verhältnisse vor. Der Bund der Kinderreichen sei bestrebt, die Wohnungsnot zu beseitigen und **für eine wirtschaftliche Sicherung der kinderreichen Familien** zu sorgen. Der Staat könne die erforderlichen Mittel durch Besteuerung von Luxusartikeln und Genußmitteln ohne weiteres aufbringen. Auch könne gefordert werden, daß eine Junggesellensteuer für diejenigen Unverheirateten geschaffen werde, die ebenso viel verdienen wie Familienväter und die niemanden zu unterhalten haben.

Die Versammlung dankte dem Redner durch starken Beifall, worauf Stadtv. Wieczorek eine Entschließung bekannt gab, die einstimmig angenommen wurde Die Entschließung fordert die Einführung von staatlichen Erziehungsbeihilfen in Form einer Elternschaftsversicherung für alle Stände und Berufe auf gesetzlicher Grundlage. Begründet wird diese Entschließung damit, daß die Geburtenabnahme den Bestand des deutschen Volkes gefährdet und daß sie zum großen Teil auf Erwerbslosigkeit und Wohnungsnot zurückzuführen ist. Diese ersticken den Willen zum Kinde und begünstigen die falsche Lehre von der Notwendigkeit der Kleinfamilie.

Unter allen Familien leiden die kinderreichen am empfindlichsten unter der wirtschaftlichen Not.

Die Wirtschaftslage müsse daher so abgeändert werden, daß die Arbeitskraft jedes schaffensfreudigen Menschen Verwendung finden könne. Wohnungen müßten in dem Maße errichtet werden, daß jeder deutschen Familie, insbesondere der kinderreichen Familie, eine gesunde Wohnung gesichert ist. Staatliche Erziehungsbeihilfen wären ein geeignetes Mittel, die Kaufkraft der breiten Massen zu stärken und den Familienstand und Familiensinn zu heben. Die verhängnisvolle Landflucht könne eingedämmt werden durch Besserstellung der ländlichen Arbeiter und Stärkung der ländlichen Märkte. Zum Schluß gab Stadtv. Wieczorek bekannt, daß dem Stadtparlament ein Antrag vorgelegt werden solle, der von dem Magistrat **den Bau von Wohnungen für Kinderreiche und die kostenlose Bereitstellung von Baugelände für Kinderreiche verlangt.**

Beuthener Gerichtssäle

(Eigene Berichte).

Der Taschendiebstahl am Oberbürgermeister

Verhandlung erneut auf 7. Januar vertagt

Vor dem Erweiterten Schöffengericht wurde heute erneut gegen den Schlosser Blumenberg und die Arbeiter Dziwis und Kleber verhandelt, die beschuldigt werden, am Tage der feierlichen Grundsteinlegung für das Museum und Sparkassengebäude dem Oberbürgermeister Dr. Knakrick die Geldtasche mit etwa 40 Mark Inhalt gestohlen zu haben. Elf Zeugen waren zur Verhandlung geladen. Die Angeklagten forderten die Vorladung des Oberbürgermeisters, der, in der heutigen Sitzung entschuldigt, nicht erschienen war. Das Gericht, unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Himml, trat trotz dieses Einspruchs in die Verhandlung ein, die sich auch recht lebhaft gestaltete. Auf Grund einiger Zeugenaussagen hielt der Vertreter der Staatsanwaltschaft die drei Angeklagten, die bereits vorbestraft sind, des Diebstahls für überführt und **beantragte gegen jeden eine Strafe von 2 Jahren Zuchthaus.** Nach längerer Beratung verkündete das Gericht, daß auch die dritte Verhandlung kein klares Bild ergeben habe und vertagte den Termin erneut auf den 7. Januar. Es wurde beschlossen, Oberbürgermeister Dr. Knakrick zu laden, um den Zeitpunkt des Diebstahls, über den widersprechende Angaben vorliegen, festzustellen.

Eine Schwarzfahrt mit Hindernissen

Am 12. Oktober d. J. unternahm der Kraftwagenführer Franz S. aus Beuthen eine Schwarzfahrt, die für ihn einen schlimmen Ausgang nehmen sollte. Der Angeklagte fuhr mit dem Auto seines Dienstherrn vor ein Lokal auf der Großen Blottnitzastraße, wo er sich zu der Fahrt mit einem Glas Bier stärkte. Dort lernte er ein Mädchen kennen, das er aufforderte mit ihm zu fahren. Mehrere Lokale wurden besucht und in der Nacht um 2 Uhr ging es über Karf nach Bobrek. Bei der großen Kurve, als er über die große Brücke fahren wollte, kamen ihm plötzlich zwei Personen in den Lichtkegel. Der Reichsbahn-Assistent S. wurde angefahren und blieb besinnungslos liegen. Der Wagenführer nahm den Verletzten in sein Auto, fuhr ihn zum Arzt und dann nach seiner Wohnung. Der Angefahrene hatte erhebliche Verletzungen davongetragen. Der Wagenführer hatte sich wegen fahrlässiger Körperverletzung vor dem Einzelrichter zu verantworten. Die Zeugen bekundeten, daß der Angeklagte angetrunken war. Das Gericht kam zu einer Verurteilung und verhängte eine Geldstrafe von 100 Mark.

Mit der Axt schwer verletzt

Wegen gefährlicher Körperverletzung hatte sich am Dienstag der Stellmacher Paul Sch. aus Mieder vor dem Schöffengericht in Beuthen zu verantworten. Am 9. September d. J. war der Angeklagte mit seinem Schwager, dem Stellenbesitzer K., von dem er einen Schuppen gemietet hatte, wegen Zahlung der Miete in einen Wortwechsel geraten, in dessen Verlauf er zu einer Axt griff und dem Schwager damit vier blutende Verletzungen am Kopf beibrachte. Der Verletzte wurde sofort nach dem Knappschaftslazarett geschafft, in dem er bis zu seiner Wiederherstellung länger als acht Wochen zubringen mußte. Der Angeklagte wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, erhielt aber, weil er noch unbestraft ist, eine dreijährige Bewährungsfrist.

Das Wohlfahrtsamt beschwindelt

Angeblich, um seine Frau wegen der nahe bevorstehenden Entbindung zu Verwandten nach Ratibor zu bringen, hatte der Schlosser Leo R. vom Städtischen Wohlfahrtsamt eine Reisebeihilfe von 8 Mark erhalten. Später stellte es sich heraus, daß er die Frau, die übrigens vier Monate später erst entbunden hatte, gar nicht nach Ratibor hatte fahren lassen und das Geld zu anderen Zwecken verwandt hatte. Wegen dieses Schwindelmanövers ist R. am Dienstag vom Schöffengericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Strafe fiel so hoch aus, weil sich der Angeklagte in strafschärfendem Rückfalle befand und durch den Schwindel dem Wohlfahrtsamt Geld entzogen hat, das bedürftigeren Leuten hätte zugute kommen können.

---

sonenkraftwagen zusammen, wobei einer von ihnen leicht beschädigt wurde. Personen sind nicht verletzt worden

* **Schwerer Straßenunfall.** Am Montag wollte der Arbeiter Stefan Z. aus Gleiwitz mit seinem Fahrrad auf der Bergwerkstraße einen anderen Radfahrer überholen. Als er sich mit diesem auf gleicher Höhe befand, bog dieser plötzlich nach links ab, ohne die Veränderung der Fahrtrichtung anzuzeigen und fuhr dem Z. in das Vorderrad hinein. Z. stürzte und geriet unter einen vorbeifahrenden Personenkraftwagen. Er erlitt erhebliche Beinverletzungen und mußte in das Städtische Krankenhaus gebracht werden. Sein Fahrrad wurde vollständig zertrümmert. Der andere Radfahrer fuhr davon, ohne sich um den Unfall zu kümmern.

* **Von der Zweigstelle der Stadtbücherei im Hüttenviertel.** Wie die Leitung der Stadtbücherei Gleiwitz mitteilt, muß die Zweigstelle im Hüttenviertel noch weitere 10 Tage wegen Durchführung der Erneuerungsarbeiten geschlossen bleiben. Voraussichtlich wird die erste Bücherausgabe bereits am 17. Dezember dort stattfinden.

* **Von einem Radfahrer angefahren.** Auf der Wilhelmstr., Ecke An der Klodnitz wurde die Ehefrau Barbara D. aus Gleiwitz beim Ueberschreiten des Fahrdammes von dem Radfahrer Paul S. aus Gleiwitz angefahren und zu Boden geworfen. Die Frau zog sich leichte Verletzungen zu, konnte jedoch ihren Weg fortsetzen. Die Schuld an dem Unfall soll den Radfahrer treffen, weil er die nötige Vorsicht außer acht ließ.

* **Jeder Schutzpolizeibeamte ein Retter.** Vom Polizeipräsidium wird uns geschrieben: Jeder Schutzpolizeibeamte ein Retter. Dieses Ziel erstrebt die 1. Polizei-Inspektion Gleiwitz, die anstrebt, jeden Polizeischwimmer zum Rettungsschwimmer auszubilden. Im August fand in engster Zusammenarbeit mit dem Landesverband Oberschlesien der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, Geschäftsstelle Gleiwitz und dem Polizei-Schwimm-Aufsichtsdienst Polizei-Offizier-Anwärter Leßmann, ein vierzehntägiger Lehrgang im Rettungsschwimmen statt. 28 Beamte konnten ihn erfolgreich durch Ablegung einer Prüfung beenden. Die Prüfung I (Grundschein) bestanden folgende 17 Beamte: Polizeimeister Münch, Polizeiwachtmeister Polus, Nentwig, Weitzel, Stornsberg, Niemann, Pientok, Ziegler, Gothan, Andreas, Leschik, Rother, Fabich, Katzmarek, Malcherczyk, Brettschneider, Krappek. Die Prüfung II (Prüfungsschein) bestanden 9 Beamte: Polizeioberwachtmeister Lippok, Polizeiwachtmeister Renger, Hellmuth Wrobel, Stehr, Bragulla, Offczorz, Schulezka, Richter, Himmel. Für die Prüfung III (Lehrschein) erfüllten 2 Beamte die geforderten Bedingungen: Polizei-Offizier-Anwärter Leßmann, Polizei-Oberwachtmeister Anwärter. 15 Beamten konnten die Urkunden bereits am 15. Oktober 1929 ausgehändigt werden.

* **Nikolausfeier im Tennisclub Blau-Weiß.** Der Tennisclub „Blau-Weiß“ Gleiwitz veranstaltete am vergangenen Sonntag im Vereinszimmer des Stadtgarten-Restaurants, Klosterstraße, bei sehr zahlreichem Besuche eine „Nikolausfeier“, die einen sehr schönen Verlauf nahm. Der Abend wurde durch Musikvorträge eingeleitet. Der erste Vorsitzende, Kaufmann Arthur Unger, hielt eine Ansprache und begrüßte alle Gäste und Mitglieder des Vereins. Anschließend erschien der „Nikolaus“, der alle Anwesenden mit reichen Gaben beschenkte. Nach einigen gemütlichen Stunden schloß die wohlgelungene Feier.

Neustadt und Kreis

* **Kardinal Bertram in Friedersdorf.** Der Gemeinde Friedersdorf, Kreis Neustadt, steht ein bedeutungsvoller Tag bevor. Am kommenden Montag, dem 16. Dezember, wird die feierliche Konsekration der neuen Kirche und die Einweihung des Jugendheims stattfinden. Die Weihe wird der hochw. Kardinal-Fürstbischof Bertram vornehmen.

Filme der Woche

Beuthen

„Die kokette Frau“ in den Thalia-Lichtspielen

Der Film ist besser, als es der Titel ahnen läßt. Im Mittelpunkt steht ein strebsamer Ingenieur, dessen Hoffnungen durch das schändliche Spiel der eroberungssüchtigen Frau seines Vorgesetzten mit einem Schlage vernichtet werden. Den Tagen unaussprechlichen Glücks folgen schwerste Zeiten. Als einfacher Arbeiter fristet er sein Dasein. Aber auch dann wird ihm weiteres Leid nicht erspart. Die falsche Aussage einer anderen Frau, der er beigestanden hatte, bringt ihn ins Gefängnis. Doch später wird der Makel von ihm genommen. Noch einmal tritt die kokette Frau ihm in den Weg. Sie verfällt aber ihrem Schicksal, während ihr Mann das Unrecht, das er dem Opfer seiner begehrlichen Frau angetan, wieder gutmacht. Schließlich findet der vom Schicksal so schwer Getroffene noch aufrichtige Liebe. Der Film ist sauber inszeniert. Er enthält eine Fülle von Einzelheiten, die gut durchgearbeitet sind. Neben V. Normann, der voller Geschicklichkeit seine Rolle als Ingenieur meistert, sowie der begabten Bronislava Livia, die die Titelrolle mit feinen diskreten Strichen skizziert, bewährt sich besonders Anita Janova. Ein Kulturfilm, die neue DLS.-Wochenschau und fünf gute Kurztonfilme leiten die Vorführung des erfolgreichen Hauptfilms ein.

Gleiwitz

„Frau oder Geliebte“ in der Schauburg

Corinne Griffith und Colleen More sind die Pole dieses guten Unterhaltungsprogramms. Corinne Griffith, tiefer in der Darstellung, reicher in ihren Ausdrucksmitteln, gelangt in dem handlungsreichen Stück „Frau oder Geliebte“ gut zur Geltung. Ihr Spiel ist eindrucksvoll. Colleen More spielt fröhlich und unbekümmert, sprühend und lebendig in dem Lustspiel „Erfahrene Frau gesucht“, das viel heitere Szenen hat und sich humorvoll entwickelt.

Hindenburg

* **Nikolausfeier im Postsportverein.** St. Nikolaus kehrte kürzlich bei den Postsportlern und Sportlerinnen ein, um sich von den Leistungen zu überzeugen und die Fleißigen zu belohnen. Zuerst begann die Damenabteilung unter der Leitung der tüchtigen Sportlehrerin Fräulein Mrojek ihre gymnastischen Uebungen. Dann betrat die Herren- und männliche Jugendabteilung unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Oberpostsekretärs Köhler, die Turnhalle, um nach einem abwechslungsvollem Reihenlauf das Geräteturnen zu beginnen. Bald ertönte ein kurzer Pfiff und die längst erwartete Nikolausfeier begann. Unter den vielen Gästen wurden die Sportler durch die Anwesenheit von Postdirektor Meier nebst Gattin und Oberstudiendirektor Hauk ganz besonders erfreut. Der 1. Vorsitzende eröffnete die Feier mit einer kurzen Weihnachtsansprache. Die von St. Nikolaus vorgenommene Prüfung in Gymnastik, Geräteturnen und Rhönradvorführungen fand den Beifall aller Gäste. Reichen Applaus erntete Herr Breitkopf bei den Rhönradübungen, insbesondere bei den kunstvollen Spiralen. 60 Sportler und Sportlerinnen wurden mit Beuteln, enthaltend Aepfel, Nüsse, Pfefferkuchen und einige Ueberraschungen, beschenkt. Zum Schluß wurden unsere allerjüngsten Sportler vom Nickel mit Gaben bedacht.

* **Landesschützenbund.** Am vergangenen Sonntag erfolgte der Abschluß des diesjährigen Königschießens. An allen Tagen wurde lebhaft geschossen. (Kleinkaliber 75 Meter, 10er Ringscheibe). Als Sieger gingen hervor: Kamerad Bederke, 25 Ringe, Schützenkönig, Kamerad During, 19 Ringe, rechter Marschall, Kamerad Czaja Th., 17 Ringe, linker Marschall, Kamerad Hagithe, 17 Ringe, Vogelkönig. Kamerad During erreichte bereits

Barbarafeier des MGV. der Deutsch-Bleischarley-Grube

(Eigener Bericht)

Beuthen, 10. Dezember.

Der Männer-Gesang-Verein Deutsch-Bleischarley-Grube hielt im kleinen Saale des Promenaden-Restaurants seine Barbarafeier ab. Es war die erste Zusammenkunft in diesem Jahre, bei der die gesamte Sängerschar mit ihren Gästen in froher und gemütlicher Stimmung einige Stunden verbrachte. Das reichhaltige Festprogramm, verbunden mit einem lebenden Bild (dargestellt die hl. Barbara mit 6 uniformierten Bergknappen) wurde durch einige Musikstücke eingeleitet, worauf der 1. Vorsitzende

Obersteiger Moor

in seiner Begrüßung die Festteilnehmer willkommen hieß. Besondere Worte der Begrüßung fand er für die Ehrengäste, den Vertretern der Bergbehörde 1. Bergrat Koch, Bergrat Natton, Inspektor Scharff, den Ehrenvorsitzenden Oberingenieur Schüttel und als Vertreter der Anlage Obersekretär Neumann.

Den offiziellen Teil bildeten die Darbietungen des Männerchors des Vereins unter der tüchtigen Führung des 1. Liedermeisters, Lehrers Richter. Nach dem offiziellen Teil trat der Tanz in seine Rechte.

Sitzung der Industrie- und Handelskammer

Staat und Wirtschaft

Wirtschaftspolitischer Vortrag von Reichswirtschaftsminister a. D. Dr. Hamm

(Eigener Bericht)

Oppeln, 10. Dezember.

Die Industrie- und Handelskammer hielt in diesem Winterhalbjahr ihren ersten wirtschaftspolitischen Vortragsabend ab und hatte hierfür Reichswirtschaftsminister a. D. Dr. Hamm, geschäftsführendes Präsidialmitglied des Deutschen Industrie- und Handelstages, zu einem Vortrag gewonnen.

Auch an diesem Abend konnte der Präsident der Kammer,

Generaldirektor Dr. Hoffmann,

außer den Mitgliedern der Kammer die Vertreter von Handel und Industrie sowie die Reichs- und Staatsbehörden, an der Spitze Oberpräsident Dr. Lukaschek, begrüßen. Kammerpräsident Dr. Hoffmann betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß es sich die Kammer zur Aufgabe gemacht hat, mit den Vertretern der Behörden, die mit Handel und Industrie in Verbindung stehen, in steter Fühlung zu bleiben, um die gemeinsamen Interessen besprechen und beraten zu können und dankte besonders Reichswirtschaftsminister Dr. Hamm für die Uebernahme des Vortrages. Besondere Begrüßungsworte widmete er auch dem Oberpräsidenten Dr. Lukaschek, der erstmalig an einem solchen wirtschaftspolitischen Vortragsabend teilnahm.

Reichswirtschaftsminister a. D. Dr. Hamm

nahm sodann das Wort, um über Staat und Wirtschaft zu sprechen. Der Redner betonte, daß er diesen Vortrag als einen Dienst für Oberschlesien betrachte,

da gerade Oberschlesien als ein entscheidender Faktor im Reiche betrachtet werden müsse

und führte aus, daß Staat und Wirtschaft in Stunden der Gefahr besonders eng miteinander verbunden sind.

Ruhe im Wirtschaftsleben ist nicht nur bürgerliche Pflicht, sondern bürgerliches Recht, um zu einer Weiterentwicklung des Wirtschaftslebens zu kommen.

Deutschland geht immer mehr vom Agrarstaat zum Industriestaat über.

Der Redner streifte hierbei auch die Kinderfrage im Deutschen Reiche, in einem Staat mit „Volk ohne Raum", und betonte, daß durch die große Kindersterblichkeit keineswegs in wirtschaftlicher Beziehung Besserungen zu erwarten sind.

Weiterhin ging der Redner auf die Kapitalbildung in Deutschland ein. Wenn diese immer mehr zurückgeht und wenn bisher die Auslandsanleihen noch nicht ½ Milliarde überschritten haben, so sei dies nur darauf zurückzuführen, daß den Finanzstaaten weitere Darlehen für Deutschland nicht verlockend erschienen.

In den letzten 5 Jahren ist ein passiver Saldo von 14 Milliarden zu verzeichnen gewesen, von dem ⅓ für Reparationen verwendet worden ist.

Privatwirtschaftsordnung mit einer besonderen Auslese und Zusammenschluß der Tüchtigsten in der Wirtschaft kann dem Staat nur helfen und bringt ihm Kostenersparnis.

Dafür muß aber der Staat der Wirtschaft Freiheit in der Entwicklung gewähren.

Denn es fehlt uns an Absatz und Kaufkraft. Hinsichtlich der Sozialversicherung betonte der Redner, daß man hierbei oft zu großzügig verfährt und gegen den gesunden Sinn verstößt. Neben der Vereinfachung in der Verwaltung fordert der Redner außer der Verwaltungsreform auch eine Reichsreform, um sich dann der Selbstverwaltung zuzuwenden und zu betonen, **daß zur Selbstverwaltung der einzelnen Staaten und Gemeinden auch die Selbstverantwortung gehört.** Zum Schluß seiner Ausführungen ging der Redner noch auf die Steuerfragen und den Dawes- und Youngplan ein. Ohne sich festzulegen, betonte er, daß in der früheren Befreiung der zweiten Zone im Rheinland doch ein bedeutender Fortschritt erkennbar ist. Es darf andererseits nicht verkannt werden, **daß die größeren Gefahren nicht am Rhein, sondern im Osten liegen.** Dem Redner wurde für seine Ausführungen lebhafter Beifall zuteil.

Nächste Gleiwitzer Stadtverordneten-Sitzung 1930

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 10. Dezember.

Wie verlautet, findet in Gleiwitz eine Stadtverordnetensitzung in diesem Jahre nicht mehr statt. Die neugewählten und wiedergewählten Stadtverordneten werden erst im kommenden Jahr in ihr Amt eingeführt werden, auch die Wahl des Stadtverordnetenbüros und der unbesoldeten Stadträte wird erst im Januar erfolgen. Das hat alles seinen Grund, und zwar einen ziemlich originellen Grund. Die Geschäftsordnung der Stadtverordneten der Stadt Gleiwitz schreibt nämlich in ihrem ersten Paragraphen vor: „In der ersten öffentlichen Sitzung des Jahres, in der das an Jahren älteste Mitglied der Stadtverordnetenversammlung den Vorsitz und das an Jahren jüngste Mitglied das Amt des Schriftf. übernimmt, erfolgt die Wahl des Vorstehers, des Schriftf. und deren Stellvertreter." Würde also jetzt schon die Wahl des Büros der Stadtverordneten erfolgen, dann wäre das überflüssige Arbeit, denn ein Gleiwitzer Stadtparlament, das gewissenhaft sein will, müßte das Büro in der ersten Sitzung des kommenden Jahres nochmals wählen. Um eine Doppelwahl in so kurzer Zeit zu vermeiden, müßte entweder die Geschäftsordnung geändert werden, die sich das Stadtparlament auf Grund der Städteordnung selbst gegeben hat, oder die erste Sitzung kann erst im neuen Jahr stattfinden. Der letztere Ausweg ist gewählt worden.

viermal hintereinander die rechte Marschallwürde. — Von den Jungschützen erreichte Kamerad Kowarsch die Königswürde mit 20 Ringen. Kamerad Baumann die rechte und Kamerad Psotta die linke Marschallwürde. Um 16,30 Uhr erfolgte der Einmarsch zu Skolluda, Gartenstraße, in Form eines Fackelzuges zu Ehren der Brüder und Schwestern in der befreiten 2. Rheinlandzone. Ein Glückwunschtelegramm an den Oberpräsidenten des Rheinlandes gelangte zur Absendung. Bei der Siegerverkündung wurden den alten Würdenträgern und den neuen Würdenträgern der Jungschützen Ehrendiplome überreicht. Hierauf erhielten die neuen Würdenträger die wohlverdienten Schützenorden.

* **Anhaltend starker Fremdenverkehr.** Der Fremdenverkehr der Stadt hat im Monat November gegen die Vormonate keine Verminderung erfahren. In den hiesigen Hotels sind insgesamt 638 Fremde abgestiegen, von diesen waren 552 Reichsdeutsche und 86 Angehörige anderer Staaten und zwar: 39 Polen, 19 Tschechoslowaken, 14 Oesterreicher, 2 Amerikaner, 2 aus den Niederlanden, 2 aus dem Freistadt Danzig, 1 Rumäne, 1 Italiener, 1 Engländer, 1 Russe, 4 waren staatenlos. Insgesamt waren 925 Uebernachtungen verzeichnet.

* **Hajok wegen Beleidigung verurteilt.** In der Beleidigungsprozeßsache des Erzpriesters Peschka gegen den Uhrmachermeister Hajok ist letzterer im gestrigen Termin zu einer Geldstrafe von 300 Mark verurteilt worden.

* **Ueberführung von Erzpriester Sonnek.** Erzpriester Sonnek wurde schon am Sonntag im Pfarrhause in vollem Ornat aufgebahrt. Am Dienstag, um 15 Uhr, wurde er in feierlicher Weise vom Pfarrhause in die St. Andreaskirche übergeführt, wo der Sarg vor dem Hochaltar bis zu seiner heute auf dem neuen Michaelfriedhofe stattfindenden Beerdigung Aufstellung fand. Die Ehrenwache in der Kirche übernahmen abwechselnd die kirchlichen Vereine.

* **Vom Autobusverkehr.** Die für den städtischen Autobusbetrieb ausgegebenen Freifahrtkarten und sonst genehmigten Fahrpreisermäßigungen verlieren mit dem 12. Dezember 1929 ihre Gültigkeit.

* **Volkshochschule.** Heute, Mittwoch, abends 8 Uhr, Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Hanisch über den „Einfluß der deutschen Kultur auf die Entwicklung Polens". Der Eintritt ist frei. Der Besuch wird allen Interessenten, insbesondere den Hörern der Volkshochschule dringend empfohlen.

Ober-Glogau

* **Hoher Besuch.** In Oberglogau weilte eine Behörden-Kommission, bestehend aus Oberpräsidenten Dr. Lukaschek, den Ministerialräten Grünbaum und Hiecke aus dem Kultusministerium, Ministerialrat Dammeier vom Finanzministerium, Landrat Dr. Pachur, Neustadt, Provinzial-Konservator Pfarrer Hadelt, und den Regierungs- und Bauräten Rummler und Reck. Zweck des Besuches war, gelegentlich der Besichtigungsreise der Denkmäler Oberschlesiens auch die Oberglogauer katholische Pfarrkirche und die neue Orgel kennenzulernen. Die Schönheit der Pfarrkirche und die Klangfülle der neuen Orgel machten auf die Kommission großen Eindruck, dagegen wurden aber Ausstellungen an dem Aeußeren des Orgelprospektes und der Orgelempore gemacht. Die Beanstandungen führen zu einigen Aenderungen. Im Pfarrhause nahmen die Herren kurzen Aufenthalt und fuhren dann nach Zülz zur Besichtigung der Aufbauschule und nach Lonschnik zur Besichtigung der Pfarrkirche.

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen:

A. Gottesdienste:

Donnerstag, den 12. Dezember, 8 Uhr abends: Missionsstunde im Gemeindehause, Sup. Schmula.

B. Vereinsnachrichten:

Mittwoch, den 11. Dezember, 4 Uhr nachm.: Großmütterversammlung im Gemeindehause.

Ratibor

50000 Einwohner hat Ratibor

Die Einwohnerzahl der Stadt Ratibor betrug nach der am 10. Oktober 1929 vorgenommenen Personenstandsaufnahme 49 618 Personen. Hierzu kommen 116 Schüler und Kleinkinder des Notburgaheims, 248 Insassen des Strafgefängnisses und 238 Kranke im Krankenhaus, zusammen 50 220 Personen. Da in der Zahl der Kranken im Krankenhause und in der Zahl der Strafgefangenen im Strafgefängnis auch die ortsfremden Personen enthalten sind, beträgt die Einwohnerzahl des Stadtkreises Ratibor etwa 50 000 Personen.

*

* **Ernennung.** Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat durch Erlaß vom 28. Novembr d. J. — U. IV. Nr. 2337/29 — den Fachprähistoriker Dr. Georg Raschke in Ratibor zum Vertrauensmann für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer im Bereiche der Provinz Oberschlesien ernannt.

Oppeln

Förderung der oberschlesischen Fisch- und Teichwirtschaft

In Oppeln ist kürzlich nach der Abhaltung des 2. Oberschlesischen Fischerei-Züchterlehrganges durch die tatkräftige Unterstützung des Oberlandwirtschaftsrates Moor, Oppeln, der Oberschlesische Fischereiverein gegründet worden, der sich die Förderung der oberschlesischen Fisch- und Teichwirtschaft zur Aufgabe gemacht hat. Der Verein trat in Oppeln erstmalig mit einer Veranstaltung in die Oeffentlichkeit und veranstaltete in Verbindung mit der Oberschlesischen Schafzüchtervereinigung ein Propaganda-Essen von Karpfen und Schaffleisch. Im Namen des Oberschlesischen Fischereivereins begrüßte Güterdirektor Küng, Koppitz, die zahlreichen Teilnehmer und wies auf die zwei heimischen Produkte Fische und Schaffleisch hin, die leider immer noch nicht in Verbraucherkreisen die genügende Beachtung finden. Von seiten der Gäste und zugleich im Namen der Stadt Oppeln dankte der Präsident der Handwerkskammer, Stadtrat Czech, dem Oberschlesischen Fischereiverein und der Schafzüchtervereinigung und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Veranstaltung zur Förderung ihrer Bestrebungen beitragen möge. Im Mittelpunkt des Abends stand der neue Film der Landwirtschaftskammer Oberschlesien, der erstmalig zur Vorführung gelangte, „Oberschlesien und seine Landwirtschaft".

*

* **Zur letzten Ruhe geleitet.** Unter überaus zahlreicher Beteiligung der Oppelner Bürgerschaft wurde Rektor Bretschneider, der so plötzlich durch den Tod abberufen wurde, zur letzten Ruhe geleitet.

* **Adventsfeier des Luisen-Bundes.** Im Eiskeller-Restaurant veranstaltete die Ortsgruppe Oppeln des Luisen-Bundes für ihre Mitglieder eine Adventsfeier. Zahlreiche Mitglieder hatten sich eingefunden und wurden in Vertretung der 1. Vorsitzenden durch die stellvertr. Untergau-Leiterin, Frau Halberstadt herzlich begrüßt und auf den am 12. Dezember stattfindenden Besuch der Landesverbandsführerin, Baronin von Buddenbrock, hingewiesen. Am 20. Dezember findet nachmittags im großen Saale der Handwerkskammer die Weihnachtsfeier der Ortsgruppe statt. An diese schließt sich am Abend die Weihnachtsfeier des Stahlhelms an. Die Feier selbst wurde durch weihnachtliche Vorträge und Weihnachtslieder umrahmt und nahm einen recht harmonischen Verlauf.

* **Evangelische Frauenhilfe.** Mannigfache Aufgaben im Dienst der Nächstenliebe hat sich die evangelische Frauenhilfe gestellt, die auch in diesem Jahr beabsichtigt, für die Notleidenden der Gemeinde einen Gabentisch für Weihnachten zu bereiten. Zu diesem Zweck veranstaltete die Frauenhilfe im großen Saal der Handwerkskammer eine Adventsfeier, für die sich die Spielschar des evangelischen Volksdienstes zur Verfügung gestellt hatte. Der große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Pastor Leßmann begrüßte die zahlreichen Teilnehmer und gab seiner Freude über das große Interesse Ausdruck. Nach einem allgemeinen Gesang kam durch Mitglieder der Spielschar das Zugmanteler Paradiesspiel „Adam" und anschließend das Krippenspiel „Des ewigen Vaters einig Kind" die beide unter Leitung von Pastor Holm einstudiert worden waren, zur Aufführung. Mit Weihnachtsliedern wurde die Adventsfeier beschlossen und dürfte der Frauenhilfe einen recht erfreulichen Ertrag eingebracht haben.

Ostoberschlesien

In der letzten Berichtswoche war innerhalb der **Woiwodschaft Schlesien** ein weiterer Zugang von 1 380 Arbeitslosen zu verzeichnen. Am Ende der Woche betrug die Erwerbslosenziffer 9 490 Personen. Eine wöchentliche Unterstützung erhielten zusammen 3 140 Beschäftigungslose.

*

Auf der Wojciechowskistraße im Ortsteil **Zalenze** wurden von einem Motorrad die 30jährige Ehefrau Struch aus Zalenze angefahren und am Kopf erheblich verletzt. Die Verunglückte wurde in das Städtische Spital in Kattowitz geschafft.

*

Das Finanzministerium in **Warschau** hat für Monat Dezember den Wert für ein Gramm reines Gold auf 92,44 Zloty festgesetzt.

*

Infolge Unvorsichtigkeit des Chauffeurs stürzte auf der Chaussee zwischen **Emanuelssegen** und **Gieschewald** das Personenauto Sl. 7195 in den Chausseegraben. Der Autolenker sowie eine Dame wurden hierbei erheblich verletzt. Nach Erteilung der ersten ärztlichen Hilfe erfolgte eine Ueberführung in das Spital in Emanuelssegen. Das Auto wurde vollständig zertrümmert.

*

Die Meisterprüfung im Schlosserhandwerk bestand vor der Handwerkskammer der Kandidat Ludwig Labanowitz aus **Kattowitz.**

*

Groben Unfug ließen sich mehrere bis jetzt nicht ermittelte Lausbuben zu schulden kommen, indem sie durch Falschmeldung die Feuerwehr in **Zalenze** alarmierten.

Durch Sport zum Qualitätsmenschen. Viele technische Schwierigkeiten waren zu überwinden und viel Kleinarbeit notwendig, bis die Liste der **„Dreißig Besten 1929"** der Oeffentlichkeit übergeben werden konnte. Das umfangreiche Dezemberheft von „Start und Ziel" enthält die wohl lückenlose Zusammenstellung der gesamten Unterlagen von 1929. Aus diesen Unterlagen wurde die Deutsche Vereinsmeisterschaft errechnet, an deren Stelle für das kommende Jahr eine Rangliste der deutschen Leichtathletikvereine tritt. Es konnten bei den Männern insgesamt 185 und bei den Frauen 101 Vereine zahlenmäßig in Erscheinung treten. Anschließend werden die deutschen Höchstleistungen nach dem Stande vom 30. November aufgeführt. Im ersten Teil des Heftes bringt Reichssportlehrer J. Waitzer lebendige Schilderungen vom Aufenthalt in Japan, sowie einen sorgfältig ausgearbeiteten Bericht über den genauen Verlauf der einzelnen Wettbewerbe im Zusammenhang mit 25 hervorragenden Illustrationen von den Kämpfen und dem Leben in Japan. Eindrucksvoll berichtet Harry Storz über die Fahrten unserer Leichtathleten zu den ehrwürdigen japanischen Tempelstätten und den Abstecher nach China. „Start und Ziel" ist zu beziehen durch die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik, München, Romanstraße 67, Jahresabonnement 4,— Mk., Einzelheft 0,50 Mk. (Postscheckkonto München 31690).

Mängel in der Stolberg-Voruntersuchung

Einen Mord will kein Zeuge annehmen

(Eigene telegraphische Meldung)

Hirschberg, 10. Dezember. In der gestrigen Vernehmung im Stolberg-Prozeß schilderte **Landgerichtsrat Thomas** die weitere Vernehmung des Grafen Christian auch durch die Berliner Kriminalkommissare.

Vorsitzender: „Herr Zeuge, der Oberlandesgerichtsrat Renner hat uns gesagt, der Angeklagte habe Ihnen gesagt: **„Herr Untersuchungsrichter, ich möchte Sie heute noch sprechen, ich habe Vertrauen zu Ihnen gewonnen, aber ich möchte das nicht den Berliner Kriminalbeamten sagen.“**

Zeuge: „Das glaube ich nicht.“

Vorsitzender: „Herr Landesgerichtsrat Renner hat diese Aeußerung beschworen. Er fuhr sogar nach der Unterredung beruhigt fort mit dem Gefühl: **Nun hat Graf Christian gestanden.** Der Herr Oberlandesgerichtsrat erklärt uns, er sei empört gewesen, als er später hörte, Sie **hätten den Angeklagten nicht mehr gesprochen.“**

Zeuge: „Ich hatte nicht das Gefühl, daß der Graf gestehen wollte. Herr Kriminalrat Hoppe hatte mich zudem gebeten, den Angeklagten nicht mehr zu vernehmen, bis er ihn selbst gehört hatte, denn psychologisch ist es einem Angeklagten leichter, einem Mann etwas zu gestehen, demgegenüber er sich noch nicht festgelegt hat.“

Vorsitzender: „Tatsächlich hat aber der Angeklagte Ihnen gesagt, er wolle Ihnen etwas mitteilen, was er den Berliner Beamten nicht sagen wolle.“

Zeuge: „Ja, ich weiß nicht. . .“

Oberstaatsanwalt: „Herr Landgerichtsrat, **tatsächlich ist es doch so gewesen, daß der Angeklagte Sie so eingewickelt hat, daß Sie ihm alles geglaubt haben.“** (Große Bewegung).

Zeuge: „Am Anfang habe ich dem Graf Christian geglaubt.“

Angeklagter: „Ich kann nur sagen, daß ich am liebsten Herrn Landgerichtsrat Thomas mein ganzes Herz nach dem Besuch des Herrn Oberlandesgerichtsrats Renner ausschütten wollte. Mich trifft jedoch die Schuld. Ich hätte offen sagen müssen, daß ich jetzt ein Geständnis ablegen wollte.“

Zeuge: „Ich war sehr erstaunt, als ich hörte, daß Graf Christian den Berliner Herren ein Geständnis abgelegt hat. Allerdings konnte mir nicht ein Vorwurf daraus gemacht werden, daß ich bei dem Leugnen des Angeklagten einem anderen die weitere Vernehmung überließ.“

Oberstaatsanwalt: „Nach dem Geständnis war der Angeklagte so erschüttert, daß er wie ein Schloßhund weinte und vor uns kniete.“

Da sich der Angeklagte wieder nicht wohl fühlte, ließ der Vorsitzende eine kleine Pause eintreten.

Nach der Pause wurde Landgerichtsrat Thomas nochmals vernommen. Auf die Frage des Rechtsanwalts Rusche, ob er, der Zeuge, nicht den Angeklagten vor einem Selbstmord bewahrt habe, bestätigt der Untersuchungsrichter dies. Er habe sich vom Grafen Christian, der geäußert hatte, sich bei der Beerdigung des Vaters erschießen zu wollen, das Versprechen geben lassen, nicht Hand an sich zu legen.

Rechtsanwalt Rusche: „Haben Sie die Selbstmorddrohung für ernst oder für geschauspielert gehalten?“ (Der Angeklagte schluchzt vor sich hin).

Zeuge: „Für unbedingt ernst.“

Darauf wurde

Kriminalkommissar Dreihaupt, Liegnitz,

der die ersten Ermittlungen in Schloß Jannowitz vorgenommen hat, gehört. Der Zeuge schildert die Besichtigung der Leiche und des Tatzimmers, wo er neben der Büchse auf dem Fußboden zwei vorn abgeplattete Patronen gefunden habe. Er habe dann die Schußrichtung durch eine Leine festzustellen versucht. Man habe damals dabei ermittelt, daß der Schütze etwa 2 Meter hinter der Leiche gestanden und in normaler Haltung das Gewehr an die Backe gelegt haben muß. Voraussetzung für diese Annahme sei aber, daß die Kugel durch die Schädeldecke des Getroffenen nicht wesentlich von ihrer Bahn abgelenkt worden sei. Eine kurze Untersuchung habe ergeben, daß ein **Einbrecher überhaupt nicht in Frage kam.** Er habe sodann den Angeklagten vernommen, der auch ihm die Geschichte von den Einbrechern erzählte. Der die Vernehmung leitende Amtsgerichtsrat habe dem Angeklagten sofort die Unglaubwürdigkeit seiner Darstellungen vorgehalten.

Vorsitzender: „Haben Sie Briefe des Grafen Christian beschlagnahmt?“

Zeuge: „Bis zum Jahre 1927 waren alle Briefe da. Aus den Jahren 1928 und 1929 fanden wir nicht einen. Die Korrespondenz des alten Grafen war lückenlos vorhanden.“

Vorsitzender: „Wo ist die Korrespondenz des alten Grafen geblieben?“

Zeuge: „Wir haben sie der Untersuchungsbehörde übergeben.“

Oberstaatsanwalt: „Ich habe nichts bekommen.“

Untersuchungsrichter Thomas: „Ich auch nicht.“

Vorsitzender: „Also sind diese Schreiben verloren gegangen!“

Der Zeuge Dreihaupt schilderte dann weiter, wie er bei der Suche nach dem Täter in mehrfachen Briefschaften des alten Grafen nachgeprüft habe. Dabei habe er auch gehört, daß der Förster Wabnitz den Grafen einmal bei seiner Frau getroffen und

dem Grafen eine Ohrfeige

gegeben habe. Auch der Angeklagte hat mir bestätigt, daß sein Vater mit der Försterfrau ein Verhältnis gehabt hat. Er hat mir auch gesagt: „Wenn der Förster Wabnitz als Täter in Betracht käme, dann würde ich sagen, daß ich ihm das zutraue.“ Ich empfand das besonders häßlich, weil schon damals alles darauf hindeutete, daß **nur der Graf der Täter sein könnte.“**

Vorsitzender: „Haben Sie mit der Gräfin Erika über den Verdacht gegen den Angeklagten gesprochen?“

Zeuge: „Ja, ich bat sie, doch auf den Sohn einzuwirken, die Wahrheit zu sagen. Sie antwortete mir, — es war am 20. März —:

„Wenn Christian Friedrich sich vor mir anvertraut, dann muß er sich das Leben nehmen.“

Vorsitzender: „Weshalb legten Sie die Gräfin auf dieses Wort nicht fest?“

Zeuge: „Das habe ich mir für später vorbehalten. Der Güterdirektor Gombert hatte mir schon erzählt, daß **ihm in der Tatnacht Graf Christian schon gestanden** hätte, er hätte etwas **angestellt.** Gombert suchte den Grafen aber zu entlasten, mit der Behauptung, Mord käme gar nicht in Frage.“

Oberstaatsanwalt: „Herr Zeuge, waren Sie der Ansicht, daß der Angeklagte einen Mord begangen hat?“

Zeuge: „Es liegen drei Möglichkeiten vor: Fahrlässigkeit, Tat im Affekt, oder Mord. Heute neige ich der Ansicht mehr zu, daß

Fahrlässigkeit

vorliegt.“

Vorsitzender: „Herr Zeuge, hatten Sie nicht den Verdacht, daß der Angeklagte auf seinen Vater wegen einer Frau eifersüchtig war?“

Zeuge: „Jawohl, aber der Angeklagte weigerte sich entschieden, den Namen der Dame zu nennen.“

Der Vorsitzende schickte darauf die Schwester des Angeklagten,

Frau v. Ohnesorge,

aus dem Saal und fragte:

„Angeklagter, wie stellte sich Ihr Vater zu der Verlobung Ihrer Schwester mit dem Ingenieur v. Ohnesorge?“

Angeklagter: „Er war im vollsten Maße einverstanden und sagte zu uns Söhnen: „Diesen da könnt Ihr Euch zum Vorbild nehmen.“

Vorsitzender: „In der Bevölkerung hat es doch böses Blut erregt, daß die **Verheiratung so kurz nach dem Tode des Vaters erfolgte. Warum** geschah das?“

Angeklagter: „Auf Wunsch meines Schwagers, um meine arme Schwester aus der Tragödie herauszubringen.“

Dann wurde Frau v. Ohnesorge zu dem Thema gehört.

Kriminalkommissar Rose, Liegnitz,

wird als nächster Zeuge vernommen.

Vorsitzender: „Herr Zeuge, der Angeklagte behauptet, daß Ihr Wachtmeisterton ihn **am Geständnis verhindert habe.** Sie sollen gesagt haben: **„Wollen Sie Ihr Väterchen nochmal sehen, er sieht schön aus.“**

Zeuge: „Ausgeschlossen, der Graf und ich haben uns ganz freundschaftlich unterhalten.“

Angeklagter: „Ich habe mich durch den Ton sehr verletzt gefühlt.“

Vorsitzender: „Früher haben Sie sogar gesagt: „Wenn ich gekonnt hätte, hätte ich **den Kerl nach diesem Hohn erwürgt.“**

Rechtsanwalt Rusche: „Herr Zeuge, **Sie sollen an diesem Tage betrunken gewesen sein?“**

Zeuge: „Ausgeschlossen.“

Dann wurde die 35jährige Lehrerin

Maria Krauß

vernommen, die 1915 im Landerziehungsheim Ilsenburg den Angeklagten unterrichtet und beaufsichtigt hat. Sein Fleiß sei gut gewesen, aber seine **geistigen Kräfte zu gering.** Er habe auch sehr unter der schlechten Kriegsernährung gelitten. Er sei sehr phantasiebegabt gewesen.

Mit großer Liebe habe er an seinem künftigen Besitz gehangen und für Zoologie und Landwirtschaft größtes Interesse gezeigt. Vom Tode des alten Grafen und dem Verdacht gegen Christian Friedrich habe sie durch die Presse Kenntnis erhalten und sei **sofort nach Jannowitz abgereist, da ihrer Ansicht nach ein Unschuldiger durch einen entsetzlichen Zufall ins Unglück geraten sei.**

Vorsitzender: „Damals konnten Sie doch noch gar nicht wissen, wer der Täter war.“

Zeugin: „Ich nahm sofort an, daß Christian Friedrich das Unglück passiert war. Ich war der Ueberzeugung, daß ich, wenn ich Christian hätte sprechen dürfen, die Schale um sein Herz gelöst hätte.“

Vorsitzender: „Hatte der Angeklagte, als Sie ihn erzogen, Liebeleien?“

Zeugin (sehr bestimmt): „Niemals. Ich habe öfter sehr ernst mit ihm gesprochen und ihm seine künftige Frau geschildert und ausgemalt.“ (Heiterkeit).

Vorsitzender: „Bestanden — verstehen Sie mich recht — zarte erotische Beziehungen zwischen Ihnen?“

Zeugin: „Die moderne pädagogische Erziehung nützt diese Beziehungen jedenfalls aus, da sie einen Teil jedes Lehrunterrichts bilden.“

Ueber den Abend des Geschehens weiß die Mutter des Angeklagten,

Gräfin Erika

noch auszusagen, daß sie nachmittags einen Besuch in Lomnitz gemacht habe. Um 5 Uhr habe Christian Friedrich sie mit dem Auto abgeholt und gegen ¾7 Uhr abends sei sie wieder in Jannowitz gewesen. Sie habe ihren Mantel in den Schrank auf der Diele gehängt und ihren Mann begrüßt. Dabei habe sie gesehen, daß die Tür zum Zimmer ihres Schwagers Karl offengestanden habe. Sie habe aber nicht nachgeforscht, weil sie glaubte, das Hausmädchen arbeite dort.

Vorsitzender: „Diese Tür war aber sonst stets geschlossen.“

Zeugin: „Vielleicht hat mein Mann ein Buch, das er sich geborgt hatte, zurückgebracht.“

Vorsitzender: „Diese Tür hat aber die Angewohnheit, von selbst zuzufallen. Sagen Sie uns jetzt auch die Wahrheit?“

Zeugin: „Vielleicht hatte mein Mann ein Kissen oder etwas anderes zwischen die Tür geklemmt. Gegen ½10 Uhr ging ich mit Toni schlafen. Ich schlief sehr bald ein.“

Vorsitzender: „Und nun?“ Die Zeugin weint sehr heftig und fährt dann fort: „Ich pflege beim Schlafen die Decke über die Ohren zu ziehen, da ich **sehr empfindlich gegen Geräusche bin.“**

Vorsitzender: „Es ist nun 10½ Uhr.“

Die Gräfin, die schildern soll, ob sie etwas gehört hat, weint minutenlang fassungslos vor sich hin und bekundet dann:

„Im Halbschlaf hörte ich einen dumpfen Ton, achtete aber nicht darauf, und schlief weiter. Plötzlich kommt Antonie in mein Zimmer — ich sehe es heute noch — mit ganz verstörtem Gesicht und sagt: **„Mama, mach Dich aufs Schlimmste gefaßt, es ist eingebrochen worden und . . .“ “**

Vorsitzender (ergänzend): **„. . . Papa ist schwer verwundet.** Sie haben der Toni sogar geantwortet:

„Papa lebt doch nicht mehr.“

Wie kamen Sie dazu?“

Die Zeugin zuckt mit den Schultern.

Vorsitzender: „Sie sollen weiter gesagt haben: **„Lebt Christian noch?“**

Zeugin: „Das könnte möglich sein, ich ging dann zu meinen kleinen Kindern, die inzwischen wach geworden waren und beruhigte sie. Dann zog ich irgendetwas an und ging die Treppe hinunter. Im Flur sah ich Direktor Gombert und andere Leute und fragte sofort: **„Lebt mein Mann noch?“**

Direktor Gombert antwortete: **„Nein, gnädige Frau.“** Darauf fragte ich: **„Was macht Christian Friedrich?“** Als ich hörte, er sei bei Stiefs, ging ich zu ihm. Da mein Sohn lebte, eilte ich ins Herrenhaus zurück, wo der Wachtmeister Beyer alles untersucht hatte. Mein Sohn lag halb bewußtlos bis zum Morgen im Bett, und wir blieben bei ihm.“

Vorsitzender: „Können Sie auf Ihren Eid nehmen, daß Ihr Sohn sich in dieser Nacht Ihnen nicht anvertraut hat?“

Zeugin: „Selbstverständlich.“

Vorsitzender: „Der Staatsanwalt glaubt, daß in den verbrannten Briefen etwas über die Vorbereitung der Tat stand?“

(Die Gräfin schüttelte still den Kopf.) „Auch das müssen Sie beschwören (Sehr ernst und eindringlich). Frau Zeugin, haben Sie Ihrem Sohne die Schußwaffe in die Hand gedrückt?“

Die Gräfin fährt hoch, will sprechen, kann aber nicht. Sie wendet sich zum Verteidiger, schwankt, sodaß Rechtsanwalt Dr. **Luetgebrune sie auffängt und ihr ein Glas Wasser reicht. Nachdem sie sich beruhigt hat, ruft sie: „Das ist unwahr.“**

Vorsitzender (eindringlich): „Es ist aber so behauptet worden. Können Sie selbst mit Waffen umgehen?“

Zeugin: „Nein, als junges Mädchen habe ich nach der Scheibe geschossen.“

Damit war die Vernehmung der Gräfin Erika zu Stolberg vorläufig beendet. Der Angeklagte wurde wieder in den Saal geführt, da nach dem Gesetz der Vorsitzende ihm den Inhalt der Aussage der Mutter kurz mitteilen mußte. Die Gräfin verließ, begleitet von ihrem Schwiegersohn, bei den ersten Worten des Landgerichtsdirektors Hoensch den Saal. Die Aussage hatte sie derartig angestrengt, daß sie im Gericht in ein Zimmer gebracht werden mußte, weil sie in Herzkrämpfe verfiel.

Die am Dienstag vernommenen Schießsachverständigen sind der Ansicht, daß der tödliche Schuß auf fahrlässige Handhabung des Gewehrs durch Graf Christian Friedrich zurückzuführen ist.



Krummhübel,

die Stätte der Deutschen Winterkampfspiele

Schlesiens Bergland ist diesmal der Austragsort der wintersportlichen Wettkämpfe, die den Sieger in den einzelnen Sportarten mit dem Titel eines Deutschen Kampfspielmeisters schmücken. Zweimal hintereinander sind die Deutschen Winterkampfspiele im Süden des Reiches ausgetragen worden, diesmal wurden die berechtigten Wünsche des Ostens erfüllt. Krummhübel, der reizend

am Fuße der Schneekoppe gelegene Kurort,

hat die große Aufgabe übernommen, und man muß der Gemeinde nicht nur Dank dafür wissen, sondern vor allem auch ihren Wagemut bewundern, mit dem sie an dieses gefahrenreiche Unternehmen herangegangen ist. Mit einem Mißlingen ist ja nicht nur ein geldliches Defizit verbunden, sondern auch der Ruf des betreffenden Ortes in diesem Fall also von Krummhübel, steht auf dem Spiel. Solche Verantwortung will und kann man natürlich nur tragen, wenn man sich der Größe der Aufgabe voll bewußt ist und sich tatkräftig genug fühlt, sie auch durchzuführen. Die leitenden Personen in Krummhübel werden zu beweisen haben, ob dies der Fall ist. Wir wollen es nicht nur hoffen, sondern auch wünschen. Das, was man bisher davon gehört und gesehen hat, berechtigt dazu, dem Ablauf der 3. Deutschen Winterkampfspiele mit Vertrauen entgegenzusehen.

Der Termin für die Kampfspielwoche steht schon längere Zeit fest, es sind die Tage vom 11. bis 19. Januar. Ganz glücklich sind sie gewiß nicht gewählt, wenigstens nicht für den veranstaltenden Ort, denn kurz vorher war Weihnachten und Neujahr, und viele können nicht gleich wieder Wintersportferien nehmen. Der Ablauf der 3. Deutschen Winterkampfspiele dürfte sich in folgender Weise vollziehen:

Den Beginn machen die Rodler, und zwar am 11. und 12. Januar die Einer und Zweier auf der Naturbahn. Krummhübel-Brückenberg, die gemeinsam für die Kampfspiele zeichnen, verfügen über drei hervorragende Naturbahnen. Das ganze Gebiet eignet sich ja zum Rodeln ausgezeichnet, wenngleich die Kunst des Rodelns gerade dort verstanden sein will. An die Wettkämpfe auf der Naturbahn schließen sich sofort die auf der Kunstbahn, für die die Bobbahn benutzt wird. **Diese ist eine der schönsten und gleichzeitig schnellsten ganz Deutschlands.** Sie ist 1350 Meter lang, mit allen technischen Errungenschaften ausgestattet. In der Köhlkurve und der Waldkurve besitzt sie zwei sehr schwierige Stellen. Die Fahrzeuge werden von Pferden zum Start hinaufgezogen. Die ganze Anlage ist einwandfrei, vielfach erprobt, was auch von den Krummhübeler Zeitnehmern der Fall ist. Das Ziel liegt in der Nähe der Talsperre. Diese Talsperre mit dem dadurch entstandenen See, in dem die Wasser der Lomnitz gesammelt werden, ist der Ort für die Austragung der **Eiskunstläufe** und der **Eishockeyspiele.** Die Eisfläche beträgt etwa 500 bis 600 Quadratmeter, die landschaftliche Umgebung ist entzückend. In einer kleinen hübschen Baude ist für Verpflegung und Unterkunft genügend gesorgt, rings herum können 2000—3000 Zuschauer Platz finden. Den Eisläufern gehören zusammen mit den Schlittensportlern die ersten Tage der Kampfspiele, im zweiten Teil werden Eishockey und Eisschießen durchgeführt. Nur für das Schnelllaufen reicht die Fläche der Talsperre nicht aus, diese Wettkämpfe werden infolgedessen hinaufverlegt auf den **Kleinen Teich.** Hier ist eine genügende 400-Meter-Bahn vorhanden und zwar in einer Umgebung, **die landschaftlich wohl kaum in ganz Deutschland von irgendeiner anderen übertroffen werden dürfte.** Macht der Himmel ein freundliches Gesicht, so wird für die Zuschauer sich zweifellos dort einer der Höhepunkte der Deutschen Winter-Kampfspiele abspielen. Auch hier sind für Unterbringung und Bewirtung durch die Kleine Teichbaude und die nahegelegene Hampelbaude, die jetzt auf ein 275jähriges Bestehen zurückblicken kann, allen Vorbedingungen gegeben.

Das Wochenende — am 15. Januar soll ein Ruhetag eingeschaltet werden — gehört in der Hauptsache den Skiläufern, die mit dem Langlauf über 18 Kilometer beginnen und mit den Sprüngen

auf der bekannten Koppenschanze ihr Programm abschließen. Der Anlaufturm ist etwas zurückverlegt worden, Sprungweiten von 35 bis 40 Meter sind durchaus möglich. Die Schanze ist genügend ausprobiert, auch die dortigen Wettkämpfe vollziehen sich in einer landschaftlich prächtigen Umgebung. Nahe gelegen ist die auf alle Ansprüche eingerichtete Teichmann-Baude. Wie die Strecke für den Langlauf gelegt wird, steht im übrigen noch nicht fest, vermutlich kommt er aber in die Gegend des Melzergrundes, weil er in der Kammgegend zu schwierig wird.

Werbeveranstaltung der Leichtathleten in Beuthen

Die Olympischen Spiele in Amsterdam im Film

Der Gau Beuthen im Oberschlesischen Leichtathletik-Verband tritt mit Beginn des Winters mit einer zweitägigen Werbeveranstaltung vor die Oeffentlichkeit. Am Sonnabend, dem 14. Dezember, 20 Uhr, kommen im Saale des Promenaden-Restaurants sportliche, gesangliche und musikalische Darbietungen zur Vorführung. Den Abschluß bildet ein Vortrag über „Sport und Charakter". Die Aufführungen werden von Mitgliedern der dem Gau angeschlossenen Vereine gestellt. Es beteiligen sich: BSC., PSV., SCO., Beuthen 09, Hakoah, Südost, Eisenbahn, Post und Karsten-Zentrum. Der Werbeschau folgt am Sonntag, dem 15. Dezember, vormittags 9,30 Uhr, der Großfilm „Olympiade Amsterdam", 10 Akte, Spielzeit 3 Stunden, in den Kammerlichtspielen. Die Olympischen Spiele stellen die größte sportliche Veranstaltung der Welt dar. Der Film wurde im ganzen Reiche mit großem Erfolg aufgeführt.

Schauturnen des TV. Vorwärts Zaborze

Zum Vereinswetturnen traten am Sonntag 40 Turner und Turnerinnen an. Männer- und Zöglingsabteilung trugen einen Sieben-Kampf, die Turnerinnen einen Vier-Kampf aus. Das Wetturnen zeigte in allen Teilen gut durchgebildete Kräfte, die **teilweise ganz hervorragende Leistungen an den Geräten zeigten.** Anschließend fand ein Handballspiel (Freundschaftsspiel) gegen den Turnverein Schomberg statt, das mit 7:3 von Zaborze gewonnen wurde. Auch hier konnte man sehen, daß die Mannschaft von Zaborze kein zu unterschätzender Gegner ist. Punkt 3 Uhr nachm. begann das Schauturnen, das der Oberturnwart Lehrer Wagner mit einigen herzlichen Worten auf die Deutsche Turnerschaft einleitete. Nach Absingen des alten Turnerliedes „Turner, auf zum Streite" folgten abwechselnd folgende Uebungen: Laufschule; Körperschule, aller Abteilungen gleichzeitig; Männer und Zöglinge Uebungen am Reck und Barren mit einmaligem Wechsel; Turnerinnen zeigte die Kölner Freiübungen und Druckübungen; Turnerinnen Reck und Barren mit einmaligem Wechsel; Turnerinnen Reigen und Volkstänze. Unter Absingen des Liedes „Wem der Jugend Ideale" schloß das wohlgelungene Turnen. Aus dem Wettkampf gingen als Sieger hervor::

Männer: 1. David, Hubert, 2. Kotzyba, 3. Tipa, 4. Widenke. **Zöglinge:** 1. David, Georg, 2. David, Walter, 3. Morzinek, 4. Machulik, 5. Rehlinger, 6. Ranocha. **Turnerinnen** (1. Abteilung): 1. Michalik, Hildegard, 2. Soßna, Erna, 3. Studnik, Hedwig. 2. Abteilung: 1. Sierla, Margarethe, 2. Sierla, Elise, 3. Banasch.

Den Siegern wurde am Abend bei der Nickelfeier je ein Diplom überreicht.

Neptun Gleiwitz schlägt Friesen Hindenburg 7:1

Der Klubwettkampf zwischen dem Schwimmverein Neptun Gleiwitz und Schwimmverein Friesen Hindenburg wurde vor einem zahlreichen Publikum erstmalig in einer geschlossenen Schwimmhalle, dem städtischen Hallenschwimmbad, ausgetragen. Mit den Leistungen konnte man vollauf zufrieden sein. Zwar wurde Neptun Gleiwitz mit 7:1 Punkten überlegener Sieger, doch gab sich Friesen erst nach hartem Widerstand geschlagen. Eingeleitet wurde der Klubkampf durch eine 10mal-100-Meter-Freistilstaffel, die Neptun Gleiwitz mit 12.50,2 Minuten vor Friesen 13.07,8 Min. gewann. Friesen verlor diese Staffel durch seinen vorletzten Mann. Anschließend fand ein Jugendbrustschwimmen über 100 Meter statt, das wie folgt endigte: 1. Kuballa, Friesen, 1.38,5 Minuten; 2. Wieczorek, Friesen, 1.40,5 Minuten; 3. Firlos, Neptun, 1.40,8 Minuten. Das Damenbrustschwimmen über 200 Meter hatte folgendes Ergebnis: 1. Frl. Malcharek, Neptun, 3.41,0 Min.; 2. Frl. Tietz, Neptun, 3.54,0 Min.; 3 Frl. Banasch, Neptun, 3.56,4 Minuten. Sieger im Herausforderungskampf im Kunstspringen wurde der Oberschlesische Kampfspielmeister Hoof, Friesen, mit 74,20 Punkten, vor dem Oberschlesischen Meister Kolodzien mit 70,56 Punkten. Beide sprangen sehr gut. Beim letzten Kürsprung, einem eineinhalb Salto, zog sich Kolodzien eine Verletzung zu, so daß er stark in Punktverlust geriet. In der Bruststaffel für Männer 10mal 100 Meter siegte Neptun Gleiwitz in 15.15,3 Minuten vor Friesen Hindenburg in 15.24,8 Minuten. Das Herrenwasserballspiel gewann Neptun 5:4 (4:0). Das Wasserballspiel der Jugend brachte einen weitaus besseren Sport, als das der Senioren. Es endete unentschieden 2:2, nachdem es bis zur Pause 1:0 für Neptun gestanden hatte.

Pferderennen vom Dienstag

Auteuil

1. Rennen: 1. Matz; 2. Balkan; 3. Domitius. **Sieg:** 39; **Platz:** 15, 25, 31.

2. Rennen: 1. Netherby; 2. Dark Mystery; 3. Barfleur. Sieg: 17; Platz: 14, 14.

3. Rennen: 1. Domino; 2. Denis; 3. Le Jockey. **Sieg:** 87; **Platz:** 28, 26, 38.

Wettannahme: Rich. Zernik, Beuthen OS., Dyngosstraße 40, am Kais.-Franz-Jos.-Platz, Tel. 5160, Filiale Hindenburg, Bahnhofsplatz 5. — Telephon 2806.

5-Uhr-Ladenschluß am 24.

Gesetzannahme im Reichstag — Gemeinsame Erklärung der Deutschnationalen Arbeitsgemeinschaft

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 10. Dezember. Der Reichstag hat sich heute lediglich mit der Vorlage des 5-Uhr-Ladenschlusses am 24. Dezember beschäftigt. Vor Eintritt in die Tagesordnung aber gab es eine recht interessante Erklärung der Deutschnationalen Arbeitsgemeinschaft, also des Zusammenschlusses jener 12 Abgeordneten, die aus der Deutschnationalen Fraktion und zum Teil auch aus der Partei ausgetreten sind. Am Vormittag hatte die Arbeitsgemeinschaft eine Sitzung abgehalten, in der diese Erklärung formuliert worden ist. Zur Wahl eines Vorsitzenden dieser Gruppe ist es bisher immer noch nicht gekommen, man nimmt aber im Reichstag allgemein an, daß die Wahl auf den Abgeordneten Treviranus fallen wird.

Die von

Treviranus

abgegebene Erklärung lautet:

Im Namen der Dtn. Arbeitsgemeinschaft habe ich zu erklären:

„Wir sind aus der deutschnationalen Reichstagsfraktion ausgetreten, weil wir die Politik des augenblicklichen Führers der Deutschnationalen Volkspartei ablehnen und weil uns die Freiheit des Handelns nach unserem Gewissen, so wie es die verfassungsmäßige Verantwortung vor unserem Volke fordert, in der deutschnationalen Reichstagsfraktion verwehrt wurde.

Wir fühlen uns als die Träger des Gedankengutes, das in dem Parteiprogramm als nationales Manifest vorliegt. Wir wollen wahrhaft konservative Gedankengänge in praktische Politik umsetzen und so dem Vaterlande dienen. Unser großes Ziel ist die Errichtung einer echten Volksgemeinschaft, die sich die Aufgabe stellt, unter Hintansetzung parteipolitischer Gedanken das Vaterland aus dem Elend herauszuführen.“

Die Abgeordneten der deutschnationalen Fraktion weilten während der Abgabe dieser Erklärung nicht im Sitzungssaal.

Ueber die Behandlung des 5-Uhr-Ladenschlusses bestehen heute so ziemlich bei allen Fraktionen geteilte Auffassungen. Ganz **stark war die** Meinung dafür, grundsätzlich den 5-Uhr-Ladenschluß am 24. Dezember einzuführen, doch ist eine große Reihe Bedenken dagegen laut, diesen etwas überstürzt bereits für dieses Jahr zum Gesetz zu machen. Uebrigens sieht die Vorlage selbst allerlei Ausnahmen vor, so sollen einen 6-Uhr-Ladenschluß haben die Lebensmittel- und Genußmittelgeschäfte sowie Blumenläden. Geschlossen trat keine Fraktion auf, wenn man absieht von der Wirtschaftspartei, die im 5-Uhr-Ladenschluß eine Schädigung der Gewerbetreibenden erblickt. Von der Wirtschaftspartei kam dann auch ein Antrag, die Vorlage erst mit dem 1. Januar nächsten Jahres, also nach Weihnachten, in Kraft zu setzen. Das wurde freilich abgelehnt.

Die ganze Vorlage wurde schließlich

mit großer Mehrheit angenommen,

worauf die Wirtschaftspartei ein nur selten ausgenutztes verfassungsmäßiges Recht zur Anwendung brachte. Sie stellte den Antrag, die Verkündung des Gesetzes um 2 Monate auszusetzen. Das ist verfassungsmäßig möglich, wenn sich ein Drittel aller Reichstagsabgeordneten dafür ausspricht. Freilich kann auch in solchem Falle der Reichstag mit einfacher Mehrheit die Dringlichkeit der Vorlage beschließen und damit über den Aussetzungsantrag hinweggehen. Diesmal fand der Antrag der Wirtschaftspartei **nicht einmal ein Drittel der anwesenden Abgeordneten, sodaß die Vorlage bereits am 24. Dezember d. J. in Wirkung tritt.**

Entschließung gegen Lindeiner-Wildau

(Telegraphische Meldung.)

Kassel, 10. Dezember. Die Landesvertretung der Deutschnationalen Volkspartei, die für die Aufstellung der Parlamentskandidaten im Wahlkreise Hessen-Nassau-Wetzlar-Waldeck zuständige Parteiinstanz, nahm in Anwesenheit des Herrn von Lindeiner-Wildau mit 103 gegen 6 Stimmen bei einer Enthaltung eine Entschließung an, die den Austritt des Reichstagsabgeordneten von Lindeiner-Wildau aus der deutschnationalen Fraktion bedauert und mißbilligt. Sie erwartet, daß Herr von Lindeiner-Wildau die Fraktionsgemeinschaft wieder herstellt, andernfalls verlangt sie von ihm, daß er sein Mandat niederlegt.

Verhaftung in der Düsseldorfer Sache

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 10. Dezember. In der Angelegenheit der Düsseldorfer Morde ist in Nowawes bei Berlin ein gewisser Niestroy, der bis vor kurzem auf dem Gut Pappendelle gearbeitet hat, verhaftet. Niestroy ist nach Berlin gebracht und von dem aus Hirschberg zurückkehrenden Kriminalkommissar Braschwitz vernommen worden.

Die rheinisch-westfälischen Umgemeindungen vor dem Staatsgerichtshof

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 10. Dezember. Das Gesetz über die kommunale **Neugliederung des Rheinisch-Westfälischen Industriegebietes** bildete heute den Gegenstand eines Verfassungsstreites vor dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke. Nach Abschluß der parlamentarischen Kämpfe um dieses Gesetz erhob sich eine Reihe von Städten und Gemeinden, die sich durch die Neugliederung für benachteiligte hielten, Klage vor dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich gegen das Land Preußen auf Verfassungswidrigkeit des Gesetzes. Die Klage stützt sich hauptsächlich darauf, daß das Gesetz, das verfassungsändernd sei, nur mit einfacher statt mit Zweidrittelmehrheit angenommen worden sei.

Braunkohlenbergbau gegen Mittellandkanal

(Telegraphische Meldung)

Halle, 10. Dezember. Der Verein der mitteldeutschen Braunkohlenindustrie hat dem Reichskanzler eine Denkschrift überreicht, in der er ersucht, **durch Versagen der Geldmittel die Fortführung der Bauarbeiten des Mittellandkanals zu unterbinden.** Der Ausbau des Kanals erleichtere der Ruhrkohle das Eindringen in das Absatzgebiet des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaus. Auch gegen den Hansakanal und gegen die süddeutschen Kanalpläne nimmt die Denkschrift Stellung.

Festversammlung des Reichsverbandes für das katholische Auslandsdeutschtum

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 10. Dezember. Gestern fand im ehemaligen Herrenhaus die Festversammlung des **Reichsverbandes für das katholische Auslandsdeutschtum statt.** Eine besondere Note gewann die Versammlung durch die Anwesenheit des Bischofs Dr. Schreiber und des Bischofs Geyer. Die Festrede hielt Bischof Geyer. Als zweiter Redner sprach Oberregierungsrat Graf Matuschka, Oppeln, über **„Die deutsche Minderheitsschule in Ostoberschlesien“.**

Die Verleihung von Ehrentiteln verfassungswidrig

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 10. Dezember. Im Verfassungsstreit wegen der bayerischen Titelverleihungen verkündete der Staatsgerichtshof am Montag abend um 9 Uhr folgende Entscheidung:

„Die Verleihung von Titeln zur Auszeichnung einzelner beamteter oder nichtbeamteter Personen (Ehrentitel) ist mit Artikel 109 Abs. 4 der Reichsverfassung unvereinbar.

Frankfurter Spätbörse

Geschäftslos, kaum verändert

Frankfurt a. M., 10. Dezember. Commerzbank 152½, Gelsenkirchen 127¾, Farbenindustrie 177¼, AEG. 158¼, Gesfürel 156, Siemens 281,5, Aschaffenburger Zellstoff 136, Licht und Kraft so gut wie geschäftslos, Farbenaktien 186,5, Goldschmied 63, Scheideanstalt 136, Licht und Kraft 155, Deutsche Linoleum 235,5, Junghans 45½, Westeregeln 187, Aschersleben 180, Phönix 100, Mansfeldt 112, Nordd. Lloyd 96¾, Aku 118, Deutsche Bank 148, Darmstädter 232¼, Zolltürken 7,20, unifizierte Türken 11⅝.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 10. Dezember. (Terminpreise.) Tendenz schwächer. Dez. 9,65 B., 9,55 G., Jan. 1930: 9,75 B., 9,65 G., Februar 10,00 B., 9,90 G., März 10,15 B., 10,10 G., April 10,30 B., 10,20 G., Mai 10,40 B., 10,35 G., August 10,80 B., 10,75 G., Oktober 10,90 B., 10,80 G.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 18,98. (Amtliche Notierungen von 12,30 Uhr.) Januar 1930: 17,98 B., 17,96 G., 4 mal 17,97 bez., März 18,37 B., 18,36 G., 18,36, 18,37, 18,36, Mai 18,67 B., 18,66 G., 4 mal 18,66 bez., Juli 18,77 B., 18,76 G., 18,76, 18,76, 18,75, bez., Oktober 18,91 B., 18,86 G.

Berlin, 10. Dezember. Kupfer 138,5 G., 135,5 G., Blei 41¾ B., 40¾ G., Zink 42 B., 39,5 G.

„Konkurs und Vergleich“ von Armin Grosse. Verlag Waldemar Kathan, München N. 23, Feilitzschstr. 2a. Preis kart. 3,80 M. — Trotz größter Vorsicht bei der Beurteilung der Kreditfähigkeit seiner Abnehmer kann kein Geschäftsmann oder Gewerbetreibender vermeiden, daß er von Verlusten durch Ausfälle bei Konkursen oder Vergleichen verschont bleibt. In derartigen Fällen ist entschieden derjenige im Vorteil, der die gesetzlichen diesbezüglichen Bestimmungen kennt. Die nötigen Aufklärungen hierüber gibt die vorliegende Broschüre. Der Verfasser hat in ausführlicher und übersichtlicher Weise die gesamten Bestimmungen über das Konkursverfahren, den Zwangsvergleich, Nachlaßkonkurs und das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses wiedergegeben und den praktischen Wert des Buches noch dadurch erhöht, daß er viele Vorschriften des bürgerlichen Rechtes und der Zivilprozeßordnung bringt, deren Kenntnis ebenfalls mit zum Rüstzeug eines Geschäftsmannes gehört.

Berliner Börse vom 10. Dezember 1929

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	97½	97¾
Hansa Dampfs.		
Barm. Bankver.	115½	115½
Berl. Handels G.	174¼	174¼
Comm. & Pr. Bk.	153½	152¼
Darmst. & Nt. B.	234	232¼
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	148	147¾
Dresdner Bank	147	147
Allg. Elektr. Ges	159	151½
Bemberg	147	146¼
Bergmann Elek.		
Buderus Eisenw.	60⅝	60⅞
Charl. Wasserw.	92½	91½
Daiml. Motoren	38	37½
Dessauer Gas	153¾	153½
Dt. Erdöl	92½	92
Elekt. Lieferung	161¼	160⅝
I. G. Farben Ind	177	177
Gelsenk. Bergw	123	123
Harpen. Bergw.	133½	132½
Hoesch Eis. u. St.		
Ph. Holzmann	83	82
Ilse Bergb.		

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Kaliw. Aschersl.	182¼	177
Klöcknerw.	90	89
Köln-Neuess. B.	106	106
Ludwig Loewe		156¾
Mannesmann	91	90¾
Mansf. Bergbau	110	110
Masch.-Bau-Unt.		
Metallbank	114¼	114¼
Nat. Automobile	19¼	19⅛
Oberbedarf		
Oberschl. Koksw	95	94½
Orenst. & Koppel	68⅝	68¼
Ostwerke	214¾	213¼
Phönix Bergb.	100¼	100
Polyphon	263	261½
Rhein. Braunk.	242	240
Rheinstahl	104	103¼
Riebeck Montan		
Rütgersw.	69½	69¼
Salzdetfurth	311½	310½
Schl. Elekt. u. G.	148¼	148¼
Siemens Halske	281	281¾
Ver. Glanzstoff		
do. Stahlw.	101½	101½

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor
Aachen-Münch.	265	265
Frankf. Allgem.	51	51
Viktoria Allgem.		2485

Dt. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
A.G.f.Verkehrsw.	114½	114½
D. Reichsb. V. A	86	86
Hildesheim-Pein		
Schantung	45	45
Zschipk. Finst.	191	191

Straßen- u. Kleinbahnen

	heut	vor
Allg. Lok. u. Strb	145	145¾
Gr. Cass. Strb.	68½	68½
Hamb. Hochb.	68	68
Hannov. Strb.	130	130
Magd. Strb.		61
Südd. Eisenb.	112¼	112¼

Ausl. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
Oester.-St. B.		
Baltimore		
Canada	49	53

Schiffahrts-Aktien

	heut	vor
Hamb.-A.-Pk.	97¼	99
Hamb. Südam		160½
Hansa	141½	142¾
Nordd. Lloyd	96⅞	98
Schl. Dpf. Co.		86¼
Ver. Elbesch.	16¼	16¼

Bank-Aktien

	heut	vor
Allg. Deutsche Kredit-Anstalt	117¼	117½
Bank f. elekt. W	128	128
Bank f. Br. Ind.	138¼	138¼
Barm Bank-V	116½	116
Bayr. Hyp. u. W	137½	138
do. Ver.-Bk.	139½	139½

	heut	vor.
Berl. Handelsges	173½	174½
Comm. u. Pr. B.	152	152¾
Darmst. u. Nat.	232½	234
Dt. Asiat. B.	49	49
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	147	147¾
Dt. Hypothek. B.	129¾	129¼
do. Ueberseeb.	100	100
Dresdner Bank	145½	146
Oesterr. Cr.-Anst	30	30
Preuß. Bodkr.	113	113½
do. Centr. Bd.	166	166
do. Hyp.	129½	130
do. Pfandb. B.	175	175
Reichsbank	275	275¾
Rhein. Kred.-B	110½	110½
Sächsische Bank	151½	151½
Schl. Bod.-Kred.	114½	115¼
Südd. Disc.-G.	123	123
Wiener Bk.-V.	12½	12½

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl B.		552
Engelhard B.	216½	215
Löwenbrauerei	275	275
Schulth. Patzenh	275	279½
Dortm. Akt.-B.	222	221¼
do. Union-Br.	240	236
Leipz. Riebeck	138	138
Reichelbräu	226¼	225
v. Tuchersche	134½	134½

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	112¼	113
Adler P. Cem.	89	89¾
AG. f. Bauausf.	54	54½
do. f. Pappfb.	20	20
Alexanderw.	33	34
Alfeld-Dellig	28¼	28¼
Alfeld-Gron.		176¼
Allg. Berl. Om		158¾
A. E. G.	157¾	159⅛
do. Vorz.-Ak. 6%	99½	

	heut	vor.
AEG. Vz. A. Lt. B		99½
Ammend. Pap.	130	133
Anhalt. Kohlenw	73	74
Aschaff. Zellst.	135¾	135¾
Augsb. Nürnb.	76	75
Bachm. & Lade.	140	140
Barop. Walzw.	58	58
Basalt AG.	29¼	30¼
Bayer. Motoren	82¼	84¾
Bayer. Spiegel	64	66
Bazar	70	70
Bemberg	145	150
Bendix Holzb.	28½	28½
Berger J., Tiefb.	287¾	292¾
Bergmann	200	201½
Berl. Gub. Hutf.	232¾	233¾
do. Holzkont.	45	45¼
do. Karlsruh.	68	68⅞
do. Masch.	60	61¼
do. Neurod. K.	51	51
do. Paketfahrt		57
Berth. Messg.	40½	40½
Beton u. Mon.	107½	107½
Bösp. Walzw.	54¼	54¼
Braunk. u. Brik.	147¾	147¾
Braunschw. Kohl	228	228
do. Jutespinn	124	126
Breitenb. P. Z.	115	116¾
Brem. Allg. G.	139	141
Buderus Eisen.	60½	61⅛
Busch E. Opt.		100
Busch F. W., L.		
Byk Guldenw.	17½	17½
Calmon Asbest	55	55
Capito & Klein		35
Carlshütte Altw.	39	39¼
Charlb. Wass	91½	92½
Chem. F. Buck.	85	85
do. Grünau	61½	62
do. v. Heyden	53	56½
do. Ind. Gelsenk.	64	64
do. Weik Alb.	43½	41
do. Schuster	37	38½
Chemn. Spinn.		35½
Chillingworth	71	72¼
Christ. & Unmack	42½	40½
Compania Hisp.	344½	345½
Conc. Spinnerei	58	58½
Cont. Caoutsch.	144	144
Daimler	38	38½
Dessauer Gas	153¼	155½
Dt. Atlant. Teleg.	97	95
do. Erdöl	91¾	93
do. Jutespinn.	93	94
do. Kabelw.	50½	51
do. Schachtb.	99	98
do. Steinzg.	173	173
do. Telephon	56	56
do. Ton u. St.	115	117
do. Wolle	10¼	11½
do. Eisenhandl.	64	64½
Dresd. Gardin.	85	86½
Dür. Metall	142	142
Düsseld. Eisb.	59½	60
do. Maschb.	25	25½
Dynam. Nobel	82¼	84⅞
Egest. Salzw.	93½	95¾
Eintr. Braunk.	137	136
Eisenbahn-Verkehrsm.	164¼	161
Elektr. Lieferung	160	159
do. Wk.-Lieg.	120	119
do. do. Schles.	96	96½

	heut	vor
do. Licht u. Kraft	154½	156½
Erdmsd. Sp.	94½	96
Erl. Schuhf.		45
Eschw. Berg.	208	208
Essen. Steink.	125¼	128
Excels. Fahr.	19	19
Fahlbg. List. C.	60	60
I. G. Farbenind.	177¼	179⅝
Feldm. Pap.	152¼	152½
Felten & Guill	116¾	118
Flöth. Masch.	22¼	22¼
Fraust. Zucker		66
Froeb. Zucker	55	54¾
Gelsenk. Bg.	122½	124½
Genschow & Co.	65½	67¼
Germania Ptl.	173	175
Ges. f. elekt. Unt.	156¼	159½
Girmes & Co.		188½
Gladbach Wolle	139	139
Glauzig. Zucker	64	65
Glockenstw.	25	24½
Goldina		29¾
Goldschm. Th.	63	62¾
Görlitz Wagg.	88	88¼
Großmann C.		101½
Gruschw. Text.	55½	56¾
Guano-Werke	46	46¼
Haberm. & Guck	99	98
Hackethal Dr.	87½	90
Hageda	93	93¼
Halle. Masch.	86	86
Hamb. El. W.	127½	129¾
Hammersen	124½	124½
Hannov. Masch. Egestorff	32½	33
Harb. E. u. Br.	70¼	70
Harp. Bergb.	132½	134½
Hedwigsh.	91	90¼
Heine & Co.	43¼	43¼
Hemmor Ptl.		157
Hilgers	63	63
Hirsch Kupf.	116½	118¼
Hirschberg Led.	87	89½
Hoesch Eisen	107¼	108¾
Hoffm. Stärke		71
Hohenlohe-W	81¼	83
Holzmann Ph.	81½	83
Horchwerke	65½	66
Hotelbetr.-G.	146	149
Humboldtmühle		29
Huta, Breslau	97¾	99
Hutschenreuth.	63½	65½
Ilse Bergbau	213	216
do. Genusschein.	123¼	123
Industriebau	97	98
Jeserich	94	94½
Jüdel M. & Co.	129	130
Jülich Zucker		55
Jungh. Gebr.	45¼	47
Kahla Porz.	55	56¾
Kais. Keller	88	91
Kali Aschersl	185	186½
Karstadt	129	131
Kirchner & Co.	54¼	53¾
Klöcknerw.	90	91
Koehlmann S.	62	61
Koll & Jourd	35	35¼
Köln-Neuess. B.	105¼	107¼
Köln Gas u. El.	78½	79
Kölsch-Walzw.	49	49½

	heut	vor
Körting Gebr.		55¾
Körting Elektr	97½	97½
Körtitz. Kunstl.	119	120¼
Kraus & Co.	44¾	42¾
Krefft W.	95	95¼
Kromschröd.	137	138
Kronprinz Metall	36	38
Kunz Treibriem.		94
Kyffhäuserb.		38½
Lahmeyer & Co.	161½	161½
Laurahütte	52	54
Leipz. Pianof. Z.	28¼	28½
Leonh. Braunk.	156½	156½
Leopoldgrube	80	77
Lindes Eism.	154	154¾
Lindström	610	645
Lingel Schuhf.	46¼	47½
Lingner Werke	67½	71
Ludw. Loewe	156	158
Lorenz C.	136	135
Lüdensch. M.	65	65
Lüneburger Wachsbleiche		51
Magdeburg. Gas	42¾	42¾
Magdeb. Bergw.	57	59¾
Magdeb. Mühlen	56½	58
Magirus C. D.	21	21
Mannesm. Rö.	90¾	91¼
Mansf. Bergb.	109	109¼
Masch. Buckau	112	113
Mech. W. Lind.	107½	109
Mech. Weberei Sorau	181½	
do. W. Zittau	54¼	54
Merkur Wolle	147½	147½
Metallbank	113½	114½
Meyer H. & Co.	137½	138¾
Meyer Kauffm.	32½	33
Miag	118½	119½
Mimosa	232¾	233
Minimax	102½	102¼
Mix & Genest	139½	142
Motor Deutz	66	66
Mühle Rüningen	103	103
Mühlh. Bergw.	98	98¾
Müller C. Gum.		97
Nation. Aut.	18½	18¼
Natr. Z. u. Pap.	104¼	105½
Neckarwk.	126½	126
Niederlausitz. K.	136½	136½
Nordd. Wollkäm.	86	90
Nordwd. Kft.	134¾	134¾
Oberschl. Eisb. B.	69	68¾
Oberschl. Koksw	94⅝	93⅞
Genußsch.	84¼	85
Ohles Erben	12½	12
Orenst. & Kopp.	67¾	70
Ostwerke AG.	213½	217¾
Passage Bau	49	48¾
Phönix Bergb.	100	101¼
do. Braunk.	66½	66½
J. Pintsch	135	135
Plau. Tüll u. G.	25¾	25¾
Pöge H. Elektr.	23	22¾
Polyphonw	263	265
Preuß	56½	57
Preußengrube	116	116
Ratgeber W	64¼	65¼
Rauchw Walt	41½	42½
Reiß & Martin	13¼	13¼
Rhein.-Braun.	239	216
do. Elektrizität	139	145¼
do. Möb. W.	100½	100¼

	heut	vor.
Rhein. Spiegelgl.	128	130
do. Textil	32	32
do. Westf. Elek.	190¾	192
do. Sprengstoff	67	67
do. Stahlwerk	103¼	105½
Riebeck Mont.	103½	103½
Roddergrube	800	800
Rosenthal Ph.	87¾	88⅛
Rositzer Zucker	32	32
Rückforth Nachf.	62	63
Ruscheweyh	85	86¾
Rütgerswerke	69	69½
Sachsenwerk	87	91
Sächs. Gußst. D.		43½
do. Thür. Ptl.	150	150
Salzdetf. Kali	314	319
Sarotti Schok.	126¼	128
Saxonia Portl.-C.	129½	130
Schering	304	304
Schles. Bergb. Z.	85	77
Schles. Bergwk. Beuthen	118¾	117¼
do. Cellulose	113	112
do. Elekt. u. G.		301
do. Gas La B.	146½	150½
do. Lein. Kr.	12½	12⅞
do. Portl.-Z.	155	156
do. Textilwerk	15	14½
Schubert & Salz.	208	211¾
Schuckert & Co.	178¾	180¾
Fritz Schulz jr.	44¾	43½
Schwanebeck Portl.-Zement	110	110
Segall Strmpf.		55
Sieg.-Sol. Guß	6	6½
Siegersd. Werke	71	72
Siemens Halske	282½	285
Siemens Glas	116	117
Staßf. Chem.	20¼	20¼
Stett. Chamottw	60¼	60¼
do. Portl.-Zem.	90¼	92
Stock R. & Co.	88½	88½
Stöhr & Co. Kg.	98½	105
Stolb. Zinkh.	105	99¾
Gebr. Stollwerck	110	111½
Strals. Spielk.	220	220
Tack & Cie.	103	104
Teleph. J. Berl.	47½	57¼
Tempelh. Feld	43¼	48
Thörls V. Oelf.		89½
Th. Elektr. u. G.	162	162
do. Gasgesellsch	123½	124¾
Tietz Leonh.	149½	148¼
Trachb. Zuck.	30	30½
Transradio	122½	120½
Triptis AG.	62¾	62¾
Tuchf. Aachen	120	120
Union Bauges.	46	46
Union F. chem.	47	46½
Varz. Papierf.	111¼	111½
Ver. Berl. Mört.	112	113
do. Dtsch. Nickw.	152¾	155
do. Glanzstoff	160	156
do. Jut. Sp. L. B.	110	110
do. M. Tuchf.	38	38
do. Met. Hall.		40
do. Stahlwerke	101	103½
do. Schimich.	187	187
do. Schmirg. M.	45½	46¼
do. Smyrn. T.	201	201
do. Thr. Met.	55	55
do. Ultramarin	135½	135¼
Viktoriawerke	61	60½

	heut	vor
Vogel Tel. Dr.	63½	65
Vogtl. Masch.	74¾	74¾
do. Tüllfabr.		51¾
Wanderer W.	45	45
Wenderoth.	65¾	63½
Westereg. Alk.	191¾	192
Westfäl. Draht	81	81
Wicking Portl. Z.	104	107
Wißner H. Metall	86	87½
Wunderlich & C.		119
Zeitz. Masch.	105½	106
Zellstoff-Ver.	102½	102½
do. Waldhof	179¾	180

Kolonialwerte

	heut	vor
Kamer. Eb. G. A.	4¼	4½
Neu-Guinea	425	435
Otavi	54¾	54⅞

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor
Adler Kohle		67
Dtsch. Petroleum	46	47
Kabelw. Rheydt	164	164
Lerche & Nippert		81
Manoli		180
Oehring. Bergb.		224
Winkelhausen	80–81	81
*		
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
*		
Adler Kali		
Kaliindustrie	172	177
Krügershall	160	165
*		
Diamond	10⅞	11
Kaoko	79	80
*		
Salitrera	135	145
Petersb. Intern.	1⅜	1⅜
Russenbank	1,15	1,15

Renten-Werte

Deutsche Staatsanleihen

	heut	vor.
Anl.-Ablös.-Sch.	8	8.1
do. Auslos.-Sch. (Nr. 1-60000)	50,1	50,1
do. (60001-90000)	50,1	50,1
Dt. Schutzgeb.	3¼	3¼
10% Pr. Pfandbr.	101	101
Goldpfdbr. Ser. 7		

Ausländ. Staatsanleihen

	heut	vor.
Bosn. Eisenb. 14		22¼
5% Mex. 1899 abg.	19	19
4½% Oesterr. Schatzanweis.		34½
do. do. amortis.		1½
do. do. Goldrent.	24,7	24¾
do. do. Kronenr.		2
4½ do. Silberr.		2,9
do. do. Papierr.		2,05
4% Türk. Admin.	5.55	5..6
do do. Bagdad	7.15	785
do. do. von 1905	7½	7,15
do. do. Zoll-Obl. von 1911	7.1	7¼
Türk. 400 Fr. Los	12,1	12
4% Ungar. Gold	21⅝	21½
do. do. Kronenr	2	2

Ausländ. Stadtanleihen

	heut	vor.
4½ Budapest St. abgest.	53½	53½
Lissaboner Stadt	7¾	7,95

Ausländische Eisenbahnschuldverschreibungen

	heut	vor.
3% Oesterr. Ung.	17.6	17½
4% do. Gold-Pr.	2,9	2,9
4% Dux Bodenb.	10,9	10,8
4% Kaschau Oder		10,7
4½% Anatolier Serie I	16,6	16⅞

Breslauer Börse

Breslau, den 10. Dezember.

Breslauer Baubank	90
Carlshütte	35
Deutscher Eisenhandel	64
Elektr. Werk Schles.	95,5
Fehr Wolff	62
Feldmühle, Papier	—
Flöther, Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	54,5
Hohenlohe-Werke	—
Huta	99
Kommunale Elektr. Sagan	65½
Königs- und Laurahütte	51,5
Meinecke	75
Meyer Kauffmann	85
O.-S. Eisenbahnb.	—
C. F. Ohles Erben	12,6

Ost-Werke Aktien	212
F. Reichelt-Aktien	103
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	230
Elektr. Gas lt. B.	160
Schles. Leinen	12
Schles. Portl. Cement	157
Schles. Textilwerke	—
Terr. Akt.-G. Gräbsch.	86
Ver. Freib. Uhrenfabrik	46½
Zuckerfabrik Fröbeln	—
Zuckerfabrik Haynau	—
6 Proz. Breslauer Kohlenwertanleihe	—
5 Proz. Schl. landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7½

Ostdevisen

Berlin, den 10. Dezember. Bukarest — Warschau 46,75 — 46,95, Kattowitz 46,775—46,975 Posen 46,75 — 46,95 Riga — Reval — Kowno 41,71 — 41,89 Zloty große 46,60 — 47,00, Zloty kl. — Lettland — Estland — Litauen 41,43 — 41,77



Handel — Gewerbe — Industrie



Die künftige Entwickelung auf dem Arbeitsmarkt

Im ganzen Verlauf dieses Jahres hat die Ziffer der Arbeitslosigkeit ständig um rund 200 000 bis 250 000 über der des Vorjahres gelegen. Diese Beobachtung berührt auf den ersten Blick sonderbar, weil durch die schärfere Fassung der Bestimmungen der Arbeitslosenversicherung und durch ihren besseren organisatorischen Ausbau eigentlich die statistisch erfaßte Arbeitslosenziffer hätte gedrückt werden müssen. Die dennoch größer gewordene Ziffer ist nur zu erklären aus dem Umstand, **daß die deutsche Wirtschaft den Neuzuwachs an Arbeitskräften nicht mehr aufnehmen kann.** Tatsächlich berechnet denn auch das Institut für Konjunkturforschung, daß im Jahre 1928 die Wirtschaft noch ungefähr 400 000 neue Erwerbstätige aufnehmen konnte, in diesem Jahre aber nur rund 150 000; der Unterschied stellt also genau die Ueberlagerung der jetzigen Arbeitslosenziffer über der des Vorjahres dar. Mit einer weiteren Steigerung ist unbedingt zu rechnen.

Selbst amtliche Stellen sprechen von einer Arbeitslosigkeit im Januar und Februar des nächsten Jahres von rund zwei Millionen;

auch diese Zahl scheint aber noch zu niedrig zu sein, wie aus den verschiedensten Anzeichen geschlossen werden kann. Dieser Umfang der Arbeitslosigkeit bedroht vor allem die Finanzen der Arbeitslosenversicherung, deren Reserven in der ersten Dezemberwoche aufgezehrt sein dürften; **die im Reichsetat noch zur Verfügung stehenden rund 60 Millionen Mark von insgesamt 150 Millionen Mark dürften spätestens zu Anfang des nächsten Jahres aufgezehrt sein;** für das erste Quartal 1930 ist deshalb selbst bei vorsichtiger Berechnung ein Fehlbetrag von mindestens 200 Mill. Mark sicher, da auf je 100 000 Personen, die über den Stand von 850 000 Hauptunterstützungsempfängern hinaus unterstützt werden müssen, ein Monatszuschuß von rund 8 Mill. Mark erforderlich ist. Da man aus parteipolitischen Gründen leider eine gründliche Sanierung der Arbeitslosenversicherung unterlassen hat, wird jetzt eine neue Beitragserhöhung von rund 250 Mill. Mark angefordert, die um denselben Betrag die Wirtschaft schwächen und dadurch die Arbeitslosigkeit weiter vermehren wird, **gegen die also alle Verantwortungsbewußten den schärfsten Protest erheben sollten.**

Die Steigerung der Arbeitslosigkeit ist nicht nur eine Folge des Freiwerdens von Arbeitskräften in den Außenberufen. Im Baugewerbe z. B. werden mit viel größerem Druck als durch das Einsetzen der schlechteren Jahreszeit Arbeitspausen erzwungen durch die Nöte der Kapitalbeschaffung. Man hat diese Frage bisher so gut wie möglich durch kurzfristige Zwischenkredite zu lösen gesucht; die Ablösung dieser Kredite stößt aber jetzt auf dieselben Schwierigkeiten wie die Beschaffung von langfristigen Mitteln für neue Bautätigkeit; so erklärt es sich auch, daß bei den Baugewerkschaften schon Ende Oktober nur noch 83 Prozent der Mitglieder beschäftigt waren gegen 91 Prozent im Vorjahr. Auf dem Gebiete des Baugewerbes, dessen Lage wieder auf so zahlreiche Hilfsindustrien ausstrahlt, tritt also mit besonderer Deutlichkeit der Zusammenhang zwischen Kapitalversorgung und Arbeitsmöglichkeit in die Erscheinung.

Infolge der Kapitalnot wird die steigende Bevölkerungsziffer gleichbedeutend mit steigender Erwerbslosenziffer.

Denn die Einrichtung neuer Arbeitsplätze erfordert entsprechende Bautätigkeit, Aufstellung neuer Maschinen usw.; alles das benötigt natürlich einen großen Kapitalaufwand, den man je Kopf des Neueinzustellenden auf 6000 bis 8000 Mark veranschlagen kann. Wird aber — wie in Deutschland — der Kapitalmarkt durch die zu geringe inländische Kapitalbildung und die unzureichende Kapitalzufuhr aus dem Ausland zu stark eingeengt, so müssen neue Kapitalanlagen und mit ihnen die Herstellung neuer Anlagen zur Aufnahme der neuen Arbeitskräfte unterbleiben. Aus diesen Zusammenhängen ergibt sich das unmittelbare Interesse, das die Arbeiterschaft zwecks Sicherung ausreichender Beschäftigungsmöglichkeiten an der Kapitalversorgung hat. **Um so unverständlicher ist es, wenn die Forderung nach verstärkter inländischer Kapitalbildung gerade von einer Stelle, die in der Vertretung der Arbeitnehmerinteressen ihre vornehmste Aufgabe sehen sollte, als „Kapitalbildungspsychose" lächerlich zu machen versucht wird.**

Berliner Börse

Kursabschläge bis zu 5 Prozent — Drückende Geschäftslosigkeit — Zinkwerte fest Nachbörse schwach

Berlin, 10. Dezember. An der Vorbörse erschien die Stimmung nach einem abwartenden und recht ruhigen Vormittagsverkehr noch ziemlich widerstandsfähig. Die befriedigende Entlastung des zu Börsenbeginn veröffentlichten Reichsbankausweises für die erste Dezemberwoche der in zuversichtlichem Tone gehaltene Monatsbericht der Dresdner Bank und der etwas bessere Bericht der Maschinenbauindustrie wurden günstig aufgenommen. Zu den ersten offiziellen Kursen ergaben sich, angeblich auch auf Exekutionen, in den Hauptwerten **Kursabschläge bis zu 5 Prozent.** Ueber 2 Prozent gedrückt lagen im einzelnen Schubert & Salzer minus 3, Julius Berger minus 5, Nordd. Wolle minus 3, Stöhr minus 5¼ Prozent, Svenska minus 3 Mark, RWE. minus 2½, Rheinische Braunkohle minus 4, Salzdetfurth minus 5½, Westeregeln minus 3½, Deutsch-Linoleum minus 3½, Siemens minus 4½, Schlesische B-Gas minus 2½ Prozent usw. Im übrigen betrugen die Kursverluste 1 bis 2 Prozent. Eine Ausnahme bildeten **Schlesische Zink mit plus 1½ Prozent und von Maschinenwerten Augsburg Nürnberg und Krauß mit je 2 Prozent Gewinn.**

Im Verlaufe bröckelten die Kurse weiter ab, wobei wohl besonders die Geschäftslosigkeit drückend wirkte. Später konnte sich der Kursstand auf einige Sonderbewegungen in Siemens und Reichsbank wieder auf den Anfangsstand erholen. Anleihen ruhig, Ausländer geschäftslos, 5prozentige Mexikaner fast 1 Prozent schwächer. Pfandbriefe still, Industrieobligationen nachgebend, Liquidationspfandbriefe und Anteilscheine meist 25 bis 50 Pfennig gedrückt. Devisen nur geringfügig verändert, Pfunde international fest, Spanien etwas befestigt, Rio schwach. Am Geldmarkt machte die Erleichterung weiter kleine Fortschritte, man nannte Tagesgeld mit 6 bis 8, Monatsgeld mit 8¾ bis 10 Prozent. Am Kassamarkt war wieder stärkere Zurückhaltung zu beobachten. Bis zum Schluß blieb das Geschäft auf allen Märkten sehr klein. Eine Einheitlichkeit in der Kursgestaltung war nicht festzustellen. Kaliwerte schlossen fester, Reichsbank eher fester. **Bemerkenswert ist noch die Festigkeit der Zinkwerte unter Führung von Stolberger Zink.**

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos.

Berlin, 10. Dezember. Elektrolytkupfer, (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mk.: 169¾.

Breslauer Börse

Vollkommen still

Breslau, 10. Dezember. An der Effektenbörse erreichte die Geschäftstille einen außergewöhnlich hohen Grad. An den Aktienmärkten kam überhaupt nur ein Papier zur Notiz, nämlich Gruschwitz Textil mit 54,5. Am Anleihemarkt war der Altbesitz unverändert, 49,75, Roggenpfandbriefe stellten sich auf 7,5, Schwächer lagen Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe mit 67,05, und die Anteilscheine 27,55, Liquidations-Bodenpfandbriefe 78,40, Anteilscheine 62,5.

Berliner Produktenmarkt

Reichliches Inlandsangebot

Berlin, 10. Dezember. Am Produktenmarkt war die Stimmung heute weiterhin sehr schwach. Infolge der bevorstehenden **Dünger-Wechselfälligkeiten** und der **Jahresultimoverbindlichkeiten** besteht bei der Landwirtschaft stärkerer Feldbedarf und infolgedessen ist das Inlandsangebot von Brotgetreide reichlicher und tritt noch besonders stark in Erscheinung, da das Mehlgeschäft wieder fast zum Erliegen gekommen ist und auch Exportnachfrage für Roggen, ebenso im übrigen auch für Hafer, fehlt, so daß nur wenig Aufnahmeneigung vorhanden ist. Für Weizen waren etwa 3 Mark, für Roggen 3 bis 4 Mark niedrigere Preise als gestern durchzuholen. Auch der Lieferungsmarkt war für beide Brotgetreidearten schwach veranlagt. Die weiter schwachen Meldungen von den Auslandsmärkten sowie die Unsicherheit bezüglich der geplanten Regierungsmaßnahmen drücken sich auch in der Marktstimmung aus. Das Mehlgeschäft ist sehr still, die Verkäufer zeigen sich gegenüber Untergeboten entgegenkommend. Hafer ist reichlich offeriert, als Käufer ist nur der Konsum im Markt, der zögernd zu abgleitenden Preisen Material aufnimmt. Gerste sehr still.

Breslauer Produktenmarkt

Geschäftslos

Breslau, 10. Dezember. Die heutige Börse verkehrte für alle Artikel in ruhiger, fast geschäftsloser Haltung. Die Preise für Roggen und Weizen lagen etwa 3 Mark unter den gestrigen. **Auch Hafer war 2 Mark schwächer,** Gerste weiter sehr ruhig. Am Futtermittelmarkt lagen billigere Offerten vor. Heu und Stroh unverändert, Saaten hatten gleichfalls ruhiges Geschäft.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 10. Dezember 1929

Weizen	
Märkischer	236—237
Lieferung	—
" Dez.	—
" März	263—262
" Mai	270—269
Tendenz: matt	
Roggen	
Märkischer	167—170
Lieferung	—
" Dez.	184
" März	199—198
" Mai	209—208
Tendenz matt	
Gerste	
Wintergerste	—
Braugerste	187—203
Futtergerste	167—177
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	146—156
Lieferung	—
" Dez.	158—157
" März	172—171
" Mai	179
Tendenz: flau	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Loco Berlin	164
Waggon frei Hamb.	
Lieferung	
Tendenz: matter	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	29—34¾
Tendenz: matter	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin.	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23¾—27,20
Tendenz: matter	

Weizenkleie	11—11½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	10—10½
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	29.00—38.00
Kl. Speiseerbsen	24.00—28.00
Futtererbsen	21.00—22.00
Peluschken	20.50—22.00
Ackerbohnen	19.00—21.00
Wicken	23.00—26.00
Blaue Lupinen	13.75—14.75
Gelbe Lupinen	16.50—17.25
Seradella, alte	—
" neue	—
Rapskuchen	18.40—18.90
Leinkuchen	23.80—24.00
Trockenschnitzel prompt	8.20—8.50
Zuckerschnitzel	—
Sojaschrot	17,80—18.30
Torfmelasse	—
Kartoffelflocken	14.80—15.40
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	—
do. rote	—
do. gelbfl.	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 10. Dezember 1929

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1) jüngere	—
2) ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1) jüngere	56—58
2) ältere	—
c) fleischige	50—54
d) gering genährte	42—46
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	54—57
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	51—53
c) fleischige	49—50
d) gering genährte	42—47
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	44—46
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	81—42
c) fleischige	27—29
d) gering genährte	20—25
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	55—57
b) vollfleischige	48—52
c) fleischige	36—45
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	36—45
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	85—96
c) mittlere Mast- und Saugkälber	62—86
d) geringe Kälber	48—60
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	65—68
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	40—46
c) fleischiges Schafvieh	40—50
d) gering genährtes Schafvieh	30—38
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	82
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	82—83
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	81—82
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	78—80
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	75—76
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	72

Auftrieb: Rinder 1495, darunter Ochsen 273, Bullen 394 Kühe und Färsen 825, Kälber 2350, Schafe 2812, Ziegen — Schweine 11572 Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2292 Auslandsschweine 1954.

Marktverlauf: Rinder in guter Ware glatt, sonst ruhig Kälber glatt, Schafe ruhig, Schweine ziemlich glatt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Der Viehmarkt am 24. Dezember findet für alle Tiergattungen von 9—12 Uhr statt, der Markt vom 27. Dezember wird auf den 28. Dezember verlegt.

Breslauer Produktenbörse

Getreide: Tendenz: matt

	10. 12.	9. 12.
Weizen 75kg	23,60	23,60
Roggen	17,00	17,50
Hafer	14,60	14,60
Braugerste, feinste	20,80	20,80
Braugerste, gute	18,50	18,50
Mittelgerste	—,—	—,—
Wintergerste	15,80	15,80

Oelsaaten: Tendenz:

		9. 12.
Winterraps	—,—	36,00
Leinsamen	—,—	39,00
Senfsamen	—,—	37,00
Hanfsamen	—,—	—,—
Blaumohn	—,—	72,00

Mehl Tendenz: geschäftslos

	10. 12.	9. 12.
Weizenmehl (Type 70%)	33,25	33,25
Roggenmehl (Type 70%)	25,50	26,00
Auszugmehl	39,00	39,25

Futtermittel Tendenz ruhig

	10. 12.	6. 12.
Weizenkleie	11—12½	11—12½
Roggenkleie	9½—10½	9½—10½
Gerstenkleie	11¾—13¼	12—13½

Rauhfutter Tendenz ruhiger

	10. 12.	6. 12.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,45	1,45
" " bindfgepr.	1,10	1,10
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	1,35	1,35
" " bindfadgepr.	1,10	1,10
Roggenstroh Breitdrusch	1,50	1,50
Heu, gesund und trocken	3,10	3,10
Heu, gut, gesund und trocken	—,—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken alt	—,—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken	3,60	3,60

Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau

Woche vom 2. bis 8. Dezember 1929

Der kleine Wuchs am Ratiborer-Oder-Pegel am 3. Dezember von 1,27 m auf 1,55 m hat die Fahrtiefe unterhalb Breslau die ganze Woche auf 1.28 m gehalten, erst ab 8. Dezember mußte die Tauchtiefe auf 1,18 m heruntergesetzt werden. Der Verkehr war bei dem milden Wetter recht rege, die amtlichen Ranserner Passiermeldungen lauten: Zu Tal 152 beladene, 13 leere Kähne, zu Berg 70 beladene und 161 leere Kähne. Umgeschlagen wurden zu Tal in Coselhafen 23 068,5 t einschl. 3069,5 t verschiedene Güter; Oppeln 731 t verschiedene Güter; Breslau 23 494 t einschl. 11 241 t verschiedene Güter; Maltsch 8063 t einschl. 1699 t verschiedene Güter und 3353,5 t Steine.

Im Stettiner Bergverkehr ist keine Belebung eingetreten, von Hamburg wurden wieder englische Kohlen nach Berlin verladen, die Fahrtiefe auf der unteren Havel und Elbe ist auf 1,35 m heraufgesetzt.

Wasserstände:

Ratibor am 3. 12. 1,55 m; am 9. 12. 1,28 m.

Dyhernfurth am 3. 12. 1,36 m; am 9. 12. 1,23 m.

Neiße-Stadt am 3. 12. —0,64 m; am 9. 12. —0,72 m.

Hülsenfrüchte: Tendenz: ruhig

	10. 12.	6. 12.			
Vikt.-Erbs.	29-33	30-34	Pferdebohn.	—.—	—.—
gelb.Erbs.m.		-	Wicken	—.—	—.—
kl.gelb.Erbs.		-	Peluschken	—.—	—.—
grüne Erbs.	28-31	30-32	gelbe Lupin.	—.—	—.—
weiße Bohn.	52-56	52-56	blaue Lupin.	—.—	—.—

Metalle

London, 10. Dezember. Kupfer, Tendenz unregelmäßig, Standard per Kasse 68¾—68⅞, per drei Monate 68⅛—68⅜. Settl. Preis 68¾, Elektrolyt 82—84, best selected 75¾—77, Elektrowirebars 84, Zinn, Tendenz unregelmäßig, Standard per Kasse 181—181¼, per drei Monate 184¼—184⅜, Settl. Preis 191, Banka*) 192, Straits*) 184¾, Blei, Tendenz träge, ausländ. prompt 21 5/16, entf. Sichten 21 7/16, Settl. Preis 21⅜, Zink, Tendenz ruhig, gewöhnl. prompt 20 3/16, entf. Sichten 20 13/16, Settl. Preis 20⅛, Antimon Regulus, chines. per*) 29—29¼, Quecksilber*) 23—23¼, Wolframerz*) 32—34 nom., Silber 22⅝, Lieferung 22 11/16.

Warschauer Börse

vom 10. Dezember 1929 (in Zloty)

Bank Polski	169—170,00
Bank Dyskontowy	125,00
Bank Handlowy	119,00
Bank Zachodni	80,00
Bank Społek Zarobk.	78,50
Cukier	28,25
Firley	38,00
Cegielski	49,00
Lilpop	40,00— 41,00
Starachowice	22,25— 22,75— 22,50

Devisen

New York 8,89, Dollar privat 8,90,35, Dollar 8.90, London 43.50, Paris 35,08½, Prag 26.42½, Italien 46.65, Schweiz 172,11, Holland 359.64, Berlin 213,32, Pos. Investitionsanleihe 4% 116,75 —117. Pos. Konversionsanleihe 5% 49,75. Dollaranleihe 5% 66,75. Tendenz in Aktien stärker, in Devisen uneinheitlich.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 10. Dezember. Roggen 25—25,25, Weizen 39.50—40, Braugerste 27,50—29, Graupengerste 25.50—26.50. Hafer einheitlich 24—25, Roggenmehl 40—42. Weizenmehl 0000 61—65, Weizenmehl luxus 72—75, Roggenkleie 14—14,25, Weizenkleie mittel 20—21, Weizenkleie feine 17.50—18, Leinkuchen 44—45. Rapskuchen 33.50 —34.50, weiße Bohnen 90—95, Umsätze mittel, Stimmung ruhig.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	10. 12. Geld	10. 12. Brief	9. 12. Geld	9. 12. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,726	1,730	1,718	1,722
Canada 1 Canad. Doll.	4,131	4,139	4,131	4,139
Japan 1 Yen	2,045	2,049	2,041	2,045
Kairo 1 ägypt. St.	20,89	20,93	20,885	20,925
Konstant. 1 türk. St.	1,920	1,924	1,928	1,932
London 1 Pfd. St.	20,368	20,408	20,365	20,405
New York 1 Doll.	4,1705	4,1785	4,1710	4,1790
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,482	0,494	0,487	0,489
Uruguay 1 Gold Pes.	3,996	4,004	3,986	3,994
Amstd.-Rottd 100 Gl.	168,42	168,76	168,35	168,69
Athen 100 Drchm.	5,435	5,445	5,43	5,44
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,395	58,515	58,38	58,50
Bukarest 100 Lei	2,490	2,494	2,487	2,493
Budapest 100 Pengö	73,035	73,175	73,045	73,185
Danzig 100 Gulden	81,40	81,56	81,39	81,55
Helsingf. 100 finnl. M.	10,483	10,503	10,486	10,506
Italien 100 Lire	21,83	21,87	21,835	21,875
Jugoslawien 100 Din.	7,403	7,417	7,402	7,416
Kopenhagen 100 Kr.	111,99	112,21	111,96	112,18
Lissabon 100 Escudo	18,80	18,84	18,80	18,84
Oslo 100 Kr.	111,85	112,07	111,82	112,04
Paris 100 Frc.	16,42	16,46	16,425	16,465
Prag 100 Kr.	12,377	12,397	12,376	12,396
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,13	92,31	92,14	92,32
Riga 100 Lais	80,44	80,60	80,45	80,61
Schweiz 100 Frc.	81,04	81,20	81,07	81,23
Sofia 100 Leva	3,017	3,023	3,017	3,023
Spanien 100 Peseten	58,15	58,27	57,57	57,69
Stockholm 100 Kr.	112,51	112,73	112,50	112,72
Talinn 100 estn. Kr.	111,69	111,91	111,69	111,91
Wien 100 Schill	58,705	58,825	58,71	58,83

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. z. ogr. odp., Beuthen OS.